

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 49.

Magdeburg, Sonnabend den 27. Februar 1915.

26. Jahrgang.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

102. Sitzung.

Berlin, 25. Februar, 1 1/2 Uhr nachmittags.

Am Ministertisch: Endow.

Die Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Wallbaum (Louv.) wegen Preßvergehens wird nicht erteilt.  
Die Vorlage über die Erweiterung der Stadtkreise Essen und Oberhausen wird in dritter Lesung angenommen.  
Die zweite Lesung des Etats.

### Ministerium für Handel und Gewerbe.

Berichterstatter Abg. Oster (Kölnische Vp.) gibt der Heberzeugung der Budgetkommission Ausdruck, daß das deutsche Wirtschaftsleben durch den Krieg glänzend und fröhlich überstanden hat. Während von unsrer Seite kein einziger die Kriegsmittel in der eignen Produktion herstellen kann, ist Deutschland vollkommen unabhängig vom Ausland, ja es kann sogar von dem reichen Schatz seiner Waren seinen Verbündeten abgeben. Die Kriegskreditverrichtungen wurden nicht in dem Maße in Anspruch genommen, als man angenommen hatte, es war viel mehr schon nach kurzer Zeit ein Ueberfluß an Kapital vorhanden. Natürlich ist aber der normale Umfang der Produktion nicht erreicht worden, schon weil ein großer Teil der Arbeitskräfte einbezogen ist, die Rohstoffversorgung macht aber weit weniger Schwierigkeiten, zum Teil dank unsrer glänzenden Erzeugnisse im Osten und Westen. Der Unternehmererfolg ist vermindert geblieben, aber in einer so gewaltigen Zeit kann nicht die Höhe der Löhne ausschlaggebend sein, sondern allein die Frage, wie die Produktion aufrechtzuerhalten ist. Das Handwerk soll auch beim Wiederaufbau Empfindens bedürftig werden.

### Die großen Leistungen der Gewerkschaften

in der Arbeitsvermittlung hat auch der Minister anerkannt; nach dem Friedensschluß werden an die Arbeitsvermittlung, die nach allgemeiner Ansicht nicht Gegenstand des politischen Kampfes sein soll, besonders große Anforderungen herantreten.

Abg. v. Saffel (Louv.) spricht seine Bewunderung für die Anpassung der Industrie aus, die nicht zum geringsten den deutschen Arbeiter zu danken ist, die ihre volle Schuindigkeit zeigen haben. Die Arbeitslosigkeit ist geschwunden, wer Arbeit haben will, kann sie finden. Mit Recht blickt das Ausland auf Deutschland, seine Arbeiterschaft, seine Technik und die glänzenden Leistungen seiner Volkswirtschaft. (Beifall.)

Abg. Dr. Venner (Köln): Wir sind ohne Moratorium anerkannt, die Geldanlage Englands aber begann mit dem Moratorium und einem Bankrott von 10 Prozent. Hoffentlich gewinnt der Wechsel auf London niemals wieder seine frühere Bedeutung. Die Eingänge aller Gewerksände wurde nur zu Anfang vermindert; durch einen teilsweisen Paragrafen-Verkehr, dessen Bekämpfung beim Minister in guten Händen ist. Hoffentlich gelangt es, alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten hier hinter der Front zu besiegen, dann wird die Folge dieses Krieges ein größerer glücklicher Deutschland sein! (Beifall.)

Abg. Wiesberts (Köln): Die Regelung der Arbeitsnachweise hat der Industrie die Erfüllung ihrer Aufgaben ermöglicht, hat aber auch den dunkeln Kräfte einen Strich durch die Rechnung gemacht, jenen Leuten, die aus Herberleistungen möglichst viel Geld herauszuschlagen, aber dabei die Arbeitslöhne möglichst herabzudrücken wollten. Das Arbeitsnachweisproblem muß auch nach dem Krieg in Vordergrund der Beratungen bleiben, aber außerhalb aller politischen und gewerkschaftlichen Kämpfe stehen.

Abg. Dr. v. Woyne (Köln): Ich bedauere die Regierung zur Hilfe für die ländlichen Handwerker auf.

Abg. Rosenow (Kölnische Vp.): Unser Dank gebührt der Reichsregierung und ihrem Präsidenten für die Organisation der Geldwirtschaft, den Eisenbahnen, den Handels- und Handwerkskammern. Es wird schwierig sein, im Frieden den Ausgleich zu finden für die augenblicklich gezahlten hohen Löhne, denen

zur hohe Lebensmittelpreise gegenüberstehen, die aber für gewöhnliche Zeiten kaum zu erschwingen sein werden; bei der großartigen Haltung der Arbeiterschaft

und ihr diese Löhne vollst zu gönnen und wir hoffen, daß der Mitwirkung der Arbeiterschaft an der Aufrechterhaltung der Volkswirtschaft auch nach dem Kriege nicht vergessen werde.

Handelsminister Endow dankt gleichfalls Handel und Gewerbe für die bewundernswürdige Anpassung. Nach der anfänglichen Stilllegung der Exportindustrien, auch der Zinn- und eines großen Teiles der Textildindustrie gibt die Steigerung der Beschäftigtenzahl den Beweis dafür, daß auch diese Erwerbszweige sich anderweit nützlich zu machen verstanden haben. Die Arbeitslosigkeit ist gegenwärtig geringer als zu Anfang des Krieges, ja selbst als zur gleichen Zeit im vorangegangenen Friedensjahre. Bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben die Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen nützlich mitgewirkt und in dankenswerter Weise erhebliche Mittel zur Beschaffung von Arbeit.

### Zur Unterstützung der Arbeitslosen

und der Familien der Kriegsteilnehmer angewandt. Angesichts der erhöhten Bedeutung der Arbeitsvermittlung ist dieser Etatteil erhöht worden. Ich habe auch stets dafür ausgesprochen, daß die Arbeitsnachweise objektiv und unparteiisch nichts anderes tun sollen, als den geeigneten Mann an die richtige Stelle zu bringen. (Beifall.) Ich halte mit Gewissheit fest, daß neben der Landwirtschaft Handel und Gewerbe, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleichmäßig dazu beigetragen haben, Deutschland durch den schweren ihm auferlegten wirtschaftlichen Kampf zum glücklichen Ziele hindurchzuführen. (Beifall.)

Abg. Due (Köln): Wenn wir unser Wirtschaftsleben bei Eintritt des Krieges beobachten, müssen wir zugeben, daß die schlimmsten Befürchtungen, die wir vor dem Ausbruch des Krieges gehabt haben, sich nicht erfüllt haben. Wir müssen zugeben, daß sich das deutsche Wirtschaftsleben im Vergleich selbst zu dem neutralen Ausland in verhältnismäßig günstiger Lage befindet. Es ist eine Neuorganisation fast der ganzen Volkswirtschaft eingetreten, die natürlich nicht ohne Störungen und Entbehrungen erfolgen konnte, an denen die Schwächsten in Vollen wieder am schwersten zu tragen hatten. Was wir nun vor uns sehen, ist das Ergebnis des Zusammenarbeitens einer Reihe von Faktoren, die in Friedenszeiten, zusammengeschlossen in wirtschaftlichen und politischen Organisationen, nicht gerade harmonisch zusammen gearbeitet haben. Zunächst war die Arbeitslosigkeit viel größer, als die durchaus unvollkommene amtliche Statistik sie erkennen ließ. Allein die freien Gewerkschaften zählten Anfang September 370 126 arbeitslose Mitglieder - 21,2 Prozent. Ende Oktober hatte sich diese Zahl auf 10,7 Prozent vermindert - es handelt sich um völlig Arbeitslose - und zudem ist die Zahl der Arbeitslosen fast ständig gesunken, so daß heute in sehr wichtigen Gewerbezweigen namentlich in der schweren Industrie, im Bergbau, von einer Arbeitslosigkeit nicht die Rede ist, eher von einem Arbeitermangel, und zwar an geschulten Arbeitern. Diese Entlastung des Arbeitsmarktes hat vor allem seine Ursache in der außerordentlich starken

### Einberufung von Arbeitskräften

zum Seeresdienst. Allein die freien Gewerkschaften zählten bis Ende Oktober 690 000 zum Meer einberufene Mitglieder, und ähnliche Ziffern haben die andern Gewerkschaften beizubringen. Es ist vorher von den gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen manches gute Wort gesagt worden, und ich erwarte, daß das auch seine guten Früchte tragen wird. Die Gewerkschaften haben ohne Unterschied der Richtung ihren ganzen Organisationsapparat in den Dienst der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenfürsorge gestellt. Allein die freien Gewerkschaften haben in den ersten 5 Kriegsmonaten über 23 Millionen Mark zur Arbeitslosenunterstützung und zur Unterbringung von Arbeiterfamilien auszugeben. (Beifall, hört!) Diese soziale Tätigkeit der Gewerkschaften hat erheblich zur Entlastung von Staat und Gemeinde beigetragen. Ich hoffe, daß diese gemeinnützige Tätigkeit in Zukunft vollständig

und in allen Konsequenzen anerkannt werden wird. Ich würde daher unangebracht berührt dadurch, daß gegen den Landwirtschaftsminister v. Schollemer in der Budgetkommission unfällige Bemerkungen über die Organisation der Arbeiter gemacht sind. Wenn das schon an einer solchen Stelle geschieht, dann braucht man sich wahrlich nicht zu wundern, wenn auch nachgeordnete Behörden und namentlich Privatunternehmer von den Arbeiterorganisationen nicht wissen wollen. Gerade in dieser Zeit ist es im Interesse eines glücklichen Ausganges dieses Krieges notwendig, die Opfer anzuerkennen, die vom arbeitenden Volk gebracht werden. In einem gewissen Grade ist der Ausführender des Landwirtschaftsministeriums stehen die anerkannten Worte des Handelsministers über die Leistungen der Arbeiterorganisationen und ich hoffe, daß nach dem Kriege nicht der Herr Schollemer, sondern der Herr Due geäußert wird. Jetzt bei der Umgruppierung unserer Volkswirtschaft hat sich die enorme Bedeutung der Organisationen aller Stände gezeigt; man sollte sie daher fördern und in ihrer Tätigkeit nicht hemmen. Die Arbeitslosigkeit ist immer noch recht erheblich. Die Löhne sind in gewissen Gewerben zweifellos gestiegen. Die Erhöhung der Lebensmittelpreise hat diese Steigerung aber mehr als wettgemacht. Es werden geradezu wuchernde Preise für die wichtigsten Lebensmittel gefordert. Diese Wucherer und Preissteigerer können direkt als die

### Schönen hinter dem Schlachtfeld

bezeichnet werden, denn sie verhandeln sich schwer an unsere vaterländischen Interessen. Ihr Treiben ist unehrenhaft und skandalös. (Sehr richtig! b. d. V.) Je länger diese Wirtschaft anhält, desto erbitterter wird die Stimmung des Volkes gegen diese Ausbeuter werden. (Sehr wahr! b. d. V.) Meine Militärbehörde hat das Recht, nicht militärischen Arbeitern bestimnte Arbeitsstellen vorzuschreiben. Das ist ein Eingriff in die Arbeitsvertragsfreiheit, gegen den wir auch in dieser Zeit, wo wir allen Konfliktstoff vermeiden möchten, aufs schärfste protestieren. Wenn man sich mit den Arbeiterorganisationen in Verbindung setzt, dann wird man auch die Mittel und Wege finden, die derartige Bekannmachungen überflüssig machen. Wenn dafür gesorgt wird, daß die Gleichberechtigung der Arbeiter nicht nur auf dem Papier steht, sondern auf allen Gebieten durchgeführt wird, dann wird das zweifellos zu einer Hebung des Arbeitens Deutschlands in der Welt beitragen. (Beif. b. d. V.)

Der Etatset wird bewilligt. Das Anapflichts-Abgesetz wird von der Tagesordnung abgesetzt.

### Der Bergetat.

Handelsminister Endow: Der jetzige Verwertungsprodukt beträgt 60 Prozent der Förderung in der Friedenszeit. Das Ansehen der englischen Kohle, die Warentieferung an unsere neutralen Abnehmer und die Anlegung von Kohlenlagern im Lande macht es nötig, die Kohlenförderung weiter zu steigern. Zu vermindert die Nachfrage nach Arbeitskräften das Angebot, weshalb die Erbergewinner ermächtigt wurden, Ausnahmen für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter zu genehmigen. Jugendliche werden in beschränkten Grenzen auch unter Tage mit leichten Arbeiten beschäftigt. Zu Heberleistungen wird kein Arbeiter gezwungen. Wenn irgendwas, dann ist jetzt der gute Wille der Bergarbeiter besonders viel wert. (Zustimmung.) Man findet ihn auch, wenn man nur die Arbeiterausschüsse über die Absichten der Verwaltung und die Notwendigkeit ihrer Maßnahmen aufklärt. Von Kriegspfangen werden nur gelernte Bergarbeiter und dann nur nach freiwilliger Meldung sowie

### zu den gleichen Löhnen wie freie Arbeiter

im Bergbau beschäftigt. Ein Teil des Lohnes geht an die Militärverwaltung als Beitrag zu den Unterbringungs- und Verpflegungskosten, 25 Prozent bleiben den Bergarbeitern, so daß sie auch an der Höhe ihrer Leistungen interessiert sind. Der Minister geht zum Schluß erhebt der im Felde gefallenen Bergleute; der Bergmann ist mehr wie der Angehörige eines andern Berufs genötigt und gewohnt, schon im Frieden sein Leben für seine Aufgabe einzusetzen; die deutschen Bergleute haben bewiesen, daß sie mit der größten Freudigkeit auch im Kampfe für des Vaterlandes

## Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Löns.

(50. Fortsetzung.)

Kachru 2 verboten.

Er blieb auch hinterher zweiter Obmann, denn er war froh, wenn es draußen was zu tun gab. „Diese ewige Annulliererei!“ stöhnte er; „Lieber Himmel, Kleitern hat doch bloß so lange Sinn und Verstand, bis daß man den Appel vom Baume hat; nachher da ist es Sahnjöferei.“ So war er und seine Bauern meist unterwegs, denn es regnete jeden Tag Ungezieser, was da nur herunterwollte, auf das Land; heute Schweden, morgen Weimaraner, dann Hassen und dann fing es wieder von vorn an. Ahm aber machte sich ein Leben Spaß, und wenn er nach Hause kam, warf er eine Handvoll Taler mit ein paar Goldsüchsen dazwischen auf den Tisch und sagte: „Wenn es so beibehält, Trina, dennio müßt Du Deine Sparstrümpfe so lang bis ans Leib stricken!“ Aber als er einmal nach Hause kam und ihr ganz glücklich erzählte, daß nun jeder Mann zwei Frauen nehmen dürfe oder drei, denn der Krieg und die Pest hätten so viel Menschen geschluckt, daß es ohne das nicht mehr ginge, da machte Trina ein paar Augen wie die Kabe im Herdloch, lachte Weesemanns Lott, ein ansehnliches Mädchen, auf dem Fleck ob und nahm eine Magd, die wie eine Wildschende anzusehen war. Er aber sagte zu Grünhagen: „Ein Stachelichwein ist wie eine Kinderhand gegen meine Trina. Ach ja, das oberste vom Bier schmeckt immer am mehesten!“

Aber er kam nicht allzuviel dazu, sich zu bedauern. Heute kam der kaiserliche Oberst Heister dahergekrebt, morgen murkte der Dorfstein mit seinen Schweden im Lande herum; rund um Celle lagen die Bauern mit Weib und Kind hungerten und laurten auf den Tod und stritten sich darum, was nun besser schmecken läte, ein schwedisches Rippenstück oder ein gut kaiserlicher Lendenbraten, denn so weit war es schon gekommen, daß man offenbar Menschenfleisch frag und auf Verabredung auf Menschenjagd auszog. Die Beerhobstler aber hatten das nicht nötig; sie hatten noch allerlei Vieh, und Wildbret gab es zur Genüge, aber Biederfleisch äßen sie hier und da doch, wenn bei der Wehrarbeit in der Heide eine Mägel aus Versehen einmal ein Pferd statt des Reiters getroffen hatte, und dann sagten sie: Stutenälber schmecken auch.“

Sie sahen den einen Morgen im Mai alle drei auf der Bank im Garten vor dem neuen Hofe, die drei Obmänner, Dreweß, Wulf und Vieken. Die Ringstrosen waren am Aufblühen, die Schwalben flogen ab und zu, die Tauben waren zugange und die Kinder sangen:

Malkäfer flieg,  
der Vater ist im Krieg  
die Mutter ist in Pommernland,  
Pommernland ist abgebrannt.  
Malkäfer flieg!

Sie sangen und suchten und freijöhnten und sprangen hinter dem Käfer her, der durch die Sonne flog, daß seine Flügel wie Gold aussahen.

„Das ist ein neues Lied.“ sagte der Engauer: „das haben wir als Kinder noch nicht gesungen. Ja, die Welt wird jeden Tag neu.“ Der Beerhobstler nickte: „Aber nicht besser, Dreweß; ich glaube nicht, daß ich es noch belebe, daß es Friede gibt.“ Der Kammlinger sagte: „Ich bin der gleichen Ansicht. Bislang fand ich das soweit ganz lustig, aber ich weiß nicht, liegt es daran, daß man älter wird, oder ist es, daß ich jetzt einen kleinen Jungen habe; so rechte Luiten habe ich auch nicht mehr an diesen Geschichten. Zukünftig wird es einem über, wenn man einen über den andern Tag den Weibengel vom Haken langen muß.“

In der Heide fing eine Wache an zu blasen und dann noch eine, und eine Hillebille war zu hören und noch eine. Harm und Ludolf standen auf: „Na, dann hilft das nichts; die Arbeit muß getan werden. Adjus, Dreweß; ich bin bloß neugierig, was jetzt wieder los ist! Und das dümmste ist: meine Trina, die glaubt ja nicht, wenn ich draußen liege, daß ich das bloß den Schweden und den andern zu Gefallen tue; da heißt es immer und jeden Tag; na, der Schwede, der wird wohl einen roten Rock anhaben, und mich soll nicht wundern, wenn er Weesemanns Lott heißt!“ Er kratzte sich hinter den Ohren: „Ja, die Frauenleute! Soweit sind sie ja ganz niedlich; wenn sie man nicht so 'n leeges Maul hätten!“

Er gab einen Seufzer von sich wie einen Arm lang. Dreweß aber lachte: „Das schadet Dir gar nichts, Viekenbur, das ist Dir sogar recht, Du Dolkhund! Wenn Du eine Frau hältst wie andre Leute, das arme Tier könnte einen dauern. Auf 'n Steinpott hört ein ebensolchiger Fedel auf, das ist die natürliche Ordnung, und ein Katterker (Eichfäse) und

ein Dorf, das gibt ein schlechtes Geipann. Aber nun seht man zu, daß wir kein Flohbeißer kriegen!“

Das taten sie denn auch. Die Wachen hatten gut aufgepaßt und die Hillebille hatten einen langen Atem gehabt; die kaiserlichen machten dumme Gesichter, als das Tuten und Blasen und Himmeln rundherum losging, und erst recht, als es überall knallte und doch kein Mensch zu sehen war, denn die Wölfe war dick und das Bruch naß. So waren sie heilsfroh, als sie erst wieder in der heißen Hitze waren, und auch da hielten sie sich nicht lange auf, denn zwischen den kranken Führen und den Nachangeth war bald hier ein Pferdekopf mit einem Gesicht darüber zu sehen, bald da einer und es wurden immer mehr, gerade wie vor einem Zimmentorb, wenn der Specht daran herumarbeitet.

„Das sind mehr als hundert Mann.“ sagte der Offizier, der mit dem Ohr auf der Erde gehorcht hatte; „der Salon weiß, wo die Kerle herkommen. Vormwärts, marsch!“ So zogen sie dahin, die Gesichter alle Augenblicke hinter sich, und hinter ihnen her ritten die Bauern, hier drei, dort zehn, da wieder ein paar und überall welche.

„Denen soll heute der Atem kurz werden und Pferdefleisch soll es sie auch kosten.“ lachte Wulf; aber Viekenbur ritt im Galopp voran, bis er auf hundert Schritte heran war, und dann stellte er sich in die Bügel, sah über den Nachangelbusch weg, klapperte mit der Peitsche und rief: „Miejuh, Kiejuh! Schlag doot, schlah doot, all doot, all doot, all doot!“

Da war es, als ob die Wespen zwischen die Leute da vorne gekommen waren. Der Offizier fluchte und schlug zwei Kerle mit dem Säbel über die Köpfe, daß sie zu Boden schossen, aber es war kein Haken mehr; von hinten und von vorn, und rechter Hand und zur Linken, überall „Kiejuh!“ und in einem Ende „Kiejuh!“ und dazwischen das Peitschenklappen und das schreckliche Schreien: „Schlah doot, schlah doot, all doot, all doot, all doot.“ Da schrie der Offizier indem er beide Arme in die Höhe schmiss: „Heilige Maria!“ und wollte hinterdrein, aber der Weiknippel des Oberobmanns traf ihn in das Gesicht; er fiel vornüber, und erst, als der Schimmel in einen Sobl stürzte, fiel auch der tote Mann herunter.

(Fortsetzung folgt.)



Woh! und Starkerheit ihr Leben aufzuopfern verstanden haben.

(Verb. Beif.)  
Hr. G. (Sag): Wir wissen alle nicht, was der nächste Etat bringt, hoffentlich allen etwas Gutes! In den letzten Monaten heigt die Kohlenförderung erheblich. Es müßten unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die aber nicht zu erwarten sind, wenn der Kohlenbergbau den Bedarf der Volkswirtschaft nicht vollumfänglich decken könnten.

Die Erklärungen des Ministers über die Beschäftigung von Kriegsgefangenen im Verban werden zweifellos die hier und da aufgetretenen Bedenken zerstreuen. Was die Lohnfrage anlangt, so ist dringend zu wünschen, und ja auch vom Minister sowie von Vertretern der Industrie und der Kommission zugesagt, daß nach Möglichkeit die eingetretene Lohnsteigerung weiter anhalten werden. Das ist absolut notwendig mit Rücksicht auf die anomalen, geradezu wucherischen Lebensmittelpreise. Entweder müssen die Löhne, was ich nicht für möglich halte, diesen wucherischen Lebensmittelpreisen angepasst werden, oder, was ich für erreichbar halte, die Lebensmittelpreise müssen heruntergedrückt werden.

Von den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände ist der Reichsregierung die Schaffung eines Reichsbergbauamtes für den Bergbau vorgeschlagen. Gelingt es, ein solches Amt zu schaffen, dann wird es nicht mehr nötig sein, daß wir mit unseren Klagen vor dieses hohe Haus kommen. (Beif.)

Der Etat wird bewilligt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 1/2 Uhr.

### Aus der Parteibewegung.

**Das belgische Graubuch.** Soeben erschien im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, als fünftes Heft der Sammlung „Dokumente zum Weltkrieg“ das Material, das die belgische Regierung zum Kriege veröffentlicht hat. Von der Sammlung liegen nunmehr vor: „Das deutsche Weißbuch“, „Das englische Weißbuch“ (2 Hefte), „Das russische Draugebuch“, „Das belgische Graubuch“, „Das neueste Heft wird „Frankreichs Gelbbuch“ zur Ausgabe gelangt. Alle Buchhandlungen halten die „Dokumente zum Weltkrieg“ vorrätig.

**Ein Mittelungsblatt eine Flugchrift?** Vor der Dusseldorfer Straßammer mußte sich am Mittwoch der Parteisekretär des Wahlkreises Düsseldorf, Genosse Westkamp, wegen Vergehens gegen die Bestimmungen über den Belagerungszustand verantworten. Er sollte eine „Flugchrift“ verbreitet haben, die vorher nicht der Zensur vorgelegen hatte. Es handelt sich hierbei um ein Mittelungsblatt des Sozialdemokratischen Wahlvereins, das herausgegeben wurde, nachdem das „Morgenrot“ des Niederrheinischen Agitationskomitees wegen des Krieges sein Erscheinen eingestellt hatte. In den Mitteilungen waren — abgesehen von einer Aufforderung zur Agitation für die Parteizeitung — nur Vereinsnachrichten abgedruckt worden. Da dieses Mittelungsblatt nur an Vereinsmitglieder abgegeben wurde, also keine öffentliche Druckchrift ist, so reichte Westkamp es auch nicht zur Zensur ein. Davon sah die Auflage einen Verstoß gegen § 10b des Gesetzes über den Belagerungszustand und der Staatsanwalt beantragte auch 1 Woche Gefängnis, besonders mit dem Hinweis darauf, daß das Generalkommando des 7. Armeekorps eine Verurteilung für angebracht erachte. Das Gericht verurteilte den Genossen Westkamp zu 1 Tag Gefängnis mit der Begründung, daß die Verbreitung der „Mitteilungen“ durch Vertrauensmänner als eine öffentliche angesehen werden müsse. Die Mütter sollten

von den Mitgliedern weitergegeben werden (?), wodurch die unbeschränkte Anzahl von Lesern zugänglich wurden. Eine solche Art der Agitation sei unzulässig! Das habe W. auch gewußt und deshalb die Mitteilungen der Zensur nicht vorgelegt. Wir glauben kaum, daß das Reichsgericht dieses Urteil bestehen lassen wird.

### Standesamtliche Nachrichten.

**Magdeburg, 25. Februar.** Todesfälle: Wilhelm Kronm., unverhel., 80 J., 1 M., 20 T., Schuhmachermeister Andree, Barfels, 60 J., 8 M., 14 T., Ida geb. Kräger, Ehefrau des Carlbahn-Assistenten a. D. Emil Meinhold, 59 J., 2 M., 19 T., Käufersin Martha Schmidt, unverhel., 23 J., 3 M., 2 T., August freiwilliger Winter-Frei-Inf.-Batt., Nr. 22 in Lohr, 18 J., 11 M., 15 T., Ella, T. des Bergmanns Andreas Dünker aus Schneidlingen, 5 J., 7 M., 25 T., Werner, S. des Agenten W. Haberhauffe aus Schönebeck, 2 T.

**Sudenburg, 25. Februar.** Todesfälle: Magdalena des Schmiedes Ernst Wink, 1 J., 4 M., 28 T., Wehrmann (Kriegsanstaltsbesitzer) Paul Michael, 23 J., 3 M., 2 T., Erbknecht (Arbeiter) Karl Schulze, 27 J., 12 T., Lehrer a. D. August W., 76 J., 2 M., 17 T., Vater Wilhelm Kamisch, 46 J., 1 M., 11 T.

**Buckau, 25. Februar.** Todesfälle: Kranfenträger Albert Karits, 36 J., 9 M., 21 T. (1. Dez. 1914 in Russland), Ehefrau Minna Meincke geb. Hoffmann aus Bischof, 48 J., 3 M., 9 T.

**Kienstadt, 25. Februar.** Todesfälle: Witwe Marie geb. Zander, 77 J., Heinz, S. des Militär-Invaliden Otto Zander, 1 M., Gebr. im Mel.-Inf.-Regt. Nr. 36 (Verletztschneider), 1 M., August, 2 J., Emma, T. des Postkassaführers Friedrich Zeiter, 2 J.

## Die Neuordnung des Paketverkehrs mit unsern Truppen.

1. Vom 22. Februar d. J. ab werden die Privatpakete und Frachtkübel an Angehörige der im Felde stehenden Truppen des Landheeres nur noch auf dem Wege über die Militär-Paketdepots und gemäß nachstehenden Bestimmungen angenommen und befördert.

Alle sonstigen Beförderungsarten, insbesondere auch die durch den Ersatztruppenteil, werden aufgehoben. Zur den Beförderungsarten an Marineangehörige gelten besondere vom Reichs-Marineamt erlassene Vorschriften.

Pakete für die beim Feldheer befindlichen Marinegruppen sind an die Paketabteilung des 1. Ersatz-Seebataillons in Kiel oder die Paketabteilung der 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven zu senden, je nachdem der Empfänger aus dem Ost- oder Nordseegebiet ins Feld gerückt ist.

2. Die Militär-Paketdepots sind in den durch Anschlag bekanntgemachten Dienstorten ständig geöffnet. Ihre Geschäftsbereich ergibt sich aus den anhängenden Heftchen. Maßgebend für die Zugehörigkeit zu den darin bezeichneten Körper ist deren Zusammenführung im Felde.

3. Pakete bis zum Gewicht von 10 Kgr. werden bei allen deutschen Postanstalten im Inland angenommen. Porto: bis 5 Kgr. 25 Pf., bis 6 Kgr. 30 Pf., bis 7 Kgr. 35 Pf., bis 8 Kgr. 40 Pf., bis 9 Kgr. 45 Pf., bis 10 Kgr. 50 Pf.

4. Größere Güter im Gewicht von über 10 Kgr. bis 50 Kgr. sind bei den Eisenbahn-Güter- und Güterabfertigungen aufzuliefern, die sie zu den üblichen Frachtkübeln bis zu den zuständigen Militär-Paketdepots befördern. Die Fracht (nebst 25 Pf. Kostgeld) ist bei der Aufgabe zu entrichten.

Die Seezweckverwaltung hat hiernach fast alle bisher bestehenden Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür andererseits erwartet werden können, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht und eine Versendung schwerer Güter, die nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen.

Auch die „dauernde Offenhaltung“ darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs an die Front führen. Jedes Hebermaß in dieser Beziehung verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die an die Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Eisenbahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Volksernährung im Inland besonders die Zufuhr von Nahrungsmitteln und Genussmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.

5. Die Militär-Paketdepots nehmen gebührenfrei auch unmittelbare Versandstücke bis 50 Kgr. für Angehörige der Truppenteile an, die ihrem Geschäftsbereich zugewiesen sind.

6. Die Kosten für die Weiterbeförderung ab Militärpaketdepot trägt die Seezweckverwaltung.

7. Privatsendungen im Gewicht von mehr als 50 Kilogramm, eingeschriebene und Wertpakete, ebenso „Liebesgaben“ (d. h. Pakete oder Frachtkübel ohne persönliche Adresse) werden von den Militär-Paketdepots nicht übernommen.

Freiwillige Gaben für die Krankenpflege wie für die bewaffnete Macht überhaupt (Liebesgaben) sind nicht den Militär-Paketdepots, sondern den am Siege der Heilberreitenden Generalkommandos ujm. eingerichteten Abnahmestellen für freiwillige Gaben zuzuführen.

Diese Liebesgabenversendungen werden den Truppenteilen und wo weiter zugewandt, die jeweilig ihrer am meisten benötigten, sie dürfen also nicht die Adresse eines einzelnen tragen, eine Bestimmung des Senders für besondere Truppenteile oder Heeresverbände wird dabei vorzuziehen. Der Absender haftet für allen aus der Nachlässigkeit entstehenden Schaden.

Trotz aller Warnungen sind neuerdings wieder Gegenstände der vorerwähnten Art aufgegeben worden. Es kann nur wiederholt auf die dadurch bei der Beförderung eintretenden Gefahren hingewiesen werden. Leicht verderbliche Waren sollen auch schon deshalb nicht übergeben werden, weil sich die Dauer des Transports, wenn auch auf große Beschleunigung hingewirkt wird, wegen der wechselnden Verhältnisse an der Front in keiner Weise übersehen läßt.

8. Alle Pakete und Frachtkübel sind mit der genauen Adresse sowohl des Absenders wie des Empfängers zu bezeichnen, die deutlich geschrieben auf dem Versandstück selbst angebracht sein muß; zweckmäßig ist außerdem ihre Eintragung in das Paket. In der Adresse ist ferner das zuständige Militär-Paketdepot anzugeben; in Zweifelsfällen erreicht jedes Militär-Paketdepot Auskunft.

9. Alle Verschleppungen und Verluste sind bisher durch falsche Adressierung hervorgerufen worden. Die Seezweckverwaltung sind zwar angewiesen, das für ihren Truppenteil zuständige Paketdepot auch nach Hause mitzugeben. Immerhin sind auch noch Vorzeichen nicht ausgeschlossen. Es kann deshalb nicht dringend genug empfohlen werden, vor Abendung eines Pakets erst bei dem nächsten Paketdepot

### Auscheiden! Verzeichnis der Militär-Paketdepots

Pakete und Frachtkübel bis 50 Kilogramm sind zu senden	
für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paketdepot
1. Armeekorps	Berlin
2. Armeekorps	Mönchsberg-Fr.
3. Armeekorps	Stettin
4. Armeekorps	Brandenburg (Havel)
5. Armeekorps	Magdeburg
6. Armeekorps	Hauptquartier, Oberbefehl. über Tr.
7. Armeekorps	Kranich
8. Armeekorps	Breslau
9. Armeekorps	Düsseldorf
10. Armeekorps	Hablenz
11. Armeekorps	Hannover
12. Armeekorps	Koblenz
13. Armeekorps	Dresden
14. Armeekorps	Stuttgart
15. Armeekorps	Karlsruhe, B.
16. Armeekorps	Strasbourg, E.
17. Armeekorps	Weg
18. Armeekorps	Danzig
19. Armeekorps	Frankfurt, M.
20. Armeekorps	(Darmstadt)
21. Armeekorps	Leipzig
22. Armeekorps	Elbing
23. Armeekorps	Mannheim
24. Armeekorps	Berlin
25. Armeekorps	Stettin
26. Armeekorps	Magdeburg
27. Armeekorps	Kranich
28. Armeekorps	Kassel
29. Armeekorps	Dresden
30. Armeekorps	(Stuttgart)
31. Armeekorps	Königsberg Fr.
32. Armeekorps	Brandenburg (Havel)
33. Armeekorps	Düsseldorf
34. Armeekorps	Breslau
35. Armeekorps	Koblenz
36. Armeekorps	Hannover
37. Armeekorps	Karlsruhe, B.
38. Armeekorps	Strasbourg, E.
39. Armeekorps	Weg
40. Armeekorps	Danzig
41. Armeekorps	Frankfurt, M.
42. Armeekorps	Hannover
43. Armeekorps	Hamburg
44. Armeekorps	Brandenburg (Havel)
45. Armeekorps	Kranich
46. Armeekorps	Stuttgart
47. Armeekorps	München
48. Armeekorps	Saarburg
49. Armeekorps	München
50. Armeekorps	Karlsruhe, B.
51. Armeekorps	Breslau
52. Armeekorps	Hamburg
53. Armeekorps	Leipzig
54. Armeekorps	Koblenz
55. Armeekorps	Breslau
56. Armeekorps	Berlin
57. Armeekorps	Schöneberg
58. Armeekorps	München
59. Armeekorps	München
60. Armeekorps	München
61. Armeekorps	München
62. Armeekorps	München
63. Armeekorps	München
64. Armeekorps	München
65. Armeekorps	München
66. Armeekorps	München
67. Armeekorps	München
68. Armeekorps	München
69. Armeekorps	München
70. Armeekorps	München

wegen Bezeichnung des zuständigen: Paketdepots anzufordern. Unverzüglich ist dies bei den Truppenteilen, deren Feldadresse nicht die Angabe eines „Armeekorps“, „Rezervekorps“ und „Landwehrkorps“ enthält, sondern z. B. „15. Armeekorps“, „Armeegruppe B“, „Division C“ ujm. Gerade in diesen letzteren Fällen sind bisher die meisten Verschleppungen vorgekommen. In Zukunft ist, da

die Paketdepots dauernd geöffnet sind, Zeit zu vorherigen Antragsstellung an zuständige Stelle. Es können dazu besondere (grüne) Doppelformen verwendet werden, die bei der Rückkehr zu erhalten sind und — außer im Ortsverkehr — unentgeltlich befördert werden.

Die Adresse wird am besten auf Deckel oder Umschlag geschrieben. Anschläge aus Leder oder dergleichen werden nicht zugelassen. Aufgeschriebene Briefen weisen unter Umständen an und werden unentgeltlich.

10. Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Feuchtigkeit widerstandsfähig sein. Feste Pappkartons sind zur Verpackung geeigneter als leichte Holzboxen. Tüme Pappkartons müssen in Leinwand eingewickelt sein.

11. Folge der sachverständigen Mitwirkung der Truppen sind zwei je zwei zweckmäßige Verpackungsmittel zu verwenden. Preise zu haben, daß in Zukunft auf strengste Befolgung der Verpackungsvorschriften gehalten werden muß. Für wasserdichte Umhüllung empfiehlt sich in jedem Falle der Schutz gegen Feuchtigkeit.

12. Versandstücke, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, sind von der Annahme auszuschließen. Es muß vorherbeurteilt überlassen, so unterbleibt nachträglich ihre Weiterbeförderung. Die entstehenden Kosten fallen dem Absender zur Last.

13. Den Paketen ist eine Begleitadresse (Paketkarte) beizugeben, die bei den Aufgabepostanstalten oder den Militär-Paketdepots verbleibt. Die Frachtkübel sind mit einem Frachtkübel zu versehen.

14. Eine Haftung für Verlust, Beschädigung usw. wird von der Post nach der Seezweckverwaltung übernommen; die Eisenbahn haftet für die bei ihr ausgelieferten Sendungen bis zur Ablieferung bei den Militär-Paketdepots nach den allgemeinen Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung und der Tarifbestimmungen.

15. Anträgen auf Rückgabe einmal aufgefertigter Pakete sowie auf nachträgliche Verichtigung oder Besserung der Adressen kann nicht entsprochen werden. Ohne Verbindlichkeit für die Seezweckverwaltung und auf Gefahr des Absenders sollen aber anbringliche Pakete jeglichen Gewichts und Frachtkübel nach den bestimmten Militär-Paketdepots in die Heimat zurückbefördert werden, soweit sie nicht den Bemerkern tragen.

16. Falls unanbringlich, zur Verfügung der Truppe.

Zurückgelangende Pakete werden dem Absender wieder gestellt. Dieser hat das Rückporto (Ziff. B) oder die Rückfracht nebst den bei der Rückbeförderung entstehenden Post- und Gebührensgebühren sowie etwaigen Zollkosten — ab Paketabsender zu tragen, sofern er den vorstehenden Bemerkern nicht gemacht hat. Bei Verweigerung der Annahme, oder wenn der Absender nicht mittelbar werden kann, werden die Pakete usw. zugunsten der Annahmestellen für freiwillige (Liebes-) Gaben verwertet. Verderbene Waren werden vernichtet.

17. Privatsendungen vom Feldheer zur Heimat, für die in den übrigen die Vorschriften in Ziffer 7 bis 11 und 13 Absatz 1 und 2 (Satz 1) ebenfalls gelten, werden vom Truppenteil des Absenders auf ihren Inhalt geprüft und müssen den mit Dienststempel und Unterschrift eines Offiziers, bescheinigten Bemerkern tragen: „Freiwillige (Liebes-) Gaben“. Diese Sendungen sowie das Postgepäck verwundeter oder gefallener Offiziere usw. werden den zuständigen Armeekorps-Paketdepot zugewandt und hier, mit den nötigen Begleitpapieren versehen, je nach Gewicht der Post oder Eisenbahn zur Beförderung übergeben.

18. Wegen der weiteren Behandlung gelten die Vorschriften der Ziffer 13 Absatz 2 und 3 sinngemäß; eine Verwertung der Privatsendungen vom Feldheer als Liebesgabe findet bei Ablieferungshindernissen erst statt, wenn der Absender nicht anders verfügt. Das Militär-Paketdepot ist berechtigt, bei den nicht mit den vorgeschriebenen Bescheinigungen versehenen Sendungen den Inhalt zu prüfen und sie anzuhalten.

19. Der Obersten Seezweckverwaltung, deren Armeegruppen in der Seezweckverwaltung bleibt jederzeit vorbehalten, die vorstehenden Bestimmungen zu ändern, insbesondere auch die Beförderung oder vorübergehende Einstellung oder Einschränkung des Privatgutverkehrs nach und aus dem Feld anzurufen.

Für die Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz können vorläufig Privatpakete und Privatfrachtgüter nicht angenommen werden. Der Zeitpunkt hierfür wird noch bekanntgegeben.

Königliches Kriegesministerium.

### Das Militär-Paketdepot Magdeburg

befindet sich an der Westseite des Hauptbahnhofes, im Schuppen der Firma Weber, Trajtsch u. Co., Zugang von der fiskalischen Wallstraße, Eingang von der Wilhelmstraße aus.

Das Militär-Paketdepot ist zur direkten Annahme von Paketen nur für das 4. und 24. Armeekorps und Rezervekorps zuständig. — Die Annahme von Paketen erfolgt wochentags von 8—12 Uhr vormittags, 3—7 Uhr nachmittags, Sonntags 8—11 Uhr vormittags.

Anträge auf Auskunftserteilung sind zweckmäßigerweise schriftlich anzubringen, doch ist das Militär-Paketdepot bereit, auch wochentags von 10—12 Uhr vormittags mündlich Auskunft zu erteilen. Zu den schriftlichen Anträgen wegen Bezeichnung zuständiger Paketdepots können besondere (grüne) Doppelformen verwendet werden, die bei den Postanstalten des Inlandes zu erhalten sind und außer im Ortsverkehr unentgeltlich befördert werden. Anfragen aus Magdeburg an das heilige Militär-Paketdepot müssen daher auf beiden Karten frankiert werden.



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 49.

Magdeburg, Sonnabend den 27. Februar 1915.

26. Jahrgang.

## 4. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 25. Februar.

Die Sitzung wird um 11 Uhr eröffnet. Dem verstorbenen Stadtdirektor und Stadtrat Cude wird vom ersten Vortrager ein längerer ehrender Nachruf gewidmet. Unter den verstorbenen Angehörigen befindet sich eine von einem Herrn Schulze (Wilmshausen), in der gegen die Ungleichheit bei Gewährung von Schulpreisen anlässlich von Siegen der deutschen Armee protestiert wird. Stadtrat Prof. Dr. Nordmann teilt mit, daß dieser Nachruf unbeanstandet gewesen und darauf zurückzuführen sei, daß die betreffenden Anordnungen von zwei verschiedenen Behörden ausgingen.

Ueber die Verlängerung der Gültigkeit des Ortsstatuts gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze vom 6. Mai 1909 berichtet Stadtrat Heimster. Die Verlängerung wird dem Antrag gemäß beschlossen.

Der Punkt der Tagesordnung, Neusetzung des Magistrats über den derzeitigen Stand der Stadtverordnungen, wird auf Antrag sämtlicher Reaktionsvorsitzenden von der Tagesordnung abgelehnt.

Darauf wird die Wahl von 13 Ausschußmitgliedern für die Vorlage betreffend Besteuerung des Werks zu wachses nach dem 1. April 1915 vorgenommen. Aus der sozialdemokratischen Fraktion werden die Stadtverordneten Genossen Wittmann und Haupt gewählt.

### Gaushaushalte.

Die Genehmigung des Haushaltsplans für die städtischen Buchereien und das Archiv für 1915 beantragt für den Haushaltsausschuß Stadtrat Henneberg (Soz.). Die Ausgaben belaufen sich auf 82.880 Mark, die Einnahmen auf 360 Mark, mithin ist ein Zuschuß von 82.520 Mark erforderlich. Gegen das Vorjahr weniger 1480 Mark. Der Etat wird ohne Debatte genehmigt.

Ueber den Haushaltsplan des Badewesens für 1915 berichtet ebenfalls Stadtrat Henneberg (Soz.). An Einnahmen sind eingestellt 44.352 Mark, an Ausgaben 66.092 Mark, mithin ist ein Zuschuß von 21.740 Mark, das ist ein Mehr gegen das Vorjahr von 6870 Mark. Soweit die im Vorjahr geäußerten Wünsche auf dem Gebiet des Badewesens erfüllbar waren, sind sie, wie der Berichterstatter anführt, vom Magistrat erfüllt worden. Beschlossen wird, entgegen einem Beschluß des Magistrats, das Strandbad auch in diesem Jahre wieder zu eröffnen.

Der Haushaltsplan der städtischen Hafen- und Lagerhausverwaltung für 1915 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 686.400 Mk. gegen 714.000 Mk. im Vorjahr. Der Etat wird nach dem Vortrag des Berichterstatters Stadtrat Heimster debattelos genehmigt. Das gleiche geschieht mit dem Haushaltsplan für den Neuen Bachhof und die verpachteten und vermieteten Handlungskontoren und Streden für 1915, über welchen Stadtrat Niehle berichtet. An Einnahmen verzeichnet der Etat 71.435 Mark, an Ausgaben 57.257 Mark, mithin Ueberschuß 14.178 Mark. Genehmigt wird ebenfalls der Etat des städtischen Ercheiters für 1915 (Berichterstatter Stadtrat Niehle). Mit dem Zuschuß von 86.775 Mark betragen Einnahmen und Ausgaben des Etats 182.175 Mark. Der Haushaltsplan der Museen für 1915 weist in Einnahme 19.850 Mark, in Ausgabe 96.800 Mark, also einen Zuschuß von 77.200 Mark auf. Der Etat, dessen Annahme Stadtrat Gebel empfiehlt, wird ebenfalls debattelos genehmigt.

Ueber den Haushaltsplan der Friedhofverwaltung für 1915 berichtet Stadtrat Niehle. Die Einnahmen des Etats belaufen sich auf 368.700 Mark, die Ausgaben auf 284.900 Mark. Der Ueberschuß beträgt also 82.400 Mark gegen 73.000 Mark im Vorjahr. Der Berichterstatter teilt u. a. mit, daß die Weiterführung der Leisung- und Belfortstraße durch den Militärfriedhof jeden Augenblick beginnen kann, da das Gelände hierzu vom Militäriskus erworben ist. Nach kurzer Debatte findet der Haushaltsplan Genehmigung.

Ueber den Haushaltsplan der Feuerwehrrichtungs Stadtrat Schlicke. Der Etat weist an Einnahmen 30.046 Mark auf, die Ausgaben betragen 532.446 Mark, mithin ist ein Zuschuß erforderlich von 502.400 Mark. Stadtrat Gebel wünscht die seit Kriegsausbruch eingeführte zehnjährige Dienstzeit wieder auf die zehnjährige regelmäßige zurückzuführen zu sehen. Vom Magistrat wird eine Prüfung dieses Wunsches und Rückführung zugesagt. Für die Herabsetzung der Dienstzeit sprechen u. a. noch die Stadtrat. Köhberg, Manica, Henneberg und Niehle (Soz.). Der Etat wird hierauf genehmigt.

Stadtrat Gebel berichtet über den Haushaltsplan der Straßenreinigung und der Schutt- und Müllabfuhr für 1915. Die Einnahmen betragen 16.833,66 Mark, die Ausgaben 362.883,66 Mark, mithin ist ein Zuschuß von 345.900 Mark erforderlich. Der Medner weist auf die augenblicklichen Schwierigkeiten bei der Müllabfuhr hin, die durch das Fehlen von Pferden und Arbeitskräften entstanden sind. Stadtrat Stark tritt für dringende Abhilfe ein und schlägt u. a. die Heranziehung von Kriegsgenossen vor. Nachdem noch verschiedene Vorschläge gemacht sind, wird dem Haushaltsplan zugestimmt.

Stadtrat Böhm berichtet über den Haushaltsplan für den Schlacht- und Viehhof und die Fleischbeschau für 1915. Die Einnahme des Schlachthofes bezieht sich auf 505.700 Mark, die Ausgabe auf 449.025 Mark, mithin Ueberschuß 56.675 Mark. Die Einnahme für den Viehhof beträgt 371.500 Mark, die Ausgabe 345.075 Mark, der Ueberschuß beträgt hier 26.425 Mark. Nach Aufzählung der Verbesserungen, die seit dem vorigen Jahre eingeführt worden sind, ergeht der Berichterstatter um Genehmigung. Stadtrat Löber bespricht sich über die beim Schlachten der Schweine vorkommende Tierquälerei. Er verlangt, daß mindestens ein Mann angestellt wird, der das Töten der Schweine sachgemäß ausführt. Dem Verlangen soll entsprochen werden. Hierauf wird der Etat genehmigt.

Stadtrat Soppitt empfiehlt die Annahme des Haushaltsplans der städtischen Gutsverwaltung Körbelich für 1915. Als Einnahme sind 376.500 Mark eingestellt, als Ausgabe 357.615,04 Mark. Der rechnerische Ueberschuß beträgt somit 18.884,96 Mark, gegen 40.600 im Jahre zuvor. In der langen Debatte wird von verschiedenen Seiten gewünscht, bei der Anstellung eines neuen Direktors an Stelle des verstorbenen Direktors Heidmann, die größte Voricht walten zu lassen. Die Ausschreibung der Stelle soll möglichst beschleunigt werden. Die gegebenen Anregungen sollen berücksichtigt werden. Ein Antrag des Stadtrat. Ungnade, noch in diesem Jahre die Verpachtung einer Fläche von 100 Morgen mit Spargel vorzubereiten, wird mit großer Majorität abgelehnt. Der Etat wird hierauf genehmigt.

Stadtrat Veims berichtet über den Haushaltsplan des Hof- und Jagdsamtes und des Kinderheims für 1915. Die Einnahmen betragen 16.970 Mark, die Ausgaben dagegen 158.470 Mark. Die Mehrausgabe beträgt also 141.500 Mark. Medner empfiehlt die Annahme der beiden Etats so wie sie vorliegen. Dies geschieht ohne Debatte. Stadtrat Dittmar berichtet über die Haushaltspläne a) des Hofes St. Augustin, b) der Stadtrat. Günaw Schulbesuchenden Präbenden-Stiftung, c) der Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung und d) des Hellmuthschen Stipendien-Fonds für die Zeit vom 1. April 1915—18. Auch diese Etats finden die Zustimmung der Versammlung.

In Stelle des erkrankten Stadtrat. Brenemann gibt Stadtrat. Müller den Bericht des Ausschusses zur Prüfung und Beratung der

### Kriegs-Arbeitslosenfürsorge.

Die Ausschußmitglieder ebenso wie der Magistrat händen verweigern die Fürsorge durchaus sympathisch gegenüber, nur hielten man die Zeit nicht für die richtige, weil zurzeit keine Arbeitslosen herrsche. Die Mehrzahl der Mitglieder hätte sich bei der Erklärung des Magistrats beruhigt, der sich verpflichtet hat zur rechten Zeit einzugehen. Daher sei der Antrag Brandes abgelehnt worden, den Magistrat um Ausarbeitung einer Vorlage zu eruchen. Ebenso wurde ein Vermittlungsantrag Niemann abgelehnt, den Magistrat zu eruchen, sich für eine etwa notwendig werdende Kriegs-Arbeitslosenunterstützung gehörig zu informieren. Medner empfiehlt die Annahme des Beschlusses des Ausschusses, der dahin geht, zurzeit von der Einrichtung einer Kriegs-Arbeitslosenunterstützung abzusehen.

Stadtrat Brandes (Soz.): Jugendwelche Hoffnung, die Stadtverordneten-Versammlung anzustimmen, habe ich nicht, trotzdem halte ich es für meine Pflicht, das Verehrte des Beschlusses des Ausschusses nachzuweisen. Wenn gesagt wurde, daß nur wenig Städte eine solche Einrichtung getroffen haben, so stimmt das nicht ganz. Von 18 Großstädten sind es nur noch sieben, die eine solche Fürsorge noch nicht eingeführt haben. Unter diesen sieben befindet sich auch Magdeburg. Nachdem der Reichstag, der Landtag und die Landes-Versicherungsanstalten Beträge für die Zwecke der Kriegs-Arbeitslosenunterstützung bereitgestellt haben — Magdeburg hat von der Versicherungsanstalt auf 110.000 Mark erhalten —, da sollte man erwarten, daß wenigstens die Vorarbeiten zu dieser Vorlage in Angriff genommen werden. Dies braucht nicht Hals über Kopf zu geschehen, aber es muß geschehen, weil nach dem Kriege sicher anzunehmen ist, daß — besonders in der Metallindustrie — eine größere Arbeitslosigkeit eintreten wird. Medner empfiehlt die Annahme seines Antrags, den er in der Kommission gestellt hat.

Stadtrat. Köhberg unterstützt die Ausführungen des Vorredners. Für den Fall der Ablehnung des Antrags Brandes nimmt er als Eventualantrag den Antrag Niemann wieder auf. Die Stadtrat. Gebel und Dr. Stern sind der Meinung, daß nach dem Kriege eine Arbeitslosigkeit in dem Umfang, wie sie die Kollegen Brandes und Köhberg befürchten, nicht eintreten wird. Beide Medner eruchen um Ablehnung der gestellten Anträge und Annahme des Magistratsantrags. Es werde schon rechtzeitig eingegriffen werden.

Ueberschreibe Reimar: Es ist ganz selbstverständlich, daß die Stadt für die zurückkommenden Krieger durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit und durch die Fernhaltung von Not sorgen wird. Der gute Wille ist da. Und darauf kommt es doch an. Wenn die Frage der Fürsorge an uns herantritt, werden wir sie zu lösen wissen. Die Anträge Brandes und Köhberg werden abgelehnt, der Magistratsantrag wird angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7 1/2 Uhr. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

## Bereine und Versammlungen.

### Buchdrucker.

Die am letzten Sonnabend in der „Machstrone“ abgehaltene Ortsvereinsversammlung erledigte zunächst verschiedene Geldbewilligungen. Trotz der starken Inanspruchnahme der Kasse durch die gegenwärtig herrschenden Verhältnisse wurde doch beschlossen, die zu Anfang des Krieges bewilligten 5 Mark als einmalige Unterstützung an Familien ins Feld gezogener Mitglieder auch den Familien der Mitglieder zu zahlen, die als ungedienter Landsturm eingezogen wurden. Einem Mitglied, das durch eine halbjährige Krankheit in Not geraten war, wurden 15 Mark zugewidmet. Einer Kollegin wurde bewilligt die Versammlung noch nachträglich die Weihnachtunterstützung von 40 Mark. Die bisher bewilligten Sätze für die Remuneration des Vorstandes sowie Sitzungsgelder bleiben in ihrer bisherigen Höhe bestehen. Die Durchreisenden ausgetourten und nichtbezugsberechtigten Mitglieder erhalten ebenfalls weiter die bisherige Unterstützung von 4 Mark, trotzdem für diesen Unterstützungszweig gegenüber dem Vorjahr 100 Mark mehr verausgabt wurden. — Hierauf hielt der Verbandskollege Robert Pistorius, Vertreter der Groß-einkaufsgesellschaft für Konsumvereine in Hamburg, über „Die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften während des Krieges“ einen Vortrag. Dem Referenten gelang es durch seine allgemeinverständlichen Ausführungen, einige Bedenken zu zerstreuen, die in der Konsumvereinsfrage während der jetzigen Kriegszeit aufgetaucht waren. Auch war es dem Referenten möglich, zu beweisen, daß nur mit ungeheuren Schwierigkeiten die Warenbeschaffung durch die Groß-einkaufsgesellschaft bewerkstelligt werden konnte, und wie primitiv sich oft die Warenzustellung zu den kleinern Konsumvereinen infolge Mangels an Verkehrsmitteln gestaltete. — Sodann wurde der gedruckt vorliegende Kassenbericht pro 1914 einer Besprechung unterzogen. Seine Zahlen geben natürlich ein vollständig verändertes Bild gegenüber den Vorjahren. Zunächst sei die Bewegungssituation erwähnt. Ende 1913 waren 612 und Ende 1914 nur noch 502 Mitglieder zu verzeichnen. Im Laufe des Berichtsjahres kamen 1162 Mitglieder für die Verwaltung in Frage, während der Durchschnittsmitgliederstand 718 betrug. Von diesen 718 Mitgliedern zahlten 611 oder 85 Prozent Beiträge, 73 oder 10 Prozent waren arbeitslos, 27 oder 4 Prozent waren erwerbsunfähig krank, 3 oder 1/2 Prozent invalide und 1 Mitglied oder 1/2 Prozent vorübergehend beim Militär um. Gegenüber dem Vorjahr fiel der Prozentsatz der beitragszahlenden Mitglieder um 6, und zwar lediglich „zugunsten“ der Arbeitslosen, die um 6 Prozent zunahm, während sich der Prozentsatz der Kranken dem des Vorjahres anpaßte. Im Berichtsjahre waren allein 26.473 Arbeitslosentage gegenüber 10.026 Krankentagen zu buchen. Bis Ende 1914 wurden 305 Mitglieder zum Kriegsdienst einberufen, während 102 Mitglieder wegen mangelnder Beschäftigung in eigenen Beruf sich anderwärts Arbeit suchen mußten. Die Einnahmen und Ausgaben der Zentral- und Gaukassen ergaben eine Bilanz von 74.774,94 Mark. Während sich im Vorjahr noch ein Plus von rund 8000 Mark ergab, verhalf der flossale Arbeitslosenstand im Berichtsjahre zu einem Minus von 10.868,45 Mark in der Zentralkasse und zu einem Defizit von 2564,65 Mark in der Gaukasse. An Arbeitslosenunterstützung wurden 36.600 Mark verausgabt, gegenüber dem Vorjahr fast das Doppelte, während die Krankenunterstützung mit 15.192,05 Mark der vorjährigen annähernd die Wage hielt. Die Reisunterstützung ging mit 4071,05 Mark um

rund 1400 Mark gegenüber dem Vorjahr zurück. Weiter wurden gezahlt an Invalidenunterstützung 1016,25 Mark, Krankverhütung 518 Mark, Siebbeleg 1200 Mark, sonstige Unterabteilungen 85,50 Mark. — Der Weiland der Kasse hatte sich infolge außerordentlicher Aufwendungen von 6.926 Mark zu Anfang 1911 auf 3621,52 Mark Ende des Jahres, zu Ende des Berichtsjahres 2057,64 Mark erhöht. In letzterem Betrag auch teilweise der Einmahmeausfall an Beiträgen bei, bei dem die Mittel der Arbeiterbeiträge von 38.513 des Vorjahres auf 31.771 des Jahres 1914, 6.742 Mark Unterabteilungen kehrten. Die Entlastung der Kassen infolge abgezogener Mitglieder im Höhe von 755 Mark, ein bedürftiger Invaliden 50 Mark, an arbeitslose und anderwärts Mitglied, bei besonderen Umständen 719 Mark. Nach der Abrechnung wurden gezahlt an Familien von Kriegsteilnehmern 1.888 Mark an einen Invaliden 50 Mark, an 23 Mann 210 Mark und an arbeitslose und durchreisende Mitglieder 203 Mark. Die Wochenunterstützungen konnten durch freierhand Zusammenkommen in der angegebenen Höhe bewahrt werden, kamen noch durch Einnahme weitere sonstige Zuwendungen 583,45 Mark zusammen. Von dem paritätischen Arbeitsnachweiser für das Buchdruckgewerbe in Magdeburg, der sich über die Magdeburger Arbeitslosenunterstützung äußert, ist folgendes zu berichten: Die Anmeldeungen wiesen im Berichtsjahre eine enorme Steigerung gegenüber dem Vorjahr auf, sie betragen von 778 auf 1023 oder um 33 Prozent. Dieses enorme Anwachsen der Arbeitslosen ist lediglich auf Konto des ersten Kriegsmontats August zu setzen. Dalken sich im August 1913 nur 61 Arbeitslose im Nachweis eintragen lassen, so waren es im August 1914 313 Arbeitslose, also 252 mehr. Ein Beweis, daß unter Beruf gleich von Anfang des Krieges an mit voller Wucht unter demselben zu leiden hatte und noch leidet, wenn man in Betracht zieht, daß allein 173 Arbeitslose oder 16 Prozent dem Beruf vorübergehend den Rücken kehrten. Den höchsten Arbeitslosenstand in einer Woche hatte der 30. März des Jahres im Berichtsjahre aufzuweisen, nämlich 297. Wenn zum Schlusse des Jahres 1914 nur 40 Arbeitslose, also 8 mehr als zum Schlusse des Vorjahres verblieben, so ist dies lediglich dem bereits erwähnten Umstand zu danken, daß eine große Zahl Berufsgenössiger außerhalb des Berufsunterkunft fand. Weiter wurden von den eingetragenen Arbeitslosen 455 oder 44 Prozent vermittelte, 219 oder 21 Prozent beschafften sich selbst Konditionen, zum Militär gingen 86 oder 9 Prozent, 55 oder 6 Prozent reisten ab und 39 oder 4 Prozent wurden gestrichen. Die Vermittlungen hielten dem Vorjahr stand, nämlich 455 zu 457. Hierbei ist zu erwähnen, daß das Vorjahr unter einer wirtschaftlichen Krise zu leiden hatte, während dem Berichtsjahre 1914 der Krieg seinen Stempel aufdrückte. Zum Schlusse des Jahres setzte noch einmal eine rege Vermittlungstätigkeit ein, die dem gleichen Zeitraum der Vorjahre nichts nachgab. Besondere Nachfrage war nach Spezialkräften, namentlich Motationsmaschinenmeistern und Maschinenführern, letztere für die Linotype-Schreibmaschinen. Fast ausnahmslos konnten diese Stellen nur von auswärtigen Arbeitsnachweiser besetzt werden. Auf die Drucker hat sich die rege Nachfrage allgemein ausgebreitet. Von den 1038 eingetragenen Arbeitslosen wählten 772 oder 74 Prozent in Magdeburg und 266 oder 26 Prozent auswärtig. Von den hiesigen Arbeitslosen wurden 294 nach hier und 60 nach auswärtig vermittelt, von den auswärtigen Arbeitslosen 20 nach hier und 81 nach auswärtig. — Das Tarifschiedsgericht, zuständig für den Regierungsbezirk Magdeburg und das Herzogtum Anhalt, verhandelte in sechs Sitzungen über elf Klagen, davon vier von außerhalb. In neun waren Arbeitnehmer, in zwei Fällen Arbeitgeber Kläger. Die beiden letzten Klagen auf Kontraktbruch. In einem Falle wurde die Klage zwecks weiterer Information vertagt und im anderen Falle der Klage einstimmig verurteilt. Die neun Klagen der Arbeitnehmer hatten folgendes Ergebnis: Eine Klage wegen Lohnforderung wurde abgewiesen, ebenso eine wegen kündigungsgelöser Entlassung. Wegen Nachzahlung wurde eine Klage mit Stimmengleichheit abgelehnt. (In solchen Fällen ist das Tarifamt Berufungsinstanz.) Mit einem Vergleich endeten eine Klage wegen Lohnabzugs und zwei wegen kündigungsgelöser Entlassung. In drei Fällen wurden die beklagten Firmen verurteilt, und zwar in einem Falle wegen rückständiger Lohnzahlung und in zwei Fällen wegen kündigungsgelöser Entlassung. In einem Falle mußte die Klage wegen Verzögerung, eine weitere deshalb abgewiesen werden, weil Kläger zu tarifwidrigen Bedingungen gearbeitet hatte. Verschiedene Differenzen konnten vor Einreichung von Klagen durch Eingreifen des Prinzipals wie des Geflissen vorkommend geschlichtet werden. —

### Kaufmannsversammlung.

Der Deutsche Kaufmannsverband hielt am Sonntag den 21. Februar im „Bürgerhaus“ eine Versammlung aller in den Expeditionen- und Fuhrwerksbetrieben beschäftigten Kutscher und Arbeiter ab, um zum Ablauf des Tarifvertrags Stellung zu nehmen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung das Andenken von vier gefallenen Kutschern in der üblichen Weise. Der Bevollmächtigte Schwierske gab einen kurzen Uebersicht über die in der 37jährigen Vertragszeit gesammelten Erfahrungen. Die diesjährige Lohnbewegung könne aber nicht in der sonst üblichen Form durchgeführt werden, da der Kriegszustand daran hindere. Die Verbandsleitung habe daher im Einverständnis mit den Vertrauensleuten beschlossen, keine Forderungen der einzelnen Tarifpositionen zu beantragen, sondern lediglich die Lohnfrage zu regeln und den bestehenden Vertrag nur auf ein Jahr zu verlängern. Eine in diesem Sinne an den Arbeitgeberverband gerichtete Eingabe, worin für alle in den Fuhr- und Expeditionsbetrieben beschäftigten Kutscher ein Wochenlohn von 31 Mark und für die Arbeiter ein Wochenlohn von 30 Mark verlangt wurde, hat zu dem Resultat geführt, daß sich die Arbeitgeber bereit erklärt haben, für die Kutscher einen Wochenlohn von 30 Mark und für die Arbeiter einen Wochenlohn von 29 Mark für die nächste einjährige Vertragsdauer zu bezahlen. Nach eingehender Debatte wurde die Verbandsleitung beauftragt, noch einmal in Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband zu treten, um die Arbeitgeber in Anbetracht der außerordentlich ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Kutscher zu veranlassen, die in der Eingabe verlangten Wochenlöhne zur Einführung zu bringen. Ferner wurde lebhaft darüber Klage geführt, daß sich durch die hohe Zahl der zum Militär einberufenen Kutscher in den Fuhrwerksbetrieben ein Kutschermangel bemerkbar gemacht hätte und daß dadurch eine Anzahl Elemente in den Fuhrwerksbetrieben unter dem Druck der Verhältnisse, welche sonst an anderen Plätzen zu finden sind. Eine Anzahl dieser Kutscher (11) glaubt aber nun dem Alkohol nicht entzagen zu können und bringt dadurch die organisierten Kutscher in einen schlechten Ruf. Die Organisation hat es sich aber stets zur Aufgabe gemacht, den Alkoholismus auszurotten und hat darin auch schon recht gute Erfolge erzielt. Selbstverständlich werden daher auch schon Maßnahmen erwogen, um diesen Uebelstand zu beheben. Besser wäre es, jeder einzelne Kutscher wäre bemüht, erzieherisch auf diese Elemente einzuwirken, damit andre Maßnahmen überflüssig würden. Wünschenswert wäre es auch, wenn seitens der Fuhrherren Kutscher mit solchen schlechten Eigenschaften überhaupt nicht eingestellt würden, aber hier wird leider noch viel gefordert. Kollege Drechsler richtete noch die Ermahnung an die anwesenden Kollegen, auch während der Kriegszeit ihre Pflichten der Organisation gegenüber voll und ganz zu erfüllen. —





# Unsre diesjährigen billigen Sonder-Verkaufstage

Wir bieten unsern großen Kundenkreis die Gelegenheit, sich für die nächste Zukunft mit Schuhwerk von anerkannt guter Beschaffenheit zu bekannten billigen Preisen versehen zu können. Schuhwerk ist in allen Größen und Farben vorrätig. Die Preise sind außerordentlich billig.

Kaufen Sie daher jetzt Vorrat! Je länger Sie zögern, desto mehr werden Sie bezahlen müssen! Sämtliche Preise haben nur Geltung, soweit Größen und Vorrat am Lager. Im Wiederverkauf wird nichts verabsolgt!

- 1 Posten Kinder-Turnschuhe Gummisohlen 88,-
- 1 Posten Kinder-Leder-Sandalen, braun, 21-35 1.95, 27-30 1.75, 25-28 1.50, 22-24 1.25
- 1 Posten Kinder-Schnürstiefel, braun Lackbesatz, 20-22 mit Nieten 1.85, 18-22 1.45
- 1 Posten Kinder-Schnürstiefel, Chevreol, Lacktappen, Verbu 31-35 4.15, 27-30 3.95
- 1 Posten Kinder-Schnürstiefel, schwarz, teilw. G. Welt, 25-26 3.85, 22-24 3.45
- 1 Posten Kinder-Schnürstiefel, braun Chevreol und Chevreol, auch Verbu, Lack, teilw. Lackbesatz 31-35 5.85, 25-26 3.85, 22-24 3.15, 20-22 1.85

- 1 Posten Damen-Stoff-Haus- schuhe, Lederpaltsohle, Abfahrl. 58,-
- 1 Posten Damen-Lackstich- Halbschuhe, 198 und 88,-
- 1 Posten Damen-weiß Span- genschuhe, 2.45 1.95 und 98,-
- 1 Posten Leder-Halbschuhe auch mit Einlage 6.35 5.35 3.85 2.95
- 1 Posten Damen-Halbschuhe, schwarz und braun, Chevreol und Chevreol, Lacktappen 7.90 6.75 5.90
- 1 Posten Damen-Schnürstiefel, Goreal, Chevreol, teilw. Goodyear- Welt, auch Verbu und Chrom, Ein- zeigpaare, regulärer Wert bedeutend höher. 10.35 9.35 7.35 6.35 4.90 3.85
- Konfirmantenstiefel u. Halb- schuhe f. junge Damen, eleg. mod. Ausführung 7.90 6.90 5.90

- 1 Posten Herren-Stoffhandschuhe Epaltsohle, Abfahrl. 78,-
- 1 Posten Herren-Gummischuhe Serie 1 1.98 Serie 2 1.48
- 1 Posten Herren-Bug- und Schnallenstiefel, Goreal, Chevreol, Bor und Chrom, teilweise Goodyear-Welt, Lacktappe, regulärer Wert bedeutend höher 10.35 9.35 8.35 6.35
- 1 Posten Herren-Halbschuhe und Stiefel, braun Bor- und Chevreol, teilweise Goodyear-Welt 10.35 8.35 7.35

Kinder-Winterschuhe bis zu 30 Prozent Ermäßigung

Kein Laden! Hauptgeschäft: 17 Alter Markt 17 Kein Laden, 1 Treppe hoch, dritte neben Schwenkert. Filiale: Sudenburg, Halberstädter Strasse 121c. 4992



# Konfirmanten- Anzüge Prüfungs- Anzüge

in bekannt reellen Stoffen und tadellosem Sitz von 10, 15, 18, 21, 25, 30 Mk.

## Konfektionshaus Deutsche Herren-Moden

136 Breitweg 136 gegenüber dem Springbrunnen.

# Bolms & Hey

Abteilung Einzelverkauf: 5 Prozent Rabatt.

## Besonders billiges Angebot!

- Normalhemden gut wellgenüßigt Stück 2.90
  - Normalhosen hart gewebt Stück 2.75
  - Wollene Socken Paar 1.50
  - Wollene Schuhe im Stiefel zu tragen Paar 1.50
- bester Schutz für die Socken und gegen Kälte.

## Bekanntmachung.

Infolge der ungeheuren Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien sehen wir uns veranlaßt, unsere werten Kunden für die festgesetzten Preise bekanntzugeben:

- Herren-Stiefel, Sohlen und Abfäße 4.50-5.00 Mk.
- Herren-Stiefel, Sohlen u. Abfäße, genäht 5.00-5.50 Mk.
- Herren-Abfäße 1.20-1.50 Mk.
- Damen-Stiefel, Sohlen und Abfäße 3.20-3.50 Mk.
- Damen-Stiefel, genäht 3.50-3.75 Mk.
- Damen-Stiefel, Abfäße 0.70-0.90 Mk.

Reparaturen werden besonders berechnet. Neue Arbeiten 4-6 Mk. mehr als früher.

## Die Schuhmacher = Zwangsinnung von Staßfurt, Borne, Bisdorf, Förderstedt, Ugendorf und Uderburg.

# Hauschlachte-Wurst

empfehlen in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Tagespreisen M. Ullner, Regierungstraße 7/9.

# Der Weg zum Erfolg

besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe

Maß-Garderobe vielfach ganz auf Seide gearbeitet, Neuwert 60 bis 100 Mk., erhalten Sie jetzt enorm billig. Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzüge, einzelne Gehrocke - Smoking- und Frack-, schwarze Hosen

feinste Tuchstoffe Ferner Neuanwahl in feinen getragenen Jackett-Anzügen, Cutaways, Paletots Große Auswahl in neuen Garderoben Spezial-Riesenlager in weiten Sachen für starke Herren P. Frühmann größtes Spezial- Etagegeschäft für Herren-Garderobe nur Breitweg Nr. 87 gegenüber der Braunschweigstraße 196L



**Der treue Kamerad**  
Ein Begleiter durch das Kameradenleben für Arbeiterkassen. Von H. Leonhardt. Preis 70 Pfennig. Zu beziehen durch die Parteilbuchhandlungen und deren Kolportage.

Stassfurt  
**Trauerhüte, Trauerschleier**  
in großer Auswahl in 4922  
**Gärtners Kaufhaus**  
Kriegerwitwen erhalten 10 Prozent Rabatt.

3 Jakobstraße 3  
**Sorgers Gelegenheitskauf. Große Partiepösten Anzüge**  
Spotbillig.  
Herren-Anzüge 12.50  
Starks Arbeitshos. 3.28  
Stoffhosen, ind. Str. 3.45 zum Aussuchen.  
Wer billig und gut kaufen will, komme jetzt zu Sorger hin.  
3 Jakobstraße 3

**Vereinigte Theater Burg.**  
Heute Beginn der Goldwoche!  
Wer ein Goldstück an der Kasse in Zahlung gibt, erhält dafür eine Freikarte entsprechend dem gelösten Betrag. Es sind noch viele Millionen Gold im Volk vorhanden, das beweist, daß die neue Union-Theater und Warmhaus-Lichtspiele in Berlin während ihrer Goldwoche fast für eine Viertelmillion Mark Gold eingewechselt und dafür an 14000 Freikarten im Werte von 8000 Mark ausgegeben haben. Darum bringt euer Gold nach den Vereinigten Theater und helfe mit an dem wirtschaftlichen Fortbestehen unserer Vaterlandes. Laut Gesetz ist der Staat in der Lage, für je 20 Mark in Gold = 60 Mark in Papiergeld auszugeben. Alles eingewechselte Geld wird sofort der Reichsbank oder einer anderen öffentl. Staatskassa überwiesen.

Burg  
Heinr. Reinecke, Markt 13  
empfehlen seine 5109  
**Schuhwaren**  
zur Konfirmation  
Knaben- u. Mädchenstiefel  
in großer Auswahl.  
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Burg **Georg Rüniger** Burg  
6 Große Brahmstraße 6 4993  
**Konfirmanten-Anzüge**  
Anzugstoffe sowie Arbeitsgarderoben  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
Anfertigung nach Mass.

Schnürstiefel Paar mit 14.00  
Kindlerstraße R. Nr. 7.50  
**Schnürstiefel**  
für Damen, Herren und Kinder  
in großer Auswahl  
Filzschlamm- und Kamelhaarschuhe, Pantoffel und Socken  
u. in großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen 4794  
**M. Lucke,**  
Altes Brücktor 2,  
Telephon 3576.

## Spielpläne

4832 während der Goldwoche

**Palast-Theater**  
Sonntag bis Dienstag  
Kriegswochenbericht hochaktuell.  
Nr. 2-5. Der große Weltkriegerbericht. Film-Komp. Autorenfilm v. Rud. Presber  
**Fürstin Spinarosa tanzt**  
großes ereignisreiches Drama in 4 Akten von der Nord. Film-Kompanie mit Rita Sacketho in der Hauptrolle. Ein Meisterwerk der sinnlich. Schauspielkunst. Monopol, Alleinverführungsrecht.  
Nr. 6 u. 7. Der Fuß mit der goldenen Spange eine Monodramme in 2 Akten. - Schiller 1. Klasse. - Monopol, Alleinverführungsrecht.  
Anfang 6 Uhr. Sonntags 3 1/2 u. 7 Uhr.

**Korand-Lichtspiele**  
Sonntag bis Sonntag  
Nr. 1. Meißner-Kriegswoche hochaktuell.  
Nr. 2. In eifriger Stunde u. 3. dt. dram. Schiller in 2 Akten.  
Nr. 4. Ein unüberlegt. Wort Novelle.  
Nr. 5. Nur kein Staatsanwalt Monodram in 2 Akten.  
Nr. 7. Eine arabische Phantasia, Völkerstudie.  
Nr. 8. Die Herren v. Reygade u. 9. Die Hühner in 2 Akten. dt. Filmstudie in 2 Akten. Die Einlagen bei Bedarf Musik: Klavier und Violine. Anfang Sonntag 6 1/2, Sonntag 3 1/2 u. 7 Uhr.

Gold wird in beiden Theatern auch Sonntags eingewechselt und können die dafür erhaltenen Freikarten in irgendeinem der beiden Theater ganz nach Wunsch benutzt werden. Um schreiblichen Bericht bitten Die Leitung. Otto Wohlfarth. An Vorbes. Die Geschichte einer stillen Mühle v. Hermann Sudermann.

# Zur Einsegnung Einsegnungs-Anzüge

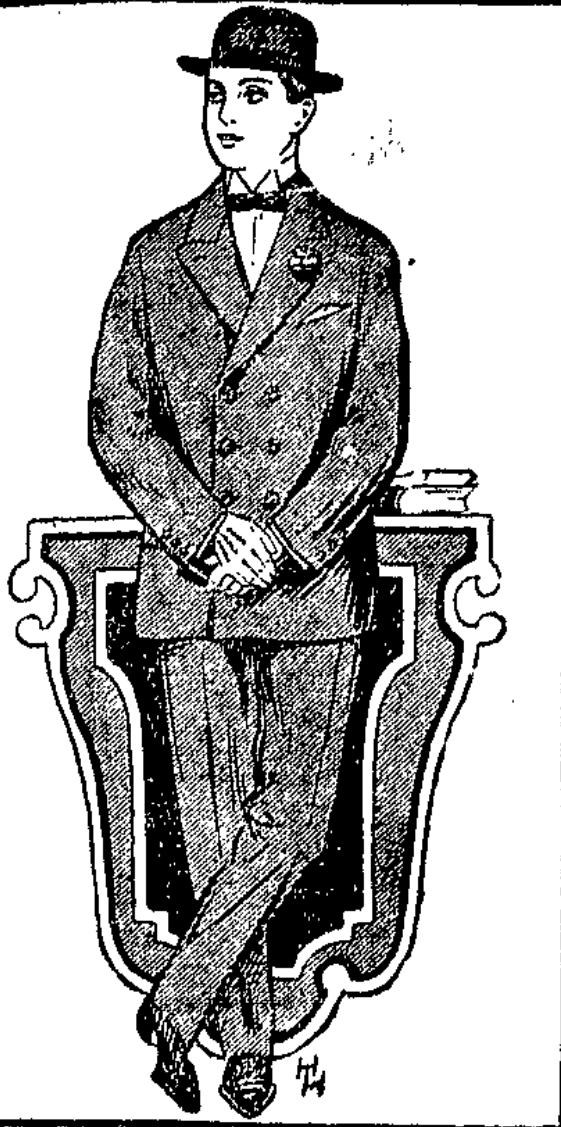
5037 empfehlen  
in Cheviot, Kammgarn, Melton, Kammgarn - Cheviot, Streichgarn und andern Stoffen. Diese Anzüge sind in ein- und zweireihiger Fassung vorrätig. Ganz besonders weise ich auf meine Anzüge eigener Anfertigung hin. Zu diesen Anzügen verwende ich vorzügliche Stoffe und Zutaten und zeichnen sich diese durch saubere Verarbeitung und eleganten Sitz aus. - Ferner empfehle:  
Anzüge zur Prüfung in großer Auswahl sowie Wäsche, Krawatten, Hüte und Berufs-Garderobe.

**Hermann Günsche**  
BUGG Schartauer Str 5. BURG



# Konfirmanden-Ausstattungen Prüfungs-Anzüge

4862



Preise für  
Konfirmanden-Anzüge

blau, schwarz, marengo

Mark

10.- 13.- 15. 18.-  
22.- 24.- 27.- 31.-  
35.- 37.- 41.- 45.-

Hüte, Wäsche

Handschuhe ::

Krawatten ::

Wir möchten besonders  
darauf hinweisen, daß  
unsre Konfirmanden-  
Anzüge

ohne Ausnahme  
von uns selbst  
angefertigt sind

und nur dadurch sind  
wir in der Lage, die-  
selben zu auferge-  
wöhnlich billigen  
Preisen und dabei in  
guter Verarbeitung  
abzugeben.

Preise für  
:: Prüfungs-Anzüge ::

in den neusten Farben

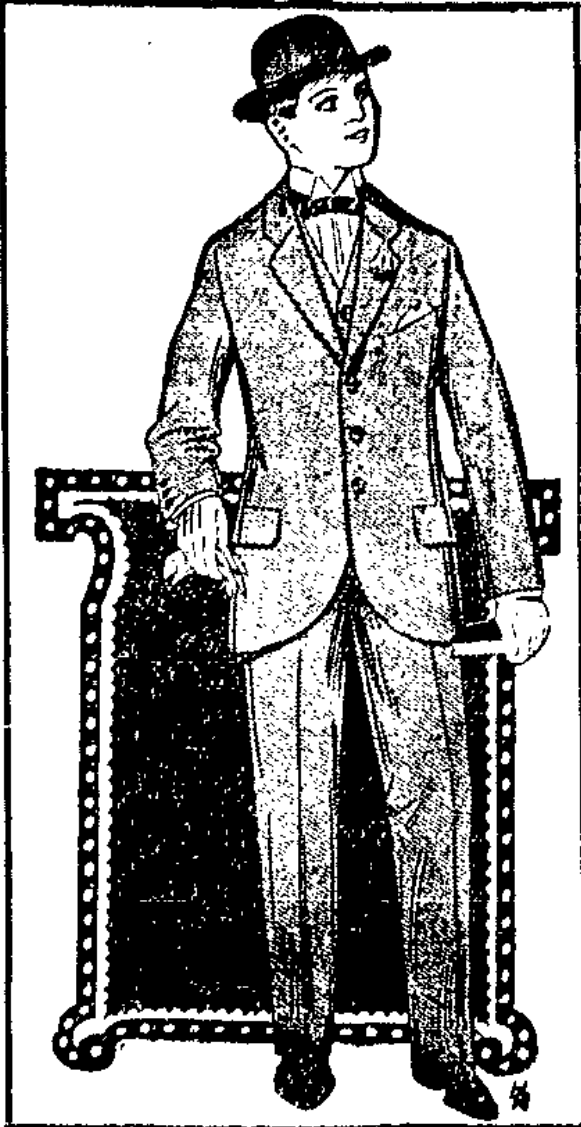
Mark

10.- 12.- 14.-  
17.- 20.50 24.-  
28.- 32.- 35.- 37.-

Berufs-,

Lehrlingskleidung

für jeden Beruf



## H. Esders & Co

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Wer  
**Bettfedern u. Daunen**  
kaufen will, gehe zu der Filiale der  
**Pommerschen Bettfedernfabrik**  
Breiteweg 214, am Dom  
**Garantiert reine Gänsefedern**  
in sauber gewaschener und gereinigter Ware. Preise konkurrenzlos. Kein Zwischenhandel, also direkt aus erster Hand. Viele Anerkennungen für reelle Lieferungen. Fertige Betten, Zulette und Zulettstoffe in allen Preislagen.  
Unfrachtspostkarten empfiehlt die Buchhandlung Volkstimme

**F. Pätzkuhl**  
Lübcker Straße Nr. 129  
Hüte, Mützen  
Schirme, Handschuhe  
Wäsche, Kraw.  
Hosenträger  
Stücke etc.

**Ungarischer Goldgeist**  
Im Felde verabreicht radikal  
verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten Feldpostbrüpfpackung (10 Pf. Porto) extrastark 50 Pf. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien). P. Frick, Johannisberg 16; B. F. Grubitz, Breiteweg 120; O. Huchel, Altes Brücktor; H. Lorenz, Alter Markt 28. [M186]

**Sohlleder-Ausschnitt**  
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Joseph Kullmann** vormals Röder & Drahandt  
Jakobstraße Nr. 25.

**Billige Zigaretten**  
Feldpostfertig verpackt!  
1-Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. 0.70 an  
2-Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. 1.10 an  
3-Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. 1.50 an  
5-Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. 2.50 an  
4905 Abgabe von 20 Stück an.  
**J. Knauel & Bessel**  
Gr. Münzstrasse 18 — Annastrasse 28

**Zur gefl. Beachtung!**  
Die Gesamtlage auf dem Schulmarkt hat Verhältnisse angenommen, die dahin führen, daß in der nächsten Zeit die für die Privatindustrie vorhandenen Ledervorräte aufgebraucht und die zur Fabrikation erforderlichen Materialien zum Teil nicht mehr zu beschaffen sind. Durch die Einberufung des Landsturms ist die Zahl der übriggebliebenen geübten Arbeiter zusammengeschrumpft. Die Folge ist die gänzliche Einstellung der bereits wesentlich eingeschränkten Betriebe in den meisten Schuhfabriken. Schuhwaren werden deshalb in der nächsten Zeit, wenn überhaupt, nur zu ganz enorm hohen Preisen zu beziehen sein.  
Durch unsere großen Lagervorräte im Werte von über 100 000 Mark in fast allen denkbaren Artikeln bis zu den feinsten Ausführungen und Qualitäten ist uns die Möglichkeit gegeben, zu in Anbetracht der veränderten Verhältnisse äußerst billigen Preisen verkaufen zu können. Es wird daher für unsere werten Kunden eine bedeutende Ersparnis sein, von unserem vorteilhaften Angebot Gebrauch zu machen und den Einkauf der in absehbarer Zeit benötigten Schuhwaren bei uns jetzt vorzunehmen.

**Spezialangebot zur Konfirmation**  
Riesenauswahl! — Billigste Preise!

Imit. Chevreau-Knabentiefel Derbyschnitt Lackk. 36.39	Rindbox-Knabentiefel Derbyschnitt 7.50	Damen-Halbschuhe mod. Form, imit. u. echt Chevreau, m. u. ohne Lackk. 3.75 7.50	Dam.-Schnürstiefel Derbyschnitt, mit u. ohne Lackk., imit. Chev., Chrom- 7.50 Rindbox 8.75
---	--	---	--

Lack-, Schnür- und Spangenschuhe, moderne Formen.  
Echt Chevreau- u. Boxcalf-Knaben- u. -Mädchen-Konfirmandentiefel in diversen Ausführungen und feinsten Qualitäten.

Große Auswahl von Offizier-Felddienststiefeln sowie Gamaschen in braun und schwarz, dauerhaft. Ausführung  
Jungmannschaft-Schnürstiefel aus rotem, genarbtm Rindleder.

4760  
**Schuhhaus Masting & Co.** Alter Markt 14.

Von meiner letzten Pfandversteigerung jurid. genommene Gegenstände:  
Anzüge, Hüter, Damen-Mäntel u. -Kragen, silberne und goldene Herren- und Damen-Uhren, Freischwinger, Betten, Wäsche, 1 Doppellinse, 1 Mauerergewehr, Herren- und Damen-Räder verkaufe ich zu spottbilligen Preisen.  
B. Wolff, Schwertfegerstraße 14.

**Für die Konfirmation**  
habe ich in diesem Jahre die Preise so billig wie nie zuvor gestellt. Sie kaufen überaus günstig bei mir und würde ein Besuch für jedermann sehr lohnend sein.  
Ich empfehle u. a.:

Konfirmanden-Anzüge zur Einsegnung und Prüfung. Gute Stoffe, beste Verarbeitung.  
Frühjahrs-Paletots ganz außergewöhnlich billig.  
Ein Gelegenheitspaar Herren-Anzüge, Frühjahrs-Neuheiten, von 9.25 an.  
Knaben-Anzüge in diversen neusten Fasson.  
Herren-Stoffhosen und Arbeiter-Hosen.  
Ein großer Posten Herren- und Knaben-Hilfshüte, Mützen, Normalhemden und -hosen.

**Schuhwaren**  
nur reelle, gute Qualitäten, für Damen, Herren, Knaben und Mädchen, schwarz und farbig, in allen Lederarten.  
Konfirmanden-Stiefel ganz besonders billig.

Preiswerte Konfirmationsgeschenke:  
**Taschen-Uhren**  
— in Nickel, Stahl, Silber, für Damen und Herren — in jeder Preislage.  
Gold-Damen-Remont-Uhren moderne Gehäuse 12.75 an gute Werte von  
Auf jede Uhr schriftliche Garantie.  
Modernste Herren-Uhrketten, schönste lange Damen-Halsketten, Arm-bänder, Kolliers, Anhänger, Schmuckringe ungläublich billig. 4870

**B. Wolff**  
nur Schwertfegerstraße 14.

# Wir beginnen

Montag den 1. März  
mit unsern ersten diesjährigen

# 95-Pf.-Tagen!

Vorverkauf:

Heute **Sonnabend**      Morgen **Sonntag**



Stangenschnittbohnen 4-Pfund-Dose 95	Stangenschnittbohnen 2 Dosen a 2 Pfund 95	Schnittspargel 2-Pfund-Dose 95	Leipziger Allerlei fein 2-Pfund-Dose 95
Ia. Schnittbohnen jadenfrei, 2 Dosen a 2 Pfund 95	Ia. Brechbohnen I jadenfrei, 2 Dosen a 2 Pfund 95	Reineclauden 2-Pfund-Dose 95	Sauerkirschen, Stachelbeer. je 1-Pfund-Dose, zusammen 95
Feine Erbsen I 2-Pfund-Dose 95	Fadenfreie Brechbohnen 4 Dosen a 1 Pfund 95	Stangenspargel mittelstark 1-Pfund-Dose 95	Apfelmus, Wachsbruchbohnen I 2-Pfund-Dose 1-Pfund-Dose, auf 95
Ca. 1200 Dosen junge Erbsen sehr fein, 2-Pfund-Dose 95	Junge Schnittbohnen . . . 2 Dosen a 3 Pfund 95	Bouillonwürfel Hausmarke . . . 40 Stück 95	Hühner-Bouillon-Würfel 30 Stück 95
6 Paar Tassen mit Goldrand 95	Satz Töpfe, echt Porzellan fl. dekoriert 6 Stück im Satz 95	1 Kaffeeservice fl. dekoriert, 9 teilig 95	1 Wachstuch-Tischdecke helle u. dunkle Muster 85/115 95
Apollo-Kerzen Pfd.-Pakete, 6 oder 5 Stück 95	Große starke Stearin-Kerzen 4 Stück 95	Echte Liliencremefettseife große runde Stücke, 3 Stück 95	Nora-Seife große runde Stücke 95

Ca. 3000 Dosen <b>Kohlrabi</b> in Scheiben mit Grün 3 Dosen a 2 Pfund 95
Ca. 1800 Dosen <b>Kohlrabi</b> in Scheiben mit Grün 2 Dosen a 3 Pfund 95
Ca. 1500 Dosen <b>Wachsbruchbohnen I</b> Salatbohnen 4 Dosen a 1 Pfund 95



Kohlenanzünder Lichteroh . . . 5 Pakete 32	Wachskernseife I Stück ca. 1/2 Pfund 32	Klosettpapier Ideal 3 Rollen . . . . . 29
Blitzblank-Scheuerpulver 5 Pakete . . . . . 28	Echte Glycerin-Seife von Wolff u. Sohn je 1 Stück 60 J jezt . . . . . Stück 39	Kerzen 4 oder 3 Stück . . . . . 39
Oranienburger Kernseife Riegel ca. 1 Pfund . . . . . 55	Oranienburger Kernseife Stück ca. 1/2 Pfund . . . . . 28	Schuhcreme schwarz, Dose 1/2 Pf. 28
Harzkerseife Stück ca. 1/2 Pfund . . . . . 28	Hilda-Seife vorzügliche Toilettenseife großes Stück . . . . . 28	Schuhcreme ca. 1 Pfund . . . . . 42
	Echte Lilienmilchseife 3 Stück . . . . . 35	Toiletten-Krepp-Papier 2 Rollen . . . . . 29

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

### Brauereien

Bestens eingebrautes Karamelmalz-Gesundheits- und Doppelbier in Flaschen und Gebinden empfiehlt

**Brauerei zur Lampe**  
Telephon 1399

**Boruzogen Sie**  
Weiß-Doppel-, Caramelbier u. alkoholfreie Getränke v. Fr. M.

**Drogen u. Farben**  
**A. Bethke Nachf., Breiteweg 253**

### Lehranstalten

**Rackow's Handels-Akademie**  
Kaiserstr. 98-99, Prospekt 112/113, Telefon 7211

**Poehlmann**  
Sprachen-Institut  
Alte Ulrichstr. 7, Prospekt 112/113, Telefon 7211

### Liköre, Weine

**Vogel & Co.** G. m. b. H.  
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik  
**Weinhandlung**  
gegründet 1840.  
Kleinkauf im Kontor  
Bräunehirschenstr. 2

### Möbelmagaz.

**Emil Bahr**, Breiteweg 119,  
Eng. Straße 11/12, Mischelstr.

### Gravieranst.

**Herm. Held Nachf.**  
Vereinsabzeichen, Schilder, Stempel  
Kaisersstr. 10.

### Haus- und Küchengeräte

Gebr. Kretschmann  
Inhaber: **Hermann Horn**  
Fischerbrücke Nr. 11  
Eisenwaren u. Werkz.

**Z. w. Wolff**  
Breiteweg 14/15  
Eisenwaren u. Werkzeuge  
**Manufaktur-, Weiß- und Modewaren**

**Friedrich Gronau**  
Jakobstr. 4, I.  
Weiß-Modewar., Konfektion  
Teilzahl. ohne Preisaufschl.

### Uhren u. Goldwaren

**Willy Wendt**  
Johannisbergstr. 5  
v. a. v. Johannisbergstr.

### Aschersleben

**Paul Reincke**  
Möbelhaus  
Dampf-Möbeltischlerei.

**Triumph-Automat**  
Bonifatiuskirchhof 20  
Paul Rode.

**P. Fickenscher** Adler-Drog.  
Mittelstr. 2.

**S. Glesche** Fahr-, Nähmasch.  
Reparaturwerkst.

**Klingel Nachf.** Eisen-Werkz.  
Hans-Klosterstr.

## Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte  
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

### Calbe a. S.

**Wilk Ruoff**  
Kaufhaus für Modewaren  
Konfektion und  
Arbeitergarderobe.

**Wilh. Fickert** fl. Fleisch- und  
Wurstwaren.

### Barby

**Rob. Förder** Möbelgeschäft,  
größtes Lager.

### Buckau

**Max Hauert** Möbelmagazin  
Schönebeckerstr. 97

**inseldrog.** F. Fospich, T. 5328  
Sudendorferstr. 4a

**Zahnpraxis Alf. Roldb.**

### Craau

**Marie Fehse** Babelfergestr.  
Bäcker u. Conditorei

### Egeln

**F. Habener** Arbeiter-  
Garderobe

### Gross-Salze

**A. Fehr** Cigarren-Spez.-Geschäft  
der Kirche gegenüber.

**A. Mickelthier** Fac. Weibv. Wasch.  
Küchenartikel, Häte.

**A. Strube** Kolonialwaren,  
Spirituos., Cigarr.

### Groß- und Klein-Ottersleben

**W. u. H. u. L. u. L. u. L.**

### Halberstadt

**O. Schmidt** Schmiedest. 7, Tap.  
Linol., Wachstuch.

**Zimmermann** Alt Bier  
Spez. Bier.

### Oivenstedt

**Carl Lüder** Bäckerei und  
Konditorei

### Oscherleben-Bode

**Oscherleber Biere**  
**Gero-Brauerei**  
Arthur Osener & Co.  
Karl Dessauer  
Nachfolger.

**Leinen-Halle**  
**Wilhelm** Damenhüte, Beil-  
fed.-Reinigungsanstalt.

### Quedlinburg

**Otto Köhler** Schweineschlacht-  
und Wurstfabrik.

### Schönebeck

**Marie Oelgart** Schokolade,  
Liqueur und Kakao

### Tangerhütte

**Wilh. Schulze** Wurst- und  
Fleischwaren.

### Wolmirstedt

**H. C. Dierich** Manufakturwaren  
fertige Garderobe.

### Seehausen

**Wanzleben**  
**H. Bernhard, Brauerei**

### Stassfurt

**F. W. Badell**  
Möbelfabrik.

**Rob. Birbaum** Bäckerei und  
Konditorei

**H. Hartmann** Brot- u. Weiß-  
bäckerei

**August Ruske** Fleisch- u.  
Wurstwaren.

**H. Taeger** Manufaktur- u. Konfekt.  
Staßfurt, Steinstr. 3/5

### Stendal

**Ludwig Friede**  
Manufakturwaren,  
Herren-, Damen-  
Konfektion.

Arbeitergarderobe  
Feine Mat.-Anfertigung

**Wilh. Rudolphi**  
Manufaktur- Modewaren  
Breitestr. 35.

### Stendal

**Kaufhaus**  
**Gust. Dobrin**  
Billigste Bezugsquelle  
sämtlicher Bedarfsartikel.

**G. Ullrich**  
Buchbinderei  
Buch- und Papierhandlung.

**Ernst Kersten Nachf.**  
Rudolf Plinkerell  
Papier, Galanterie-, Leder-  
und Spielwaren

**Ernst Holl** Beschulanstalt  
Marienkirchstr. 2.

**H. Leppin** Schadowachten 37  
Uhren, Goldwaren.

**O. Lahmann** Cig., Tabake,  
Weine, Spirituosen.

**G. Pätzmann** Tapeten, Linoleum,  
Maltstr. 51

**Friedr. Kumpf** Tapeten

**Th. Strauchmann** Wasche, Woll-  
u. Weißwaren

### Tangermünde

**Nestor Fabisch**  
Manufaktur-, Modewaren  
Herren-, Damenkonfektion  
Arbeitergarder., Damenputz

**Alfred Dreckmann**  
Manufaktur-, Konfektion,  
Arbeiter-Berufskleidung

### Tangermünde

Möbel-,  
Sargmagazin.

**A. Hemprich** Inb.: Max  
Z. groß, Butterfäß, Schafberg

**Warnigerode**  
**classerode**

**A. Hildebrand**  
Schuhwaren aller Art  
billige, feste Preise.

**Schreyersche Bierbrauerei**  
Aktien-Gesellschaft  
Hasserode.

**Gebr. Schuhardt**  
Kornbranntweinbrennerei  
gegr. 1756.

**A. Albrecht** Herrenwäsche,  
Stöcke und Schirme.

**Friedr. Bollmann** Kolonialw.

**Fr. Bollmann** Kornbranntwein-  
brennerei.

**Carl Drude** Trikotagen, Woll-  
waren, Wäsche, Bleys, Kassenanz.

**G. F. Pölsch** Schuhwarenhaus  
Burgstr. 21.

**G. Koch** Bürstentbr., Toilette-  
artikel, Breitestr. 67

**T. Müntinga** Kurz-, Weiß-, Woll-  
war., Arbeitergard.

**Molkerei G. Steinkopf.**

**Rich. Schröter** Korbwaren  
Kinderwagen

**L. H. Schwandke** Eisenwar.  
Werkz., Haus- u. Küchenger.

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.



# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inhalt: Wilhelm Zindan, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Faustsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 1918. — Beizugspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk., ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühr: die 5. Spalte 15 Pf., 1. Spalte 25 Pf., im Restemerkel 30 Pf. — Beizugskonto: Nr. 5238 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 49.

Magdeburg, Sonnabend den 27. Februar 1915.

26. Jahrgang.

## Die große Hausfrau.

Die Sorge für die zweckmäßige Einteilung und Verteilung des vorhandenen Nahrungsmittelvorrats ist jetzt dringendste Pflicht! Allgemein wird diese Verpflichtung anerkannt, in allen Reden, in allen Zeitungen, in einer Flut von Broschüren wird sie immer aufs neue betont, überall bemüht man sich durch Anrufe, aufklärende Vorträge, schriftliche und mündliche milde und sehr scharfe Ermahnungen die Erfüllung dieser Pflicht zu fördern! Wer aber ist der eigentliche Adressat dieser Ermahnungen, wem obliegt diese ungeheure Verpflichtung, wer überhaupt — und das entscheidet die Frage — vermag ihr zu genügen? Nie und nimmer der einzelne, so sehr auch alle Blicke auf ihn weisen — einzig die Zentralstelle der organisierten Gesamtheit! Sie allein vermag in diesen Zeiten der Bedrängnis die große Hausfrau zu spielen und das wirtschaftliche Schiff durchs Klippenmeer zu steuern!

Nicht ins Gewissen des einzelnen darf die Verantwortung geschoben werden, nicht auf den guten Willen, auf das größere oder geringere Verständnis des einzelnen, also nicht auf das Unberechenbare das Schicksal der Gesamtheit gebaut werden!

Freilich, Belehrung ist gut, nützlich und notwendig, damit sich jeder Volksgenosse den geforderten Maßnahmen der Zentrale mit Verständnis, gutwillig und beruhigt einfügt; aber die notwendigen Maßnahmen selbst müssen bis in Einzelheiten von der Zentrale getroffen werden, für die freie Bewegung des einzelnen ist jetzt auf nahrungswirtschaftlichem Gebiet kein Raum!

Wir bedürfen einer

### wirtschaftlichen Zentralstelle

mit fast diktatorischer Gewalt, die unbenagt durch irgendwelche Rücksichtnahmen, lediglich das Wohl der Gesamtheit vor Augen, ihre Anordnungen zu treffen vermag. Und sie darf nicht zaghaft sein in der Wahl ihrer Maßnahmen, nicht zögernd in ihrer Durchführung! Vorbeugen der Gefahr, nicht bis zum äußersten Augenblick der Notwendigkeit warten, muß ihre Lösung sein! Je eher sie

### große Arbeit leistet,

um so eher wird sie auch den Zweck der Sicherung erreichen und gleichzeitig durch die Beruhigung, die der sichtbare Erfolg bietet, den einzelnen am besten mit der Strenge der getroffenen Maßregeln veröhnen können, viel leichter jedenfalls, als wenn sie zögernd und unschlüssig kleine Mittelchen anwendet, die sich immer wieder als unzureichend erweisen, immer wieder durch neue ersetzt werden müssen.

Man sagt: Wenn wir bis zur nächsten Ernte reichen, haben wir gewonnenes Spiel! Gefährlicher und trügerischer Trost! Noch wissen wir

### nichts von der Dauer des Krieges,

nichts vom Ertrag der nächsten Ernte! Fällt sie gut aus, um so besser für uns, sie kann aber auch mittelmäßig, sie kann schlechter ausfallen! Eins aber können wir sicher wissen: je länger als in diesem Jahre werden auch bei günstigstem Ernteausfall unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten im nächsten nicht! Wir dürfen nicht vergessen, daß uns dieses Mal neben dem Ertrags einer mittelmäßigen Ernte erhebliche Vorräte eingeführter Nahrungsmittel (Weis, Mais, Hülsenfrüchte, Dörrbohnen, Kaffee, Konjerven usw.) in Magazinen und Lagern zur Verfügung standen. Dieses schwer abschätzbare, aber nicht unerhebliche Plus dürfen wir in unsere nächstjährige Voranschätzung nicht einrechnen, und so bleibt es fraglich, ob selbst eine gute, ja vorzügliche Ernte uns wirtschaftlich im nächsten Herbst so günstig stellen könnte, wie wir in diesem Jahre gestanden haben!

Darum gilt es zunächst, unsere Vorratsverteilung so zu organisieren, daß wir unbedingt bis zur nächsten Ernte reichen, aber

### darüber hinaus Einrichtungen

zu treffen, die für jede mögliche Dauer des Krieges und für jedes mögliche, noch eben normale Erntergebnis die

ausreichende Ernährung der Gesamtheit gewährleisten! Die schwere Verjämmerung der ersten sechs Kriegsmomente muß uns heilsame Warnung sein!

In der Beschlagnahme der Mehl- und Getreidevorräte und in ihrer rationsweißen Verteilung, einer ganz radikalen Maßnahme, hat die Regierung in anerkannter Weise — reichlich spät allerdings — den richtigen Weg beschritten. Ihre neueste Maßnahme aber — auf Stübchens unglückliche Anrechnung —, die

### Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise

liegt leider ganz und gar nicht auf diesem Wege! Denen, die des Landes Not bewahren, in Wahrheit vaterländischen Geistes, lohnt sie mit Gold, auf die Schultern der wirtschaftlich Gedrückten häuft sie die schwerste Last! Im Namen des sozialen Friedens, im Namen der nationalen Geschlossenheit muß ernst und mit allem Nachdruck gefordert werden, daß die verantwortliche Stelle so schnell und so gründlich wie möglich von dieser gefährlichen Bahn sich abwendet!

Radikale Maßnahmen freilich gilt es zu treffen und vorbereitende Organisationen für etwa benötigte hoch radikale, damit wir, die wir jetzt

### wirtschaftlich in Schützengraben

stehen, im entscheidenden Augenblick der befestigten Aufnahmestellung nicht entbehren, aber alle Maßnahmen müssen von sozialem, d. h. vaterländischem Geiste getragen sein!

Der Mehlertap bezeichnete den Anfang des richtigen Rettungswegs, an dessen Ende als letzte durchaus ernsthaft zu diskutierende Maßnahme die völlige Aufhebung des privaten Nahrungsmittelhandels, die

### Schließung sämtlicher Privathaushaltküchen

und ihre Ersetzung durch Gemeindefamilienküchen mit rationsweisener Speisenausgabe steht.

Auch sie kann notwendig werden, wenn mildere Mittel das Ziel wirtschaftlichen Durchhaltens nicht zu gewährleisten vermögen. Denn in der Möglichkeit des freien Angebots und Erwerbs von Nahrungsmitteln, von der Möglichkeit ihres beliebigen Extragens in Cafés und Restaurants, in der Möglichkeit ihrer beliebigen Verarbeitung im Einzelhaushalt ist eine Hauptquelle des Luxusverbrauchs, d. h. der Nahrungsmittelverschwendung gegeben! Einige Striche zur kurzen Skizzierung dieser äußersten Maßnahme, auf deren eventuelle Notwendigkeit wir unsere Gedanken einstellen müssen!

Alle Nahrungsmittelkäden sind zu schließen. Die beschlagnahmten Warenbestände dürfen — unter Berücksichtigung ihrer größeren oder geringeren Haltbarkeit — nur an die

### verschiedenen Gemeinschaftsküchen

abgegeben werden, die unter fachlicher Leitung nach Nährwert berechnete Speisen auf Berechtigungschein, in Mengen, die nach der Kopzahl, Altersklasse, Berufsart, Körperkonstitution usw. bestimmt werden, an Familien wie Einzelpersonen entweder im Lokal selbst oder über die Straße auszugeben hätten. Die Speisemenge müßte im Nährwertgehalte durchaus gut zureichend, aber nicht überreichlich sein, so daß ihre volle Ausnutzung von Seiten der Empfänger gewährleistet wäre. Sämtliche vorhandenen Speisewirtschaften mit entsprechender Kücheneinrichtung könnten ohne weiteres nach Aufhebung jedes privaten Schank- und Restaurationsbetriebs zu

### Staats- oder Stadt-Speisenausgabestellen

umgewandelt werden. Unbemittelte erhielten gratis ihre Ration in gleicher Zubereitung wie jene Familien oder Einzelpersonen, die nur geringe Beträge für Nahrung aufzulegen vermögen.

Zur Anpassung an die verschiedene primäre Leistungsfähigkeit der einzelnen müssen verschiedene Kost-

formen aufgestellt werden, die sich nicht im Nährwertgehalt der Portionen, nicht in der Menge der Nährwerteinheiten, wohl aber in der qualitativen Zusammensetzung, in der Kostspieligkeit der verwendeten Materialien, also im Preis unterscheiden. Denn die Gemeindefamilienküche soll — von Notfällen abgesehen — weder Armenverorgungsanstalt noch Zwangsschule der Vereinschönung sein, nicht Verdüngerin, sondern notwendige Erzieherin der Einzelhaushaltküchen! Anpassung der Bedürfnisse und Meinungen der einzelnen an das Lebensinteresse der Gesamtheit ist ihre einzige Aufgabe! Daß dabei dem Lebensinteresse der Gesamtheit unbedingt und in allen Fällen der Vorrang gebührt, daß um feinetwillen der Spielraum persönlicher Wünsche je nach Notwendigkeit mehr oder weniger weitgehende Beschränkungen erfahren muß, ist selbstverständlich.

Das Lebensinteresse der Gesamtheit aber erfordert nur, daß mit dem knappen, eben hinreichenden Nahrungsvorrat hausgehalten, daß also alles Vorhandene bis auf's Letzte voll ausgenutzt und daß der Mengenverbrauch des einzelnen entsprechend begrenzt wird!

Qualitative Verschiedenheiten der Verpflegung sind unter den nun einmal bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen nicht nur zulässig, sondern sogar notwendig. Damit dem Minderbemittelten eine möglichst billige Kost bereitgestellt werden kann, dürfen sich die Wohlhabenden nicht auf die wohlfeilen Nahrungsmittel stützen, sie müssen vielmehr direkt genötigt werden, ihren Nahrungsbedarf soweit als möglich in kostspieligeren Speisen zu befriedigen. Das könnte durch die Einrichtung verschiedener Kostformen ohne Schwierigkeit erzielt werden. Unbemittelte erhalten gratis, Wenigbemittelte für geringes Entgelt ausreichende Portionen in billigster Zubereitungsform. Wohlhabendere und Reiche müssen der höheren Kostformen sich zuwenden, deren Preise — als Extrakriegssteuer! — stark progressiv ansteigend werden. Ein Aufsteigen zu höheren Kostformen ist selbstverständlich jedem, der es sich leisten kann und will, unbenommen, ein Herabsteigen zu billigeren Formen bedarf dagegen besonderer, nur aus triftigen Gründen — großer Kinderzahl und dergleichen — zu erteilender Genehmigung.

Die vielen durch den Wegfall der Privathaushaltküchen

### frei werdenden Hausfrauenkräfte

würden in der Organisation der Nahrungszubereitung und Verteilung zweckmäßige Verwendung finden. Durch die — als Ersatz jeder andern Wirtschaftsgemeinschaft — gebotene Gelegenheit, die Kriegsrationen alkoholfrei gemeinsam in den Anspabelokalen einzunehmen, würde ein Mittel zu persönlicher Annäherung, zu festerem nationalem Zusammenschluß und gleichzeitig zur Bannung niederdrückender Stimmung gegeben sein!

Die Ergreifung dieses letzten Mittels soll keineswegs für sofort gefordert werden, wohl aber die vorbereitende Organisation zu seiner möglichen Durchführung!

Jedenfalls aber müßten sich in dieser Zielrichtung alle Maßnahmen bewegen, die wirksam und zugleich sozial sein sollen. Denn wie auch immer man im einzelnen organisieren will, der Erfolg muß unter allen Umständen erreicht werden, daß jede im Volke sein verhältnismäßiger Anteil am Gesamtnährwertvorrat garantiert ist.

### Der ärmste Volksgenosse

muß wissen, muß festeste überzeugt sein dürfen, daß — wenn es überhaupt ans Hungern geht — er mit den Seinen nicht eine Stunde früher dazu genötigt sein wird als der reichste Multimillionär!

Dafür ist Voraussetzung, daß niemand für noch so große Geldsummen mehr erwerben kann als seine verhältnismäßige Nährwertration, und die Vorbedingung dafür wiederum das Aufheben jedes Privatbesitzes an Nahrungsmitteln. Wollen wir unsere Kriegsorganisation beizugehen in dieser notwendigen Richtung, so werden wir — mag kommen was wolle — geschlossen und unüberwindlich sein. E. Th.



# Ein Fliegerkampf über Warschau

Der deutsche Feldflieger Hanns vom Rhin beschrieb seinen Flug über Warschau im „Vester Lloyd“ folgendermaßen:  
„Am 25. Januar morgen als lebendige Deute über der starr gefrorenen Erde. Unser Auto trägt uns von unserm Quartier nach dem Flugplatz, denn ich habe den Befehl, zu Beobachtungszwecken aufzusteigen. Der Wind weht schneidend; es wird oben sehr kalt werden. Wie wir zum Beobachter Oberleutnant Graf v. F. und ich, anlangen, sind meine Mechaniker gerade beschäftigt, meinen lieben, alten Albatros, „Wajewin“ genannt, flugfertig zu machen. Während Graf F. auf den Tritten hochsteigt, in den tiefen Beobachter- sitz hinaufsteigt und die ihm zugehörige Abwurfmunition außerhalb besichtigt, taste ich mit den Augen den Apparat ab, prüfe die Spanntafel und horche ihren Klang ab. Dann steige ich auch hoch und steige in den Höhenkreis. Die Schneedecke wird herabgezogen, der Schal um den Hals gewunden, der warme, vulkanische Dampf nicht durchgeschloffen. Ein Zeichen. Die Soldaten springen herbei und halten, je vier an einem Flügel, fest. Einer wirkt die Schraube herum. „Mutter! Der Motor ist in Ordnung; der wird durchgehalten. Am Barograph, Geschwindigkeitsmesser, Venturi- und Delfstandzeiger alles intakt.“  
Wie ein edler Volkstänzer jitters die Maschine in allen Teilen, sie

läuft sich, ächzt, schwankt, tobt.  
Nach aber wird sie durch sechzehn kräftige Soldatenjunker am Boden gehalten, bis die Schraube die höchste Zugkraft einstellt. Und plötzlich löst sie vor, schleift die Monteur mit sich, saukt über den Schnee, macht ein paar Sprünge und schießt dann mit einem gewaltigen Satz steil in die Luft.  
In wenigen Augenblicken trägt sie uns in Tarnhöhe über das Fliegerlager, das wie ein aufgebauter Kinderpielzeug am Mittel. Gerade ist es 10 Uhr vormittags. Der Bahnhalt Lomica—Warschau entlang rasen wir mit 115 Stundenkilometer vorwärts. Graf immer gebe ich volles Höhenmesser! noch immer leitet der Albatros höher, 700, 800, 900 Meter. In der Tiefe zieht die weiße Welt vorüber. Schneedecke Wälder, verschneite Felder. Ein und wieder unterbricht ein Dorf in schwarzen Umrisen die weiße Ebene. Aber immer ist es verwüstet, verbrannt. Seine Bewohner sind geflüchtet und man kann sich kaum vorstellen, daß auch hier vor Monaten Menschen gelebt und geliebt, Acker bestellt und Kinder gewiegt haben, ehe die Granaten kamen.  
— Da — mein Beobachter wird plötzlich nervös. Er hat seine Karte hervorgezogen und triefelt darauf. Was gibt's? Er hat

größere russische Truppenansammlungen  
erfährt. Wichtig! Jetzt haben auch sie uns entdeckt. Ma- schine und Feuer peitscht uns entgegen. Süber hinauf! Aber weiter; vorwärts! Nur kommen wir gerade so in ein Schneegestöber hinein. Da stehen wieder weiße Rauchwolken — gleich sechs Stück — unter uns, wenige Sekunden später sind dicht zur Rechten. Das ist russische Artillerie, die immer in ganzen Zügen feuert. Nun reißen die Häute den Steuerhebel ganz heran.  
Hinein in die bergenden Wolken.  
Kein Laut von unten dringt mehr heran. Nur der Mercedes donnert und braust seinen Titanengefang. Betäubend, gewaltig! Kloden umwirbeln uns in irrem Tanz. Der Sturmwind heult und mardyrbrüllend werden die Schneewolken. Der Apparat beginnt schwerer zu arbeiten. Ich sehe fast nichts mehr. Schmelzwasser rinnt von der Schutzbrille. Ich muß sie hochschieben, doch nun sticht der Schnee in die Augen wie Nadeln. Schon lange hat F. die Orientierung verloren. Es ist, als wären wir von einem unheimlichen fürchterlichen Strudel

im Kreise herumgerissen. Nur das Gefühl leitet mich noch etwas. Endlich stoßen wir wieder aus der Wolkendecke hervor. Wo sind wir? Tief unten zieht sich wie ein dunkles Band die Weichsel durch das weiße Land. Wir scheinen nach Süden abgetrieben zu sein. Matros schaut Graf F. zu mir. Jede Minute ist kostbar, denn sie bringt uns weiter vom Kurs ab. Da gelingt es F. eine Eisenbahnlinie zu entdecken, aus der wir annehmen können, daß Warschau in Nordnordwest liegen muß. Wenden! Mit Vollgas braust der Hundertpferdige und nach 25 Minuten taucht unser Ziel auf.  
Man muß unterkommen gemeldet haben, denn wir wurden

mit mörderischer Artilleriefeuer empfangen.  
Indes Graf F. zeichnet, muß ich unablässig über den Festungs- werken kreisen. Unter und neben uns freieren die Schrapnelle. Nach einem Augenblick war das Schiff gesunken. Die Mannschaft eroberte etwa drei Stunden, ehe sie von einem englischen Torpedojäger aufgenommen wurde. Von der Mannschaft ist nur der Steuermann leicht verwundet.  
Die „Amsterdamer“ stellt fest, daß die Liste der nach dem 18. Februar auf Minen gelassenen oder torpedierten gemessenen Dampfer jetzt zwanzig Namen umfasse. Von erfolgreichen Gegenangriffen durch Unterseeboote oder schnellfahrende Kreuzer der Verbündeten höre man dagegen nichts. Zwar kämen aus Frankreich und England offizielle und offizielle Versicherungen in etwas hochfahrendem und gering- schätzigem Ton über das schon im voraus zur Unrückbarkeit verurteilte Auftreten Deutschlands zur See, aber das schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß der Seekrieg jeden Tag neue Schicksalstöße fordere, und daß die Verbündeten gegenüber den Unterseebooten und Minen machtlos da stehen.  
Die „New York Times“ teilt nach Reuters mit, daß das Regierungsbureau für Seeverversicherung nach dem Untergang der amerikanischen Schiffe „Evelyn“ und des „Garib“ die Versicherung von Schiffen und Ladungen nach kriegsführenden Ländern einzuführen eingestellt habe. Das Bureau nimmt aber Versicherungen von Schiffen nach Ländern, die ohne Berührung der gefährlichen Zone erreicht werden können, an. Die Möglichkeit besteht, daß auch die Versicherung nach dem Kriegsgebiet bestimmter Schiffe angenommen wird, aber zu einem höheren Tarif. „New York Sun“ meint, die Einstellung der Versicherung werde zwar mit dem Schiffbruch der „Evelyn“ und des „Garib“ begründet, tatsächlich aber habe die Maßregel den Zweck, amerikanische Schiffe vor der Fahrt in die Kriegszone und in die Minengebiete abzuhalten.

Er wirft ein Geschöß über Bord  
— noch fällt es — und schon saukt ein zweites ihm nach. Für einen Augenblick drohte ich den Motor; eine gewaltige Detonation schallt herauf. Und nun fliegt Bombe auf Bombe erdwärts. Jede mit einem deutschen oder österreichisch-ungarischen Wimpel. In verschiedenen Stadtvierteln flammt Feuer auf. Da klirrt hell und herausfordernd, wie der Schrei eines Adlers, von links durch all das Irrende und Knattern ein anderer Motor. Noch ist im Schneegestöber nicht zu erkennen. Ist's Freund oder Feind? Wir steigen. Der andre auch. Jetzt ist er deutlich sichtbar. Ein Eindecker, Typ Newport. Also ein Husse! Er ist höher als wir und wie wütendes Kampfgeschrei fliegt das scharfe, gelbende Brauen seines Schwanzes. Auch wir steigen rapid. Ich messe, rechne. Eine Runde noch. Jetzt sind wir mit ihm in einer Bahn. In nur 150 Meter Abstand tauchen wir aneinander vorbei.  
Ein Luftdruck in 1800 Meter Höhe

wird beginnen. Oberleutnant Graf v. F. steht auf und reißt den Karabiner an die Wange, ich entfähere meine Pistole. Der Russe feuert. Die Schüsse scheinen nichts getroffen zu haben. Wie zwei Kampfhähne kreisen die beiden Flugzeuge umeinander. F. schießt. Ein-, zwei-, dreimal. Ohne Erfolg. F. winkt näher an den Russen heranzugucken. Eine läche Wendung. Wir sind gerade über ihm. Da aber zerplatzt eine Kugel den Schal des linken unteren Flügels. Kaum wage ich hinzusehen. Blühlich spüre ich auch einen Stich in die Hüfte. Ich versuche vergeblich, tief zu atmen. Blut rinnt aus dem Pelz. Da schießt F. ein letztesmal. Der Führer des Eindeckers wirft die Arme hoch und sinkt in seinem Sitze zusammen. Der feindliche Apparat schwankt einmal nach rechts, einmal nach links,  
dann schießt er nach unten.

Mit fest zusammengebißenen Zähnen jagen wir westwärts. Wenn bloß der Flügel standhält! Er ist wirklich nicht gebrochen. Nach 45 Minuten hatten wir unsere Flugplatz erreicht. Wir gehen nieder, schweben, gleiten, sehen fast auf. Der Doppeldecker rollt, wippt und bleibt zitternd stehen. Fast auf derselben Stelle, wo er aufgestiegen ist. Die Mechaniker springen herbei. Die Schraube macht noch ein paar malte, kraftlose Schläge und steht still. Oberleutnant Graf F. hat vorzügliches Material gesammelt. Die Russen werden meinen Hüften sehr teuer zu bezahlen haben.

# Was der Krieg bringt.

## Der dritte Truppentransport versenkt?

Der Scherprelle wird aus Mailand gemeldet, daß der dortige deutschfeindliche „Corriere della Sera“ folgende Depesche aus London veröffentlicht:

Nach einem Telegramm aus Casthorne an Lloyd ist am 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, einige Seemeilen vom Damm von Casthorne ein Dampfer mit 1800 Mann untergegangen.

Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, dann wäre der dritte Truppentransportdampfer in einer Woche versenkt und abermals fast 2000 englische Soldaten ins Meer geworfen worden. Am Freitag voriger Woche fiel nach der am Sonntag veröffentlichten Meldung eines Göteborger Blattes der erste Truppentransport mit 2000 Mann einem Unterseebootangriff zum Opfer. Ihm folgte am Montag nachmittags das Transportschiff „192“, von dem man die Zahl der auf ihm beförderten Truppen nicht kennt. Und am Mittwoch wäre jetzt nach der Mailänder Nachricht das dritte an die Reihe gekommen. Dazu die zahlreichen Frachtdampfer, die Tag für Tag durch Unterseebootangriffe oder Minen zerstört werden! Man kann begreifen, daß der englischen Regierung bei alledem schweiß und daß sie zu dem beliebtesten aller Mittel greift, die Verluste einfach abzuleugnen.

## Vom Unterseebootkrieg.

Eine Reihe von weiteren Meldungen liegt vor, die über die direkten und indirekten Wirkungen des Unterseebootkriegs ein Bild geben:

In Portsmouth wurde die Besatzung des Dampfers „Western Coast“ aus Liverpool gefoltert. Dichte meldete, daß der Dampfer bei Beach Head durch einen Torpedo oder eine Mine gesunken sei. Menschen sind nicht umgekommen. Das Reutersche Bureau meldet aus Scarborough, daß der Dampfer „Dorchester“ in der Nähe von Scarborough am 24. Februar versenkt wurde, wie die Mannschaft glaubt, infolge eines Torpedostreffens. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann durch einen Passagierdampfer gerettet.

Weiter berichtet Reuters, daß ein Dampfer unbekannter Namens und unbekannter Nationalität am Mittwoch nachmittags vor Casthorne (Sussex) zum Sinken gebracht wurde. Aus London wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß der für Rotterdam bestimmte Dampfer „Kuba“ an der Themsemündung gesunken sei. Ueber die Ursache des Unfalls ist bisher nichts bekannt. Der Dampfer gehörte einer norwegischen Reederei. Zu der Meldung der britischen Admiralgenschaft, daß der englische Hilfskreuzer „Glan Mac Naughten“ seit dem 3. Februar vermisst wird, und daß man befürchtet, er sei gesunken, meldet jetzt Reuters: Auf dem Hilfskreuzer „Glan Mac Naughten“, der wahrscheinlich gesunken ist, befanden sich 20 Offiziere und 260 Mann, die vermutlich alle umgekommen sind. Die Reuters aus Newsgate meldet, wurden dort vierzehn Mann der Besatzung des Dampfers „Callek“ gelandet, der am Dienstag mittags südlich der Hebriden an der Südküste Englands, torpediert worden ist. Der Obermaschinenführer, der das Periscope eines Unterseebootes gesehen habe. Der Rest der Besatzung ist in Dover gelandet. Die „Callek“ sank Mittwoch vormittag bei Folkestone, als sie nach Dover geschleppt werden sollte. Das Schiff hatte 1976 Brutto-Tonnen, war 1897 erbaut und gehörte der Reederei Keyner u. Co. in Westhartsport.

Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ meldet: Die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Regin“, die in Dover angekommen ist, hat nähere Angaben über den Untergang des Dampfers gegeben. Der Dampfer, der sich unterwegs nach Amerika befand, hatte sich eben wegen dichter Nebels vor Inster gelockt und wollte gerade den Felsen lästen, als eine

gewaltige Explosion das Schiff erschütterte. Alle, die sich auf Deck befanden, fielen auseinander. In größter Hast wurden die Rettungsboote losgemacht, in die die Mannschaft stürzte. Nach einem Augenblick war das Schiff gesunken. Die Mannschaft eroberte etwa drei Stunden, ehe sie von einem englischen Torpedojäger aufgenommen wurde. Von der Mannschaft ist nur der Steuermann leicht verwundet.

Die „Amsterdamer“ stellt fest, daß die Liste der nach dem 18. Februar auf Minen gelassenen oder torpedierten gemessenen Dampfer jetzt zwanzig Namen umfasse. Von erfolgreichen Gegenangriffen durch Unterseeboote oder schnellfahrende Kreuzer der Verbündeten höre man dagegen nichts. Zwar kämen aus Frankreich und England offizielle und offizielle Versicherungen in etwas hochfahrendem und gering- schätzigem Ton über das schon im voraus zur Unrückbarkeit verurteilte Auftreten Deutschlands zur See, aber das schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß der Seekrieg jeden Tag neue Schicksalstöße fordere, und daß die Verbündeten gegenüber den Unterseebooten und Minen machtlos da stehen.

Die „New York Times“ teilt nach Reuters mit, daß das Regierungsbureau für Seeverversicherung nach dem Untergang der amerikanischen Schiffe „Evelyn“ und des „Garib“ die Versicherung von Schiffen und Ladungen nach kriegsführenden Ländern einzuführen eingestellt habe. Das Bureau nimmt aber Versicherungen von Schiffen nach Ländern, die ohne Berührung der gefährlichen Zone erreicht werden können, an. Die Möglichkeit besteht, daß auch die Versicherung nach dem Kriegsgebiet bestimmter Schiffe angenommen wird, aber zu einem höheren Tarif. „New York Sun“ meint, die Einstellung der Versicherung werde zwar mit dem Schiffbruch der „Evelyn“ und des „Garib“ begründet, tatsächlich aber habe die Maßregel den Zweck, amerikanische Schiffe vor der Fahrt in die Kriegszone und in die Minengebiete abzuhalten.

## Die Karpathenkämpfe.

Eine Wiener amtliche Meldung vom 25. d. M. lautet: In Rußisch-Polen keine Veränderung. An der westgalizischen Front brachte die russische Artillerie am 24. Februar mehrere Stützpunkte entzwei, 560 Gefangene und sechs Maschinengewehre ein. In den Karpathen ist wieder starker Schneefall eingetreten, der die Kampfstätigkeit beeinträchtigt. Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Der Angriff unserer Truppen in den Gesechten südlich des Dnjepr schreitet mit Erfolg vorwärts. In den Kämpfen am 21. und 22. Februar wurden zehn Offiziere und 338 Mann gefangen. In der Bukowina herrscht Ruhe.

Einer Bukarester Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge sind nach mehrtägigen heftigen Artilleriekämpfen in der Gegend von Bilian, das sie stark besetzt hatten, die Russen trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit aus ihren Stellungen vertrieben worden und haben sich fluchtartig 20 Kilometer jenseits des Pruth zurückgezogen. Hiermit ist der letzte Widerstand der Russen gebrochen und die Bukowina vollständig von ihnen geäubert.

## Nächtliche Straßenkämpfe in Wirballen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Wirballen am 10. Februar 1915 geschrieben: Unter den größten Anstrengungen, welche die tieferen und mittleren Wege verursachten, waren die Truppen des Generals v. Lauenstein am 2. Februar an den Pruth herangeführt und warfen diesen in heftigen Kämpfen aus dem Schweller fort hinaus. Wie aus erbeuteten russischen Befehlen hervorgeht,

glaubte der Gegner sich vor dem deutschen Aufsturm in eine bereits wohl vorbereitete Stellung zu stellen — SALLY-PÄNEN zurückziehen und dort behaupten zu können, aber der starke Flankendruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zum Aufgehen dieses Planes und veranlaßte ihn, nach einer dritten gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen.

Es waren 1½ russische Divisionen, die sich am Nachmittag des 10. Februar dort einfanden und in Gydtkuhnen, Kibartu und Wirballen zur Ruhe übergingen. Obwohl man von Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man

wiegte sich derart in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgendwelcher Sicherungspositionen gänzlich verzichtete.

Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalten nicht aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterfront herantraten, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen; denn alles übrige war in den Schneewehen festgefesselt.

Es war Abend, als Gydtkuhnen, und es war Witternacht, als Wirballen überfallartig angegriffen und erobert wurde. Auf der Chauffee standen zwei russische Batterien mit 12 Geschützen und einer großen Anzahl von Munitionswagen anscheinend rastend. Als sie kam die deutsche Infanterie, ohne einen Schuß zu tun, bis auf 50 Meter heran. Die sämtlichen Werke wurden niedergeschossen und dann die Geschütze und Munitionswagen genommen. Der Rest der Besatzung flüchtete. Sowohl in Gydtkuhnen wie in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der

## Gefangenahme von 10 000 Russen

endet. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum wußte, was man mit ihnen anfangen sollte. Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände, mit ihnen eine schier unermeßliche Beute. Es fanden hier drei Lazarett- und ebensoviel Verpflegungszüge. Einer dieser Züge war der Lazarettzug der 3. Armee, der von dem Fürsten Lieben und zahlreichen Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals v. Lauenstein ganz unerwartet ausgezeichnetes Nachtquartier.

Die übrigen Züge waren mit einer großen Menge Wasser, auserseidneten Konserve, sehr viel Schokolade, feiner mit Stiefeln und Pelzwerk in großer Zahl beladen. Jeder britische deutsche Soldat war imstande, eine Pelzweste an sich zu nehmen; augenblicklich noch wichtiger aber war für die seit 2 Tagen auf eiserner Portion angewiesene deutsche Truppe die Bedeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Essen gefüllt waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hand gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die junge Truppe, die an diesem Tage teilweise zum erstenmal ins Gesicht gekommen war und sich glänzend geschlagen hatte.

Wirballen und Kibartu sind die russischen Grenzbahnhöfe an der Linie Königsberg—Gydtkuhnen—Wilna.

## Kämpfe im Gebirge.

Ein österreichischer Genosse schildert in einem Briefe, den wir der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ entnehmen. Kämpfe in den Karpathen in folgender Weise:

Seit etwa 14 Tagen tobt wieder ein heftiger Kampf. Das charakteristische Zeichen der Artilleriegeschosse über unsere Köpfe hinweg dauerte wieder Tag für Tag ununterbrochen an. Besonders die eigene Artillerie scheint diesmal, wohl infolge von Verstärkung und vielleicht auch Verbesserung, mit Erfolg zu schießen, so daß das übliche wahnsinnige Massenschießen der feindlichen Artillerie zeitweise ganz unterbunden. Das ist für uns in den Karpathen, wo bisher von unserer Seite verhältnismäßig



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 49.

Magdeburg, Sonnabend den 27. Februar 1915.

26. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 26. Februar 1915.

### Eine letzte Mahnung.

Eine Dame, die an der freiwilligen Vorarbeit für die Ausgabe der Brot- und Mehlkarten teilgenommen, richtet an die Magdeburger Hausfrauen einen letzten dringenden Appell zur Wahrheit. Wir empfehlen ihn nicht nur für Magdeburg dringend der Beachtung und Befolgung:

Sonnabend und Sonntag steht also Magdeburg im Zeichen der „Brot- und Mehlkarte“. Es ist darüber schon so viel geschrieben worden, daß sich wohl jedes weitere Wort erübrigt, wenn ich es dennoch tue, so geschieht es, um einen Umstand zu streifen, der bisher nicht genügend beachtet worden ist.

Bei der schnellen Ausfüllung der vorkrieglichen Hauslisten ist durch Unkenntnis mancher Vertum untergelaufen. So hat z. B. ein großer Teil der Einwohner angenommen, Vorräte unter zwei Zentnern brauchten nicht angegeben zu werden da hat man also einfach einen Strich gemacht, und so haben wir Häuser mit oft 30 und mehr Haushaltungen, wo nicht ein Pfund Mehl angegeben ist. Hat nun mal der erste auf der Liste 2 Pfund notiert, da ist in 100 gegen 10 Fällen von den anderen Hausbewohnern — um ja nicht abzutecken — ein ähnliches Quantum angegeben. Es ist eine ganz eigentümliche Beobachtung, die man da macht, wenn man die Listen einer einzigen Verteilungsstelle durchsieht.

Wie verhält es sich nun aber in Wirklichkeit mit den Mehlvorräten? Da ist im Publikum erst mal die große Zahl derer, die da schreien, verhungern zu müssen, die Läden an Läden und Säcken an Säcken gekauft haben, soweit es ihr voller Geldbeutel gestattete. Wir haben leider Gottes in Magdeburg viele derartige Haushaltungen, wo

### ganze Zimmer in Vorratskammern

verwandelt sind.

Da ist die kinderreiche Mutter, die seit Jahren ihr Brot selbst gebacken, die vielleicht ihre oft sauer genug ersparten Groschen abgehoben hat, um, eingedenk der durch den Krieg kommenden Lebensmittelteuerung, sich für ihr ferneres Brotbacken reichlich einzudecken. Fälle, wo freimütig hierfür in den Listen 100 bis 175 Pfund angegeben wurden, sind absolut nicht so selten.

Da ist zu guter Letzt die große Zahl derer, die den Ernst der Zeit noch nicht erfasst haben, die da meinen, ohne Küche und nicht a u f s u m e n zu können, die da gelaufen sind von Laden zu Laden. Man konnte die riesigen Läden und Säcke ja genügend sehen, die nach Hause geschleppt wurden. Und als dann das Verbot kam, die Abgabe von Mehl von der Bäckerinnung in anerkannter Weise verweigert wurde, da ging das Laufen wieder los von Laden zu Laden.

### Sackpuder wurde talerweise gekauft,

und nun können die Schreden des Krieges kommen! Die meisten dieser Hamster unter den Hausfrauen verfügen nicht mal über einen Bratspfen, sie haben also nicht einmal Gelegenheit, die riesigen Vorräte zu verwenden. Und dabei ist jeder Hausfrau in Verträgen und durch die Presse dringend ans Herz gelegt worden, sparsam mit jedem Löffel Mehl umzugehen!

Es wird mancher, mancher Mutter die erste Zeit sauer werden, mit den jedesmal für einen ganzen Monat zugeteilten Brotmarken hauswirtschafterisch umzugehen, zu sorgen, daß auch am letzten Tage noch Brot im Hause ist, und noch wissen wir nicht, ob die für März bemessene Ration von 16 Pfund auf den Erwachsenen für die späteren Monate bestehen bleibt. Da heißt es, jedes einzelne Pfund Mehl in acht nehmen.

Sollte nicht bei dem bitteren Ernste der Zeit jede Hausfrau, die da 30, 40 und auch noch mehr Pfund Mehl angehäuft hat, diese beim Zirkulieren der Hauslisten aber — sei es aus Unkenntnis, sei es aus Berechnung — verschwiegen in sich gehen, wenn sie bei angenommenen sechs Familienmitgliedern jeden Monat noch weitere 6 Pfund zu ihren großen Vorräten neu zugeteilt erhält?

Es ist so oft schon an die Opferfreudigkeit der Hausfrauen appelliert worden, ich erinnere nur an die ewig denkwürdige „Reichswollwoche“, deren Ergebnis die kühnsten Erwartungen übertraf, da wird auch der Ruf nicht ungehört erschallen:

Hausfrauen Magdeburgs! Heraus mit den Mehlvorräten, resp. am Sonnabend beim Empfang der Brot- und Mehlkarten wahrheitsgetreu angegeben, was jeder Haushalt für Mehlvorräte in Wirklichkeit besitzt!

Denkt an unsere braven Truppen im Osten und Westen, lest die Feldpostbriefe noch einmal genau durch, in denen euch eure Angehörigen von den namenlosen Strapazen berichten, die sie stillschweigend für uns, für unser Vaterlandes Sicherheit erdulden, wie sie zum Teil

tagelang kein Stück Brot herankommen, sich von Mähen genährt und aus den Pfützen ihren quälenden Durst gelöscht — und wenn dann euer Gewissen noch nicht mahnt, — dann geht hin und stellt euch an euren Bratspfen, verriegelt vorsichtig die Küchentür und laßt Stacheln, laßt Stacheln nach Herzenslust!

Vorläufig ist an eine Enteignung von Mehlvorräten — die Furcht vor einer solchen hat auch viele Leute von wahrheitsgemäßen Angaben abgehalten — nicht zu denken, in der Verteilung der mit der Verteilung usw. betrauten Personen wurde diese Frage sogar ausdrücklich verneint, darum „Heraus mit der Wahrheit!“

Hausfrauen Magdeburgs! Am Sonnabend ist euch die letzte Gelegenheit gegeben, begangenes Unrecht an unserem Vaterland auszumachen, laßt diesen Augenblick nicht ungenutzt vorübergehen, laßt es nicht zu einer von mehreren Seiten beim Statistischen

Amt angeregten nochmaligen Aufnahme der Mehlvorräte kommen, zeigt, daß ihr auch bereit seid, dem Vaterland zu dienen,

gebt freiwillig der Wahrheit die Ehre!

Wenn das jede Hausfrau tut, dann brauchen wir nicht zu bangen, daß uns die Protektionen, die bereits für manche Familie sehr knapp bemessen erschienen, für die Monate bis zur neuen Ernte ev. noch geschnälert werden.

### Aus dem Stadtparlament.

So viele Haushaltspläne wie gestern erledigt wurden, haben die Stadtverordneten noch nie in einer Sitzung erledigt. Es waren mehr als ein Dutzend! Daß ein solch umfangreiches Programm geschafft werden konnte, ist auch eine Folge des Krieges. Einmal läßt er nicht zu, daß die städtischen Einnahmen mit einiger Sicherheit im voraus bestimmt werden können, wie das bei Aufstellung des Etats nötig ist. Jede Erörterung über die Einnahmeseiten des städtischen Budgets schwebt daher auch mehr oder weniger in der Luft. Zum anderen liegt natürlich auch das Verleben vor, in diesem Kriegsjahr nicht auf die Erfüllung von Wünschen zu dringen, die sich ohne Schaden noch zurückstellen lassen. So liegt es denn auf der Hand, daß der Anreiz zu großen Debatten fehlt und eine große Reihe Haushaltspläne in ungläublich kurzer Zeit erledigt werden konnten. Soweit es überhaupt zu Auseinandersetzungen kam, drehten sie sich um weniger wichtige Dinge. Erwähnt sei mir, daß von verschiedenen Mitgliedern der Wunsch geäußert wurde, die 72 stündige Dienstzeit bei der Feuerwehr wieder auf die reguläre 48stündige zurückzuführen. Der Magistrat sagte Prüfung dieses Wunsches zu. Die allgemeine Besprechung, die sonst alljährlich vor Eintritt in die Beratung der Haushaltspläne stattfindet, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, weil noch nicht alle Unterlagen dazu vorliegen und auch die Etatskommission noch nicht Gelegenheit gefunden hat, in eine allgemeine Erörterung einzutreten.

Im Schluß der Sitzung handelte der Bericht des Ausschusses zur Verhandlung der zur Prüfung und Beratung der Kriegs-Arbeitsloien für die Arbeiter eingeleitet war. Der Ausschuss ist wie der Magistrat zur Ablehnung gekommen. Er meint, daß eine rechtzeitige Vorbereitung nicht nötig ist, sondern daß es genügt und geling, unverzüglich Maßregeln zu treffen, wenn die Notwendigkeit dazu vorliegt. Genosse Brandes bemängelte sich vergeblich, dem sozialdemokratischen Antrag zur Annahme zu verschließen, den Magistrat um Ausarbeitung einer Vorlage zu ersuchen. Obwohl von den 48 deutschen Großstädten nur sieben sich noch nicht dazu verstanden haben — darunter Magdeburg —, für die Zeit der sicher zu erwartenden Arbeitslosigkeit schon jetzt Vorkehrungen zu treffen, ein Beweis dafür, daß man sich in der überwiegenden Mehrheit der Großstädte von der Notwendigkeit dieser Maßnahme überzeugt hat, fanden sich außer den Sozialdemokraten nur zwei Stadtverordnete, die für den Antrag unserer Genossen stimmten. Man kann nur wünschen, daß die Stadt später nicht von der Not überrascht wird. Der Vorwurf, nicht rechtzeitig vorgesorgt zu haben, wird dann um so schwerer zu tragen sein, als jetzt von sozialdemokratischer Seite alles geschehen ist, um diesen Vorwurf später unmöglich zu machen.

Die Zahlung der Familienunterstützung an Angehörige von Kriegsteilnehmern findet an diejenigen Personen, die eine Benachrichtigung bereits erhalten haben, wie folgt statt:

Am Montag den 1. März 1915, vormittags, an die Empfangsberechtigten, deren Benachrichtigungsschreiben in der linken oberen Ecke die Nummern 1—700 tragen,

an demselben Tage, nachm., die Nummern 701—1000 am Dienstag den 2. März, vormittags 1001—1700 nachmittags 1701—2000

am Mittwoch den 3. März, vormittags 2001—2700 nachmittags 2701—3000

am Donnerstag den 4. März, vormittags 3001—3700 nachmittags 3701—4000

am Freitag den 5. März, vormittags 4001—4700 nachmittags 4701—5000

am Sonnabend den 6. März, vormittags 5001—5700 nachmittags 5701 u. folgd.

Die Zahlungen erfolgen vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den in den Benachrichtigungsschreiben bezeichneten Zahlstellen. Empfangsberechtigte, die an der Abhebung an den oben bezeichneten Terminen verhindert sind, können sich am Montag den 8. März an der zuständigen Zahlstelle zum Empfang der Beihilfe melden. Vom 9. bis 15. März einschließlich bleiben die Kassen geschlossen.

Was not tut! Man schreibt uns: Der kürzliche Aufruf des Territorial-Delegierten der freiwilligen Krankenpflege in der Provinz Sachsen hat bereits große Erfolge gezeitigt. Es werden aber aus dem Felde aufs neue dringend erbeten: Zerkohl und saure Gurken (in möglichst kleinen Gebinden), Handtücher, Taschentücher, Wollhosen, Wollhosen, Zigarren und Zigaretten (in größeren Mengen), Bier und Mineralwasser (möglichst in ganzen Wagenladungen), Stallaternen, Taschenlampen und Batterien, Dörrgemüse, Speisefette, Speck, Buch, Heringe und andre haltbare Lebensmittel, um den Truppen Umwechslung in die Kost der Gulasch-Kanonen zu bringen. An Pulswärmer, Anie- und Kopfwärmer, Leibbinden, Pelgen, Muffen und dergleichen ist vorläufig fühlbarer Mangel nicht vorhanden. Spenden erbeten an die Abnahmestelle 2 des 4. Armee-Korps in Magdeburg, Brandenburger Straße 8 (Zurhalle); Freigüter mit Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ befördert die Bahn nachfrei.

Achtung, Landsturmpflichtige! In einem Erlaß der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahressklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts zur Landsturmrolle anzumelden und beim Verziehen in einen andern Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- und abzumelden haben wie die Militärpflichtigen. Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle der Bezirkskommandos.

Bilder vom Kriege. So betitelt sich ein Vortrag, den der Arbeiterbildungsverein in nächster Woche — am Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr — in der Aula der Auguststraße, Altmarktstraße, veranstaltet. 120 Lichtbilder werden Szenen aus der Ost- und Westfront, vom Seekrieg und vom Luftkampf bringen und so eine Vorstellung von dem blutigen Geschehen da draußen mit seiner gewaltigen Organisation und seiner riesigen technischen Entfaltung geben. Der Eintrittspreis ist nur auf 10 Pfennig bemessen. Kriegserfrenen, die sich als solche ausweisen erhalten Freikarte. Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt in der Buchhandlung Volksstimme. Wir können zahlreichen Besuch dringend empfehlen.

Vortrag. Der bekannte Schriftsteller Robert Jacques wird am Donnerstag den 4. März, abends 9 1/2 Uhr, im Saale der Stadtmision einen Vortrag über seine Erlebnisse im Dezember in Feindesland während der Kriegszeit halten. Als geborner Luxemburger ist es ihm gelungen, nach Überwindung von mancherlei Pöschwierigkeiten England und Frankreich zu besuchen. Seine interessantesten Beobachtungen wird er unter Vorzeigung von Lichtbildern zum besten geben.

Arbeiterjugend. Am Sonntag wird eine Wanderung nach Königsdorf unternommen. Abmarsch nachmittags 1/2 3 Uhr von der Herrentagbrücke. Die Neue Neustädter treffen sich 1/2 2 Uhr am Nikolaplatz die Rudauer vor der „Halla“, die Zudenburger am Eisfelderweg. Die Alte Neustädter und Altstädter versammeln sich an der Herrentagbrücke. Zur Rückfahrt sind 25 Pf. erforderlich. Die Jugend muß in großer Zahl an der Wanderung teilnehmen. Draußen Spinn und Wusch und Baum neues Leben schon wieder grüne Schimmer, die Sonne scheint heller, junge Leute dürfen darum nicht zu Hause hocken bleiben. Die Kreuze an der Natur und am Wandern ist erlaubt auch in dieser bitteren Zeit. Kommt alle mit und ladet Freunde und Bekannte ein!

Waffen, Munition und Pulver, so macht der hiesige stellvertretende Kommandierende General bekannt, dürfen verkauft werden: 1. an Offiziere und Militäroffiziere, die sich als solche ausweisen; 2. an Personen, die einen auf ihren Namen lautenden Jahresjagdschein vorlegen an solche Personen jedoch nur Waffen usw., die zu Jagdzwecken verwendbar sind. Sprengmittel dürfen nur an gewerbliche Betriebe abgegeben werden, welche die Gewähr bieten, daß die Verwendung nur für eigene Zwecke erfolgt und zur Fortführung des Betriebs erforderlich ist.

Zur Brotkartenausgabe. Der Magistrat der Stadt Magdeburg macht noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß auch in der Ausgabe der Hauptstelle 104, Statistisches Amt, die mit Vorkarten verorzogenen Anstalten (Hotels, Gasthöfe, Kliniken, Krankenhäuser) und Haushaltungen in militärischen Grundstücken sich bei der Ausgabe nur durch solche Personen vertreten lassen können, welche über den Personenstand der vertretenen Haushaltung oder Anstalt unterrichtet sind.

Wertlose Liebesgaben. Das hiesige stellvertretende Generalkommando nimmt Veranlassung, vor dem Ankauf minderwertiger oder unpraxiwürdiger Liebesgaben zu warnen. Wiederholte amtliche Untersuchungen haben ergeben, daß die in zahlreicher Geschäften „eingehaltenen Punsch- und Grogwürfel“ von recht fragwürdiger Beschaffenheit sind. Meist sind sie nicht weiter als Mischungen aus gefärbtem und parfümiertem Zucker mit etwas Weinsäure, die beim Auflösen in heißem Wasser lediglich ein parfümiertes Zuckerwasser liefern. Ein auch nur grog- oder punschähnliches Getränk aus ihnen herzustellen ist ausgeschlossen, sie erfüllen also den zum Kaufe bestimmenden Zweck nicht. Dazu kommt, daß der Genuß der Lösung wegen des Gehalts an künstlichen Aromastoffen gesundheitlich ist nicht unbedenklich ist. Der Wert eines solchen Würfels, der flüchtig mit 15 Pf. verkauft wird, beträgt in Wirklichkeit den Bruchteil eines Pfennigs. Der Käufer bezahlt also für durchaus minderwertige, gesundheitlich zu beanstandende Ware einen ganz unverhältnismäßig hohen Preis. Dasselbe gilt von den sogenannten alkoholfreien Punsch- oder Grogwürfeln. Wegen die vielfach angebotenen Kaffee-, Kakao- und Teetabletten bzw. Würfel mit oder ohne Zusatz von Zucker, Milch usw., ist im allgemeinen vom gesundheitlichen Standpunkt aus nichts einzuwenden. Immerhin ist auch hier zu berücksichtigen, daß zu ihrer Herstellung meist nicht erhaltene Wasser benutzt wird. Anschlagsgebend ist aber, daß der Preis auch dieser Zubehöre in keinem Verhältnis zu ihrem wirklichen Werte steht. Kaffee, Kakao und Tee werden in dieser Aufmachung das Pfund bis zu 20 Mark, teilweise auch höher bezahlt. Unerlöbliche Ueberteuerungen sind auch bei anderen Waren, die in besonders Feldpackungen angeboten werden, nachgewiesen worden. Es erscheint daher Vorsicht beim Einkauf von Liebesgaben, namentlich von solchen ohne Firmenangabe, geboten.

Vom Oberkriegsgericht des 4. Armee-Korps. Wegen Fahnenflucht, begangen im Felde und Preisgabe von Dienstgegenständen war der Musikant Gustav Sachse, 8. Kompanie 27. Inf.-Regts., in erster Instanz zu sechs Jahren und zwei Wochen Gefängnis und Verfehlung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. Wegen dies Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Nach der Anlageverurteilung lag der Angeklagte im Anfang November v. J. mit seiner Truppe vor Arras in Frankreich. Gelegentlich einer im Dunkeln vorgenommenen Ablösung der Schützengraben-Besatzung, trat der Angeklagte auf dem Wege dahin ohne Erlaubnis aus, um ein Bedürfnis zu verrichten. Er hat angeblich nachher seine Truppe nicht wieder gefunden und ist 2 Tage in der Gegend umhergeirrt. Um nicht gefangen zu werden, ging er in ein verlassenenes französisches Haus, zog sich dort Zivilkleider an und entledigte sich seiner Uniform. Dann begab er sich über Lugemburg nach Deutschland, besuchte seine Verwandten und stellte sich schließlich am 6. Dezember v. J. freiwillig beim hiesigen Bezirkskommando. Der geständige Angeklagte ist ein mehrjähriges Kind und geistig nicht besonders entwickelt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Gultmann, plädierte auf nur unerlaubte Entfernung von der Truppe. Das Gericht verwarf indessen die Berufung des Angeklagten.

Die Rückkehr nach Ostpreußen. Die Rückkehr nach den bisher geübten Teilen Ostpreußens ist nur solchen Flüchtlingen gegen Gewährung freier Fahrt gestattet, die sich im Besitz einer Bescheinigung des für ihren jetzigen Aufenthaltsort zuständigen Landrats, Polizeipräsidenten oder Ersten Bürgermeisters befinden. Personen, die ohne Erlaubnis auf eigene Kosten in die bisher gesperrten Gebiete zurückkehren, laufen Gefahr, gemäß Anordnung des Oberkommandos der Armee unterwegs polizeilich angehalten und zurückgewiesen zu werden. Die erforderlichen Bescheinigungen werden hauptsächlich für Staats-, Kreis- und Gemeindevorstände (einschließlich der Gemeindevorstände und Lehrer) sowie für Landwirte und Gewerbetreibende ausgefertigt werden. Zur Rückkehr allgemein freigegeben sind bisher nur der Regierungsbezirk Königsberg sowie die Kreise Osterode, Allenstein (Stadt und Land) Köffel, Niederung, Sensburg, Insterburg (Stadt und Land) und Heydekrug.



Die Kriegsunterstützung der Landesversicherungsanstalt.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg hat einen bestimmten Betrag zur Unterstützung der Familien von Kriegsunterstützten bewilligt.

Der Nationale Frauendienst veranstaltet am Sonntag, den 25. d. Mts., abends pünktlich um 8 Uhr in der Aula der Luisen-Anstalt, Eingang Breiteweg 199/200, wieder einen vaterländischen Frauenabend.

Keine Ortsportofreiheit. Die Postfreiheit, die den Angehörigen des Heeres während des Krieges gewährt worden ist, erstreckt sich nicht auf Stadtpostsendungen.

Der Sächsischer für Vermittlung. Dieses Amt, Magdeburg Hauptbahnhof, ist bekanntgeworden, daß in manchen Gefangenlagern nur alle 4 Wochen ein Brief von einem Gefangenen geschrieben werden darf.

Die Sächsischen Nachrichten. Die Sächsischen Nachrichten, die noch nicht bekanntgewordene Adressen einer Reihe von Gefangenen bringen.

Der Hamburger Ausschuss zur Vermittlung Vermittler hat auf dem hier erwähnten Wege fast alle seine Nachrichten erlangt und bereits große Erfolge aufzuweisen.

Födlischer Unfall. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf dem Personenbahnhof Budau im Hauptgleis der Schaffner Wilhelm Schön aus Budau tot aufgefunden.

Wem gehören die Sachen? Am Januar d. J. wurden in einer Selbstschau bei Felgeleben außer Einbruchwerkzeugen eine braunlederne ältere Handtasche, in der sich eine Anzahl Schmuckgegenstände befanden und die zweifelslos von Tischen dort verjurat waren, gefunden.

Ein silbernes Damenremonoir mit gelbem Goldrand (Fabriknummer 12677), nebst langer feingliedriger Dublette (der Schieber mit blauem Stein), eine silberne Herrenremonoir (Fabriknummer 11394), im Deckel „Ernst Schmidt“ graviert, nebst Dublette, ein der sich ein sechseckiges Medaillon mit kleinem blauem Stein befindet, drei matten goldene Gliederarmbänder (eins mit kleinem runden Anhänger), darauf ein blauer Stein, eins mit länglichem rotem Stein in der Mitte und zu beiden Seiten je eine Perle, ein Dublettearmband, vier silberne Kettenarmbänder (zwei mit Anhänger, auf dem einen ein grüner, auf dem anderen ein roter Stein), ein silbernes Gliederarmband, vier silberne Freundschaftsreifen, ein Dublettekettchen, drei Dublettekettenringe (in zwei die Bezeichnung „Garant Fugenslos“), zwei Dublettekettenringe (einer mit dunkelrotem Stein, darin ein Kopf, im anderen fehlt der Stein), lange Damenuhrkette aus Scharniergold, bestehend aus abwechselnd sechs Kettengliedern und ein langes Glied (Schieber mit dunkelblauem Stein), ein matten goldener kleiner Steigbügel, angeschlossen von einer Chatelaine, ein Paar unechte runde Ohrringe, drei Dubletteketten (zwei viereckig, eins in Herzform) mit roten und blauen Steinen, eine silberne Nadel in Stahlform mit großem, rotem viereckigen Stein, zwei Manschettenknöpfe, verschiedene Wappen darstellend, ein schwarzes metallenes Zigaretten-Etui, ein kleines Perlmutteropernglas in braunem Lederstücken, ein Toilettenkästchen mit Anfsicht von Wab Eimen, zwei Haar-ähnliche Maschinen (Nr. 1 mit der Bezeichnung „Romunda“ und Nr. 15 mit der Bezeichnung „Norma“), ein großes schwarzes Beutelporcelanmaße, zwei Revolver und ein Klemmer ohne Einfassung mit gelbem Bügel und großen Gläsern. Die Eigentümer werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden, bei der die Sachen angesehen werden können. Es ist möglich, daß die Sachen in der Umgebung von Schönebeck gestohlen sind.

Gehtohlen wurden aus einer Kiste in der Bahnhofstraße eine silberne Herren-Schlüsselkette; vom Hofe eines Grundstücks in der Fichtestraße eine Wagenschlüssel; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Brennador“, aus einer Wohnung in der Schopenhauerstraße eine goldene Herren-Savonnet-Remonoiruhr (Fabriknummer 134897) nebst langer schwarzer Perlenkette mit goldenem Medaillon.

In Schuhsatz genommen wurden zwei 14 Jahre alte Schüler aus Berlin, die am 22. d. M. den Eltern Geldbeträge geklaut und sich Fahrräder gekauft haben, um sich angeblich nach dem Kriegsdienstausmarsch zu begeben. Da das Geld schon knapp geworden war, versuchten sie hier die Fahrräder zu verkaufen, wobei sie abgefaßt wurden.

In Haft genommen wurde der vielfach vorherbestrafte Arbeiter Hermann Hübnerberger von hier, der von der Arbeiterkassenkasse des hiesigen Arbeitervereins gestohlen zum Teil verkauft, zum Teil aber in der Wohnung in der großen Diederichsstraße Strümpfe gestohlen hat. Nebenfalls kommt er noch für eine Anzahl weiterer Diebstahlsdelikte als Täter in Frage.

Wilhelm-Theater. Zur gewisse indifferente Kreise im Theaterpublikum in der Komiker die beliebteste Figur im ganzen Ensemble, kaum wagt er über die Bühne hinaus, so geht ein Sommerabend über die Gesichter und der lächelnde Mund nimmt an höflicher Ausdehnung zu. Ein einziges Wort von seinen heldischen Tugenden, und gebrochen ist der Farn. Es lachen die Augen, die Herzen und Brädes und Sündenböden erwidern die Luft, die endlich nach Szenen, Arien und dem Schlußfinale der Hilar der Begeisterung ein Ende wird. Schnellich oder eben so ging es dem beliebten Komiker Herrn Schalk, der in der Rolle „Walzertraum“ die Rolle des Jägers 13. durchspielte. Die Rolle sehr eigentlich im Charakter der Lächerlichkeit. Jägers in dem das einzige Merkmal seiner natürlichen Pflichten zu bringen. Die heißen Bemerkungen in der Komiker Darstellung, leiden gewöhnlich unter einem Zweifel. Herr Schalk hier Maß und beherrschte damit nicht die Zuschauer seiner Nebenrollen, so daß im ganzen eine gute und weite Ausführung zu sehen ist. Man wende ihm, der gleichzeitig als Benefizdarsteller seinen Schreier genoss, in verdienstliche Weise, kann, er ihn mit Vorbehalten und bestreite ihn mit Würden. Von den Darstellern der Hauptrollen seien genannt Herr Brez als Helena, Frau Wendt als Hölzer als Vöhrer, Fiedrich Abel als Hölzer, Auguste Hölzer als Oberkammerfrau und Frau Schlegel als Kranz. Von der Musik-Komposition des Herrschers sind noch ergänzend bemerkt, daß diese die Aufführung ohne Glat mit einem schönen Erfolg für das gesamte Ensemble schloß.

Konzerte, Theater u. Mitteilungen der Direktoren

Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 3. März findet im Stadttheater das 7. Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Professors Krug-Waldsee statt.

Stadttheater. Karl William Müller, einer der bedeutendsten deutschen Charakterkomiker, wird am Sonntag als Anton Hofmann in Adolf Arrouges Volksstück „Dasemanns Töchter“ gastieren.

Wilhelm-Theater. Am Sonntag kommt „Der Hühnerbau“ zur Aufführung. Die nächste Wiederholung von „Gold gab ich für Eisen“ ist am Dienstag, von „Cyrillatler“ am Mittwoch.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 26. Februar. (Die Landsturmsteuerung) der Jahresklassen 1880 bis 1884 des unangeordneten Landsturms für den Wahlkreis Halberstadt findet am 1. März, 8 1/2 Uhr vormittags, auf dem Schützenwall in Halberstadt statt.

Bestrafte Russinnen. Die landwirtschaftlichen russischen Arbeiterinnen Anton, Stempin und Ginzlat waren in Schneidingen in Stellung. Sie haben ohne polizeiliche Genehmigung ihren Aufenthaltsort verlassen und dadurch gegen die Vorschriften des Gesetzes über den Belagerungsstand verstoßen.

Die städtische Badeanstalt ist vom 25. Februar bis auf weiteres von morgens 10 bis abends 7 Uhr geöffnet. Das Schwimmbad ist wochentags für Herren von 11 bis 11 1/2 Uhr mittags und 5 bis 7 Uhr abends, für Damen von 10 bis 11 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Wernigerode, 26. Februar. (In der Eisenindustrie) von H. Lüders) bedürfen die Arbeitsverhältnisse einer gründlichen Verbesserung. Die Firma ist zurzeit mit Kriegsaufträgen reich versehen und stellt demzufolge vorläufig keine Arbeitskräfte ein.

Genthin, 26. Februar. (Wegen wissenschaftlichen Meins) hatte sich der Regiearbeiter Otto Berrn von hier vor dem Schwurgericht in Magdeburg zu verantworten.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 26. Februar. (Die öffentliche Versammlung) im „Braun von Preußen“ war sehr gut besucht.

Die Beschaffung von Dauerware hätte nicht erst auf Anweisung der Regierung erfolgen dürfen. Mebner hat im Oktober den Kauf beantragt, als der Preis ein angemessener war. Leider ist dem Antrag nicht entsprochen worden.

Die heute in Oschersleben abgehaltene öffentliche Versammlung nimmt mit Bedauern von der Erhöhung des Kartoffelhöchstpreises Kenntnis und beauftragt das Bureau der Versammlung, einem diesbezüglichen Einpruch an geeigneter Stelle Geltung zu verschaffen.

Der Vorsitzende richtete noch einige Worte an die Versammlung und schloß sie mit der Aufforderung, das Gesehene zu beherzigen.

Schönebeck, 26. Februar. (Landsturmsteuerung.) Es sind hier ausstehende ungedienten Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1884 bis 1880 geboren sind, sowie die in den Jahren 1882 bis 1885 geborenen ungedienten Landsturmpflichtigen.

— (Nach dem Aufhören wird weiter.) Die Frauen in Neu-Schönebeck, Beizer Hugo Schone, macht bekannt, daß das Vize-Rechtsbier von heute an 15 Pfennig kostet.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.

— (Ein Vubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr eine von Magdeburg kommende Automobilbesetzung auf der Landstraße bei Schönebeck auf ein Hindernis, das aber von der Straße beiseite geschoben wurde.



# Sonderangebote für die Einsegnung!

Langjährige Spezialität meiner Firma

## Kleiderstoffe

Erprobte Qualitäten im Tragen

zur

£ 290

Prüfung und Einsegnung in großer Auswahl und bekannter Preiswürdigkeit

**Konfirmanden-Kleider und -Jacken in bedeutender Auswahl zu wirklich billigen Preisen**

Kragen  
Manschetten  
Serviteurs

### Besonders preiswerte Konfirmanden-Wäsche

in soliden Qualitäten

als: Hemden, Untertailen, Korsetts, Beinkleider, weiße Stickerei-Unterröcke, farbige und schwarze Moiré- und Tuch-Unterröcke, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher

Hüte  
Krawatten  
Hosenträger

für Knaben

### Konfirmanden-Stiefel

für Mädchen

Agraffenstiefel  
Chrom, Chevreau,  
Derby, Lackkappe

725

Agraffenstiefel  
Boxleder,  
Derby, Lackkappe

775

Agraffenstiefel  
Boxleder,  
Derby, Lackkappe

950

Schnürstiefel  
Chrom, Chevreau,  
Derby, Lackkappe

695

Schnürstiefel  
Eindbox,  
leichte Kappe

950

Schnürstiefel  
Roßchevr., Derby, Lack-  
kappe, niedr. Absatz

975

In  
Taschenuhren u.  
Schmucksachen  
enorme Auswahl  
zu Spottpreisen

### Konfirmanden-Anzüge

schwarz, blau und marengo, in Kammingarn, Cheviot und Melton-Geweben, neueste elegante Formen, 1- und Zweiflig. von 32.00 28.00 24.00 22.00 20.00 18.00 16.00 bis

10<sup>50</sup>

In allen  
Abteilungen  
ganz besonders  
billige Angebote!

# Adolph Michaelis Ratswageplatz 1 u. 2 an der Fontäne

## Konsumverein für Halberstadt u. Umg.

G. H. M. B. S.

Sonntag den 7. März, nachmittags 4 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Gerberstraße Nr. 15

## Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

- Bericht für das 2. Quartal des 14. Geschäftsjahrs.
- Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.
- Die gegenwärtige Lage in unserem Produktbereich und auf dem Warenmarkt.

Wir erziehen unsere Mitglieder, sich zahlreich, den heutigen Verhältnissen entsprechend, an der Veranstaltung zu beteiligen.

Der Aufsichtsrat.

A. U. Franz Grundwald, Vorsitzender.

## Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:

Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.

Vorzeiger dieser Annonce hat

anher Sonntags u. Sonntag freien Eintritt.

## Bierpalast

39 Breiteweg 39

Täglich

KONZERT

4839 Andreas Berg.

Der weiteste Weg lohnt sich!

# Neptun-Stiefel

für Herren u. Damen  
in eleganter, solider Ausführung  
zum Einheitspreis

5015 von Mark  
in neusten amerikanischen und deutschen  
Fassons, schwarz und farbig, in Schnür-,  
Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt  
mit u. ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz des billigen Preises nur gute,  
dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in uns. Schaufenster sagt Ihnen alles!

Für gute Haltbarkeit unserer Schuh-  
waren übernehmen wir volle Garantie.



# 8<sup>50</sup>

Jedes Paar

ohne Ausnahme.

Ein einziger Versuch  
macht Sie zum  
dauernden Kunden!

Schuhhaus

## Neptun

Magdeburg

Nur Breiteweg 100

vis-à-vis Zentraltheater.

Einzige Filiale am Platze!

## Freie Volksbühne Wöhrerleben.

Am Sonntag den 28. Februar, abends 8 Uhr,  
im Prinz von Preußen, unter Mitwirkung des Hof-  
schauspielers Hans Wilke

### Wohltäter der Menschheit

Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp.

Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.

Programme sind zu haben in den Verkaufsstellen des  
Konsumvereins, bei Herrn R. Greiner und im Prinz  
von Preußen.

Der Ueberblick kommt den Familien  
der im Felde stehenden Krieger zugute.

## Wilhelm-Theater

Sonabend 27. Februar

Der Zigeunerbaron.

Sonntag den 28. Februar, nachm.

Das süße Mädel.

Abends

Die Dollarprinzessin.

Montag den 1. März

Benefiz Erna Schlegel

Die Förster-Christl.

Freitag den 2. März

Gold gab ich für Eisen.

## Trauertarten

empfehlen

Buchhandl. Volksstimme

## Buchhandlung Albert Rathke

Breiteweg 269.

Saal der Stadtmission, Donnerstag, 4. März,  
abends 8<sup>15</sup> Uhr

5034

## Vortragsabend Norbert Jacques über Paris u. London mit Lichtbildern.

Persönliche Erlebnisse im Dezember in den  
beiden feindlichen Hauptstädten.

Zeppelinfurcht unserer Gegner, wirtschaftlicher Niedergang  
des Handels, Börsen, Hoffungslosigkeit der Bevölkerung usw.

Karten Mk. 3.50, 2.50, 1.50  
bei Albert Rathke, Breiteweg 269, und Abendkasse.

## Panorama Licht- Schauspielhaus

Um den unendlich vielen Wünschen nach-  
zukommen, werden wir

ab heute auf 4 Tage  
bis einschliesslich Montag bringen:

## Der schwarze Traum

mit 4831

Asta Nielsen und Waldemar Psilander

ein hervorragendes Mimodrama in 3 Akten.

## Die Geschichte der stillen Mühle

von Hermann Sudermann

das Meisterwerk deutscher Filmkunst.

Ferner:

## Der andre Student von Prag

eine lustige Parodie.

Wir bitten, diese ganz besonders Darbie-  
tungen anzusehen, bitten gleichzeitig, auch  
die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen,  
da abends der Andrang zu groß ist.

Anfang 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

## Kammer-Licht-Spiele.

Heute neu! Heute neu!

Die Eiko-Woche 25

die letzten Kriegsberichte.

## Durchs Schlüsselloch

eine reizende Humoreske.

Monopolfilm. Erstausführung.

## Deutsche Soldaten auf Schneeschuhen

eine interessante Aufnahme unserer Feldgrauen auf  
Eis im Gebirge.

## Liebe und Mode

Spiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle Albert Paulig.

Monopolfilm. Erstausführung.

## Ohne Vaterland

ein ergreifendes Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle Rita Sacchetto.

Monopolfilm. Erstausführung.

Wiederum ist es uns gelungen, ein vielseitiges,  
allen Ansprüchen genügendes Programm zusammen-  
zustellen und bitten wir um zahlreichen Besuch.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam,  
dass wir außer deutschen Filmen nur Bilder-  
produkte aus den allerersten Fabriken neutraler  
Staaten bringen, und jetzt keine Bilder zeigen, die  
aus feindlichen Ländern stammen.

Anfang 4 Uhr. Sonntag 3 Uhr.

Vom 1. bis 4. März: 4831

## Atlantis

von Gerhart Hauptmann.



Die diesjährige Konfirmation fällt in eine schwere Zeit, und ist es deshalb besonders geboten, bei Anschaffung der Kleidungsstücke für den Konfirmanden ausserordentlich vorsichtig zu sein und die Angebote genau zu prüfen.

Rechtzeitig habe ich bedeutende Posten kleidsame und geschmackvolle

# Prüfungs- und Konfirmanden-Anzüge

sowie

## Lehrlings-Kleidung

anfertigen lassen und stelle solche billig zum Verkauf

Mit vollem Rechte wird von jeher besonderer Wert auf die Konfirmanden-Kleidung gelegt. Gerade am Tage der Konfirmation unterliegt die heranwachsende Jugend der allgemeinen Beachtung.

Die alte Mode ist immer noch **schwarz Kammgarn und Cheviot** ein- und zweireihig

Sehr viel gekauft wird neuerdings **blau Cheviot und Kammgarn** zweireihig

Ferner empfehle ich

**hocheleg. Marengo-Cheviot**  
**:: Konfirmanden-Anzüge ::**

zweireihig

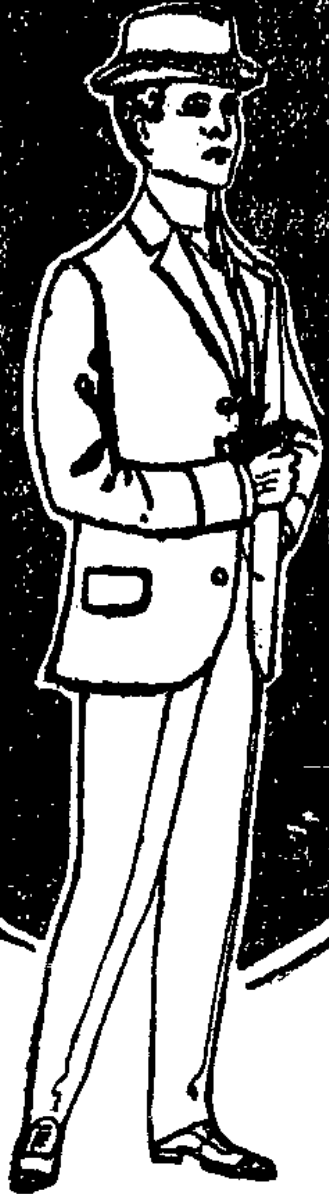
auf Wunsch mit gestreifter Hose

..... Meine vorteilhaften Preislagen : .....  
**35.00 30.00 25.00 20.00 15.00 10.00 Mk.**

Lehrlings-Kleidung für jeden Beruf  
in bewährten, haltbaren Stoffen.

# Ehrenfried Finke

Breiteweg 125/126 **Magdeburg** Breiteweg 125/126.



## Konfirmanden-Hüte

Große Auswahl! Billige Preise!

Bitte genau auf Firma und Hausnummer achten!

**Schuhwaren**  
für Damen, Herren  
und Kinder in guten  
Qualitäten verkauft  
noch zu billigen Preisen  
**Hans Herzberg**  
Schopenstr. 1a  
an der Katharinenkirche.

**Anzüge, Ufster  
und Paletots**  
im Abonnement getragen, gut  
erhaltene Kleidungsstücke jetzt  
vorrätig.  
**J. Büscher,**  
Eingang Kaiserstr. 23, Hof.  
Kriegs- u. Priv.-Zigarr. m. Hav.  
6-12 St. 40-50, Millepr. Bess.  
Zigaretten, U-V, 10 St. 18-32 St.  
Nur Jakobstr. 49, N. Zig.-Halle.

**Strümpfe u. Sängen**  
eignes Fabrikat, Unfriden ge-  
tragener Strümpfe (auch gebübt)  
Hausindustrie i. Strickwaren,  
Lüneburger Straße 19, 5108

## Pelz-Boss

große Posten, in allen Farben  
billig abzugeben, schon von  
3 Mk. an. Rich. Schneider,  
Neuhäbter Straße 5a 4821

**Ansichtskarten**  
emf. Buchhlg. Vollstimme.

Jakobstraße 3  
**Sorgers  
Gelegenheitslauf.**  
Habe große Partiepösten  
Prüfungs- u. Kon-  
firmanden-Anzüge  
gekauft und verkaufe die-  
selben spottbillig.  
Prüfungs-Anzüge - 8.50  
Konfirmand.-Anz. 10.50  
zum Ausuchen.  
Wer sein Sohn billig und  
gut kleiden will, komme  
nur zu **Sorgers** hin.  
Jakobstraße 3

## Pfand- Versteigerung.

Mittwoch  
den 3. März d. J.,  
nachmittags 2 Uhr,  
aus den Monaten  
**April, Mai,  
Juni 1914**

Erneuerungen werden  
nur bis Mittwoch vor-  
mittag 11 Uhr au-  
genommen.

Leihhaus  
**M. Korn.**

## Mechaniker

die in der Herstellung von Hand-  
Tachometern u. stat. Tachometern  
durchaus bewandert sind. 5040  
Meldungen v. möglichst militär-  
freien Kräften erbite ich schriftlich  
**S. Bunschuh**  
Große Diesdorfer Str. 248a  
Schmiedegesellen u. Schlosser  
geh. Helne, Rogauer Str. 43/54  
Tüchtige selbständige Damen-  
Schneider finden lohnende Be-  
schäftigung bei **J. Weil**  
Breiteweg 154. 3264

Perfekte Sand- und Ma-  
schinen-Näherin wird gesucht  
Schönebecker Str. 25, S. 118.

**Arbeitsbursche od. Frau**  
ev. für 1/2 Tag zum Futterholen  
gesucht Fort 8 am Schoppenstieg.

**Schulbücher,**  
Gesang- und andre Bücher,  
Noten, Reizzeuge, Reißbretter  
u. w. faulst zu höchsten Preisen  
Buchhandlung,  
Breiteweg 135. - Telefon 5888.

Saubere **Schulbücher**  
kauft **Bernhard Schulze,**  
Wilhelmstraße, Ecke Kaiserstr.

Klein-Otterleben, Lems-  
dorfer Straße 10, ist eine  
freundl. Wohnung zu vermieten.

Den besten **Sarg**  
und billigsten  
fertigt 4785  
**M. Kirst, Friedenstr. 3.**

**Danksgiving.**  
Herzlichen Dank allen für die Be-  
weise innigster Teilnahme und die  
überaus herrlichen Kranzspenden  
beim Hinscheiden meines lieben un-  
vergesslichen Mannes, des Malers  
**Fritz Lübbe**  
Bielefeld, den 26. Febr. 1915.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frida Lübbe geb. Lenz.**

**Wohnung** 2 Stuben, Kammer  
u. Küche 259 Mk.  
zum 1. April zu verm. Zu erfrag.  
Weiterhüfer Str. 2 im Bureau.

**Danksgiving.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme und die reichen  
Kranzspenden beim Hinscheiden  
unser lieben Entschlafenen sagen  
wir allen Verwandten und Be-  
kaannten sowie den Bewohnern von  
St. Michael-Strasse 54 u. Halber-  
städter Straße 113 und meinen  
Arbeitskollegen der Revolver-  
dreherei Fr. Krupp - Grusonwerk  
unsern besten Dank.  
Zusbesondere herzlichen Dank  
den Schwestern der Fürsorge für  
ihren langen liebevollen Beistand  
während der Krankheit und Herrn  
Pastor Böhmemann für die trost-  
reichen Worte am Sarge unser  
lieben Entschlafenen. 3270

Im Namen der tief-  
trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Gebhardt.**

**Deutscher Transport-  
arbeiter-Verband.**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 25. Februar farb nach  
langem Krankenlager unser  
Mitglied, der Vierfahrer  
**Paul Lange**  
im Alter von 82 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Verwaltung.

**Dank!**  
Durch die Abberufung nach dem Westen, fern von der  
Heimat, sind wir gezwungen, unser vorzügliches Quartier zu  
wechseln. Wir können nicht genug Worte des Dankes finden  
für die saubere und gute Verpflegung und sprechen wir hier-  
mit **Herrn und Frau Westphal** sowie der gesamten  
Bedienung unsern besten Dank aus.

**4. Kompanie Landsturm-Bataillon Nr. 10**  
Im Namen der dankbaren Einquartierung  
**des Thalia-Restaurants Buckau.**  
Unteroffizier **Bölgert.**



Auf dem Felde der Ehre fiel durch Granat-  
splitter im Argonner Wald mein innigstgeliebter  
Mann, meines Kindes guter Vater, unser Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel, der Ersatzreservist  
**Fritz Franke**  
im Infanterie-Regiment Nr. 26, im 29. Lebensjahre.  
Magdeburg-Neustadt, den 25. Februar 1915.  
In tiefer Trauer: 3265  
**Frida Franke geb. Blödown nebst  
Angehörigen.**  
Die Hand der Liebe deckt dich zu,  
Sanft sei dein Schlaf und süß die Ruh'.

**Großer Vorrat!**  
Empfehle zum Sonnabend  
**Prima Roßfleisch.**  
Von 12 Uhr an Zungen-Bratäpfel, Schmorbraten, Sauer-  
fleisch, Rouladen, warme Knoblauchwürstl.  
**Rustenbecks Nachf., Gust. Bollmann.**  
Gleichzeitig bringe ich mein Speiserestaurant in  
empfehlende Erinnerung. 3275 D. O.

**Der Not**  
gehorchend, verkaufe ich jetzt  
infolge  
**des Krieges**  
zu Schleuderpreisen  
große Posten von ersten  
Schneidern stammende  
wenig gebrauchte  
**Maß-Garderoben**  
Dieses sind aus reinwollenen  
Stoffen gefertigt und in eigener  
Werkstatt wieder tadellos her-  
gerichtet.  
Abt. I: Getragene Garderobe  
Herren-Anzüge, reine Wolle nur 8 10 12 Mk.  
Maß-Anzüge, sehr fein nur 14 16 18 Mk.  
Maß-Anzüge, ganz wenig gebraucht nur 20 24 27 Mk.  
Cutaway-Anzüge, sehr nobel nur 15 20 Mk.  
Paletots u. Ufster, schwer u. halbschw. nur 6 8 10 Mk.  
Frack- u. Smoking-Anzüge, hochfein nur 20 25 30 Mk.  
Abt. II: Neue Garderobe  
**Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge**  
zu enorm billigen Preisen.  
**Friedr. Paul**  
Spezial-Etagengeschäft für moderne Herren-Kleidung  
nur **Breiteweg 56**  
1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Berach!  
im Hause des Herrn Optikers Schmidt.  
Gutschein! Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20.00 an mit 1.00 in Zahlung genommen.

**Arbeitsmarkt**  
**Steinseher u. Arbeiter**  
zur Ausführung von Plasterarbeiten bei Nothenitz sofort gesucht.  
**Blume & König.**

**Tüchtige ältere Modelltischler**  
gesucht.  
**Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei**  
Aktiengesellschaft zu Magdeburg  
106 Halberstädter Straße 106.

**Saubere Dreher**  
auf Präzisionsarbeit sofort gesucht.  
**Grade-Motorwerke.**



schwache Kräfte spezialisiert, eine seltene, aber wichtige Erscheinung und ist uns um so mehr, als die feindliche Artillerie bisher den stärksten Faktor der russischen Streitkräfte bildete.

Am 4. Februar unternahm die Russen wieder einmal einen gewaltigen, nachlässigen Sturmangriff, den wir blutig und unter furchtbaren feindlichen Verlusten abgeschlagen haben. Die Russen rechneten diesmal wohl nur auf große Uebermacht; sie haben sich aber gründlich verrechnet. Wir waren nach dem wahnwitzigen feindlichen Artilleriefeuer auf den Angriff vorbereitet und empfingen die ungeheuren heranstürmenden Massen mit einem Feuer, das auch eine mehrfache Uebermacht niederwägt. In unserm Kompanieabschnitt konnten wir diesmal, nachdem wir den größten Teil der vom Feuer verschont gebliebenen Russen gefangen haben, feststellen, daß wir einer vier- bis fünffachen Uebermacht gegenüberstanden. Das Schneefeld vor uns war mit Leichen und Verwundeten bedeckt, wie ich es noch nie gesehen habe. Dieser Sturmangriff bei hohem Schnee, wo ein Vorwärtstommen nur langsam und mühsam möglich ist, muß als eine Taktikfehler, einzig auf die Uebermacht der Zahl berechnet, bezeichnet werden. Am nächsten Tage erhielt ich Befehl, in der vor uns liegenden, zum Teil abgebrannten Ortschaft, wo tags zuvor die Russen eingedrungen sind, Feldwache zu beziehen.

Meine Häuser waren gesteckt voll mit russischen Toten und Verwundeten. Auch außerhalb der Häuser lag man massenhaft Tote und Verwundete, die schon einen vollen Tag und eine Nacht im Schnee lagen. Ich ließ die halberfrorenen Verwundeten, soweit es möglich war, in die Häuser tragen und jankte um unsere Sanität, die sofort mit mehreren Wagen zur Stelle war. Interessant ist, daß mich ein Jude, der ein wenig Deutsch konnte (die Juden können fast alle etwas Deutsch), fragte, ob sie, die Russen, in unserer Gefangenschaft geschlagen wären. Er sagte auch: „Juden jstecht in Rußland!“ Der arme Jude hat offenbar schon die zaristische Annte zu fühlen bekommen. Ich erwiderte ihm, daß die Gefangenen gut behandelt werden, wenn ich aber den Großfürsten Nikolajewitsch, der diesen Krieg schon lange vorbereitet hat, erwische, den würde ich tüchtig verprügeln. —

## Verlustliste Nr. 159.

### Infanterie-Regiment Nr. 86.

9. Komp. Gef.-Waltz; Musk. Rudolf Gürchenich Bönning, Magdeburg, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1. 10. Kompanie; Ref. Richard Koebel, Stafffurt, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20. 2. Kompanie; Ref. Rudolf Schramm, Zerichow, leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 24. Berichtigung; Musk. Schramm (11. Komp.), Neue Schleuse, bisher verm., in franz. Gefang. gest.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36. 3. Kompanie; Wehrmann Wilhelm Besede, Bemsell, gef. 7. Kompanie; Wdftm. August Montag, Kalbe a. d. S., leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 46. 4. Kompanie; Ref. Wilhelm Rasthoff, Borne, leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 77. Berichtigung; Ref. Theodor Brehmer (4. Komp.), Stafffurt, nicht gef., ist z. Tr. zur.

Infanterie-Regiment Nr. 85. Berichtigung; Musk. Karl Köhler, Schönebeck, bisher verm., in franz. Gefang.

Pfüllier-Regiment Nr. 90. 8. Kompanie; Pfü. Fritz Peters, Magdeburg, leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 92. 1. Kompanie; Lt. d. Ref. Walter Starke, Halberstadt, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 129. 7. Kompanie; Musk. Karl Krümmel, Agendorf, leichtw.; Freiw. Hermann Reichardt, Dardesheim, leichtw.; Musk. Adolf Orlow, Halberstadt, verm.; Freiw. Richard Hummel, Kalbe a. d. S., leichtw.; Freiw. Heinrich Patne, Glöck, leichtw.; Freiw. Lito Regel, Halberstadt, leichtw.; Freiw. Willi Metzig, Quedlinburg, leichtw.; Freiw. Friedrich Wittmeyer, Schönebeck, leichtw.; Musk. Richard Torge, Köpchenrode, gehoben.

8. Kompanie; Musk. Ludwig Rajch, Stafffurt, verm.; Musk. Friedrich Wagemann, Dörfurt, gef.; Musk. Hermann Hartwig, Schadensleben, leichtw.; Musk. Willi Otto, Gr.-Salze, leichtw.; Musk. Franz Bahns, Wernigerode, gef.; Musk. Friedrich Moll, Halberstadt, leichtw.; Musk. Richard Hobohn, Weferingen, verm.; Musk. Robert Hellmund, Schierke, gef.; Musk. Gustav Neumann, Weferingen, schwerw.; Musk. Paul Schulze, Neuhaldensleben, leichtw.; Musk. Reinhold Kelle, Waffensdorf, leichtw., b. d. Tr.

Berichtigungen: Freiwilliger August (nicht Wilhelm) Krüger (7. Komp.), Barb, leichtw.; Freiw. Lito Wulferl (7. Komp.), Sargfeld, bisher verm., ist gef.

Infanterie-Regiment Nr. 140. Maschinengewehr-Kompanie; Musk. Stallmann, Müden, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 141. 9. Kompanie; Musk. Hermann Beckensfeld, Langeln, gef.; Musk. Karl Schulze, Langenstein, leichtw. 11. Kompanie; Musk. Willi Simmerlein, Althaldensleben, leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 155. 10. Kompanie; Uffiz. Heinrich Hellmund, Wernigerode, schwerw.

Infanterie-Regiment Nr. 171. 1. Kompanie; Ref. Willi Ebes, Grieben, leichtw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 202. 10. Kompanie; Musk. Fritz Pradel, Magdeburg, an seinen Wunden gest.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217. Berichtigung; Musk. Karl Trümpelmann (12. Komp.), Magdeburg, bisher verm., zur Truppe zurück.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 219. 1. Kompanie; Freiw. Wilhelm Glinke, Burg, leichtw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 232. 7. Kompanie; Gefr. Friedrich Eiserbed, Gr.-Ottersleben, an seinen Wunden gest.

Uebervollständiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 6. 3. Kompanie; Uffiz. Hermann Krüger, Zeppenich, gef.

Brigade-Gef.-Bataillon Nr. 13. 2. Kompanie; Ref. Ernst Schmidt, Egeln, leichtw. 3. Kompanie; Ref. Heinrich Conrad, Barleben, leichtw.; Ref. Alwin Grebe, Gr.-Kottmersleben, gef.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4. Berichtigungen: Jäger Karl Auster (1. Komp.), Magdeburg, bisher verm., ist in franz. Gefang.; Jäger Wilhelm Kemp (2. Komp.), Dreileben, bisher verm., ist in franz. Gefang.

Dragoner-Regiment Nr. 19. 3. Eskadron; Gefr. Wilhelm Dieb, Göße, leichtw.

Fußaren-Regiment Nr. 3. 1. Eskadron; Freiw. Karl Salsborst, Kläden, in Gefang.

### Kaiserliche Marine.

Matr. Konrad Ufermann, Lübnik, tot; Ob.-Matr. Otto Bräse, Olden, verm.; Ob.-Stabsjhr. Friedrich Gheleben, Hendeber, verm.; Ob.-Stabsjhr. Heinrich Gheleben, Wülfungen, verm.; Feuerw. Fritz Hentschel, Tangenwände, verm.; Ob.-Matr. Richard Kober, Magdeburg, tot; Matr. Gustav Kühne, Hohenwarsleben, tot; Matr. Gw. Kühne, Hohenwarsleben, tot; Seel. Karl Masch, Gardelegen, schwerw.; Ob.-Matr. Franz Wörthens, Sadmersleben, leichtw.; Ob.-Matr. Wihl. Später, Ammenodorf, leichtw.; Gefr. d. S. 1. Karl Schulz, Schieben, schwerw.; W.-M. Karl Schiederling, Dingelsiedl, verm.; Matr. Wilhelm Schulze, Kalbe a. d. S., verm.; Matr. Friedrich Strube, Klosterbergungen, verm.; Ob.-Matr. Wilhelm Ulrich, Br.-Wörnecke, verm.; Uffiz. Richard Besede, Stafffurt, tot; Majch.-Ufm. Willi Broske, Halberstadt, gestorben. Berichtigung: Ob.-Matr. Paul Jacobs, Barb, bisher verm., ist leichtw.

## Neue Brotverfeuerung in Sicht!

Nachdem kürzlich wider alles Erwarten die Höchstpreise für Speisefartoffeln um über die Hälfte erhöht worden sind, konnte man voraussehen, daß eine andre Preiserhöhung bald nachfolgen werde, nämlich die für Kartoffelprodukte! Jetzt haben wir die Befehrer schon. Wie das Wolff-Bureau am späten Abend des Donnerstag mitzuteilen in der Lage war, hat der Bundesrat an diesem Tage die Höchstpreise für Futterkartoffeln sowie für Erzeugnisse der Kartoffeltrocknereien und der Kartoffelstärkefabrikation wesentlich erhöht und gleichzeitig für den Absatz dieser Erzeugnisse durch die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft erweiterte Vorschriften erlassen.

Zur Begründung dieser einschneidenden Maßnahme werden, wie üblich, Rücksichten auf die Landwirte angegeben. Infolge des Futtermittelmangels — so heißt es —, der durch die Beschlagnahme des Hafers jüngst besonders schmerzhaft geworden ist, und infolge der starken Steigerung der Futtermittelpreise ist die Kartoffel zurzeit gegenüber den übrigen Futtermitteln unverbhältnismäßig billig. Daher sehen rechnende Landwirte davon ab, ihre Kartoffeln für Kartoffeltrocknereien oder die Stärkefabrikation zu verwenden, sondern verfüttern sie an ihr Vieh. Um dem entgegenzuwirken, hat der Bundesrat die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknereien sowie der Kartoffelstärkefabrikation bei Produzenten erhöht auf 35 Mark für den Doppelzentner Kartoffelstod und 48 Mark für den Doppelzentner Kartoffelstärke, wodurch die Betriebe eine Wirtschaftsmöglichkeit erhalten, auch wenn sie Fabrikkartoffeln zu einem Preise von etwa 3 Mark erwerben müßten.

Der Kartoffeltrocknungs-Gesellschaft m. b. H. ist jetzt der Kleinvertrieb sämtlicher Kartoffelstärke und des Kartoffelstärkemehls übertragen worden. Sie erhält damit auch die Pflicht, die Stärke verarbeitenden Industrien wie die Textilindustrie in dem entsprechenden Umfang unter Mitwirkung einer sachverständigen Kommission und des Reichskommissars zu versorgen. Endlich hat diese Gesellschaft die Befugnis erhalten, Kartoffeln für die angebotenen Trocknereien usw. zu entnehmen.

Soweit die offizielle Mitteilung! Sie ist nicht geeignet, im Volke irrendwele Verhöhnung hervorzuheben, sondern wird das gerade Gegenteil davon erzielen. Man wird in den Kreisen der Verbraucher zwar wenige finden, die sich so gut auf Rechnen verstehen, wie die „rechnenden Landwirte“, aber so viel wird doch ein zehnjähriger Schulbub schon zusammenrechnen können, daß die Verfeuerung der Kartoffelstodden notgedrungen zu einer

### Verfeuerung des Brotes

führt, denn zur Brotbereitung ist bekanntlich der reichliche Zusatz von Kartoffeln vorgeschrieben. Um den „rechnenden Landwirten“ möglichst entgegenzukommen, wird also den breiten Massen der Verbraucher, nicht zuletzt auch dem Reiche selbst, eine neue Last auferlegt, die bei aller vorgeschriebenen Sparsamkeit nur schwer zu tragen sein wird.

Es ist an dieser Stelle schon mehrfach darauf hingewiesen, daß man um eine Beschlagnahme der notwendigen Nahrungsmittel schließlich doch nicht herumkommen wird, wenn man nicht an Stelle der allgemein schweigend ertragenen Einschränkungspläne eine bedenkliche Hungersnot treten lassen will. Warum zögert man mit dieser Beschlagnahme? Warum läßt man erst die Preise so maßlos wachsen, daß die schließliche Beschlagnahme nur zu weiterer Verfeuerung der Spekulanten und der „rechnenden Landwirte“ führt?

Diese Fragen werden heute bereits sehr deutlich erörtert. Sogar so zahme Blätter wie die „Magd. Bl.“ senden scharfe Worte gegen die „Unzulänglichkeiten“ und „Halbheiten“, die in den bisherigen Maßnahmen des Bundesrats liegen. Hört man denn in den Kreisen der Regierung von diesen Stimmen aus dem Bürgertum gar nichts? In Berlin hat der Oberbefehlshaber in den Marken (kommandierender General) bereits die früher von ihm festgesetzten Kleinhandelshöchstpreise für Kartoffeln aufgehoben, weil die Berliner Händler keine Kartoffeln mehr bekommen. Da nämlich, so heißt es in der Begründung zu dieser Maßregel, die großen Städte im Westen, namentlich im Industriegebiet, welche nächst Berlin die größten Konjumenten der aus Ostdeutschland kommenden Kartoffeln sind, in ihrer Mehrzahl keine Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln festgesetzt haben, so brachte der Großhandel naturgemäß die im Osten aufgekauften Kartoffeln nach dem Westen, wo der Kleinhandel ihm höhere Preise zahlen kann als in Berlin, wo Höchstpreise für den Kleinhandel bestehen. Die Folge war, daß in letzter Zeit große Kartoffeltransporte vom Osten über Berlin direkt nach dem Westen gingen. Die Kleinhandelshöchstpreise stellten somit im gegenwärtigen Zeitpunkt in gewissem Sinne ein Hindernis für die augenblickliche Versorgung Berlins mit Kartoffeln dar.

Hier wird offen zugegeben, welchen Spekulationen das städtische Bürgertum ausgesetzt ist. Das Getreide hat man den Spekulanten entzogen, warum sollen die Kartoffeln, das gegenwärtig wichtigste Volksnahrungsmittel, ihm überlassen bleiben? Auch in bezug auf Schweine hat der Bundesrat noch keine durchgreifenden Maßnahmen getroffen. Er hat es vielmehr, wie Wolff berichtet, ausdrücklich abgelehnt, allgemeine Höchstpreise festzusetzen. Vielmehr hat er, um einen Preisdruck zu ermöglichen, einen „Enteignungspreis“ normiert, der unter Umständen in Anwendung kommen könnte. Auch diese Maßregel gehört zu den — Unzulänglichkeiten, von denen oben gesprochen wurde.

## Notizen.

Die deutsche Verwaltung in Ostpreußen. Nach der Vertreibung der Russen kehren die deutschen Behörden der Grenzbezirke Ostpreußens wieder an die Städte ihrer früheren Wirkamkeit zurück. Insbesondere sind die Beamten der Städte und der Gemeinden sofort zurückberufen worden. Der Betrieb auf den Bahnstrecken Arns Jkollaken—Zensburg und Jahnishburg—Arns Jkollaken wurde wieder aufgenommen. Die Rückkehr der Flüchtlinge ist nunmehr auch in den Kreisen Zensburg, Jahnishburg und Heidenberg freigegeben. —

Amnestie in Württemberg. Der König von Württemberg hat aus Anlaß seines Geburtstags eine Amnestie erlassen, durch welche die Niederschlagung aller gegen Kriegsteilnehmer eingeleiteten gerichtlichen Untersuchungen; soweit sie Ueberschreitungen und Vergehen zum Gegenstande haben, die vor der Einberufung zu den Waffen ergangen sind, verfallt. —

Der Austausch der Schwerverwundeten. Die deutsche wie die französische Regierung haben dem Bundesrat mitgeteilt, daß eine Einigung über den Austausch der Schwerverwundeten erzielt worden ist. Die Transporte erfolgen von Konstantinopel nach Lyon und umgekehrt in schweizerischen Zementzügen und unter der Leitung des schweizerischen Roten Kreuzes. Voraussichtlich wird Ende der laufenden Woche der Transport beginnen. —

Einstellung der Sonntagsarbeit im Bergbau. Aus Bergarbeiterkreisen war an das Generalkommando in Münster eine Beschwerde darüber gerichtet worden, daß im Hunsbergbau Sonntags gearbeitet werde. Darauf wurde geantwortet: „Nach dem Befehl des k. k. Oberbergamts werde, entsprechend den Wünschen der Bergarbeiter, auf keiner Zeche an Sonn- und Feiertagen gefördert. Dagegen sind wöchentlich ein bis zwei Ueberstunden eingelegt worden.“

Geheime Vorbereitungen Japans. Wie verlautet, hat die japanische Admiralität alle im Ausland befindlichen japanischen Kreuzer in die heimatischen Gewässer zurückbeordert. Die geheime Mobilmachung des Heeres dauert fort. Eine Reihe von Dampfern sind durch Mittelsmänner von der japanischen Regierung angekauft worden. Sie sollen offenbar als Transportschiffe für die Truppen dienen. Trotz des Stillstehens aller japanischen Behörden ist es ganz offenbar, daß Japan umfassende Kriegsvorbereitungen trifft. — Der „New York Herald“ berichtet, daß Präsident Wilson den chinesischen Gesandten empfangen habe, der ihm das Ersuchen seiner Regierung um eine freundschaftliche Intervention in dem Konflikt mit Japan überreichte. Die amerikanische Regierung werde erst nächste Woche darüber Beschluß fassen, nachdem Wilson auch den japanischen Gesandten empfangen habe. —

Kriegssteuern in Dänemark. Dem Jollering sind einige Heeresunterstützungen zugewandt zur Schaffung erhöhter Einnahmen zur Deckung der durch die gegenwärtige Lage verursachten erhöhten Ausgaben. Die Heeresunterstützungen bestehen aus einer Erhöhung teils der Vermögenssteuer, teils der Erbschaftsteuer sowie einer auf den zehnjährigen Einkommensteuer für das Jahr 1915. Die letztere Steuer soll besonders Personen und Gesellschaften treffen, die durch den Krieg ungewöhnliche Einnahmen gehabt haben. —

Nahrungsnot in Dänemark. Das dänische Ministerium des Auswärtigen hat ein Verbot erlassen betreffend die Verwendung von Roggen, Weizen, Buchweizen, Kartoffeln sowie von inländischer Gerste zur Spiritusbereitung, solange das Verbot der Verfütterung von Roggen und Weizen besteht. Bei der Spiritusbereitung darf ausländisches Getreide, darunter Mais, nur verwendet werden, wenn die betreffenden Mengen von einer Spiritusfabrik nach Dänemark eingeführt wurden. —

Fliegerzwischenfall an der schweizerischen Grenze. Die schweizerische Depeschenagentur meldet: Gegenüber verschiedenen Zeitungsberichten über eine unerwünschte angebliche Neutralitätsverletzung in der Gegend von Neuchâtel durch einen deutschen Flieger ist festgestellt, daß die amtliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, und es nicht sicher steht, welcher kriegsführenden Partei der in Frage kommende Flieger angehört, noch ob überhaupt die schweizerische Souveränität tatsächlich verletzt worden ist. —

Englische Verluste bei Falkland. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Brief aus Montevideo, in welchem zur Schlacht bei den Falklandinseln berichtet wird, daß nach Meldung eines argentinischen Dampfers in Port Stanley auf den Falklandinseln sieben englische Kreuzer — nach anderer Lesart sollen es drei Hilfskreuzer und vier Kreuzer sein — mit schwereren Beschädigungen liegen. Deshalb habe man zurzeit das große Schweigen der Engländer und die plötzliche Unterbrechung der drahtlosen Verbindung zwischen Montevideo und Buenos Aires beobachtet können. —

Geschädigungsansprüche der Vertriebenen. Die mit Beginn des Krieges aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen hielten dieser Tage in Berlin eine Versammlung ab, in der sie die Forderung der Schadloshaltung durch die französische Regierung aufstellten. Zur Befriedigung der dringenden Anforderungen wurde die schließliche Erteilung einer Darlehenskasse von der Regierung gefordert. —

## Nichts zu melden!

W. L. B. Großes Hauptquartier, 26. Februar 1915. (Amtlich.)

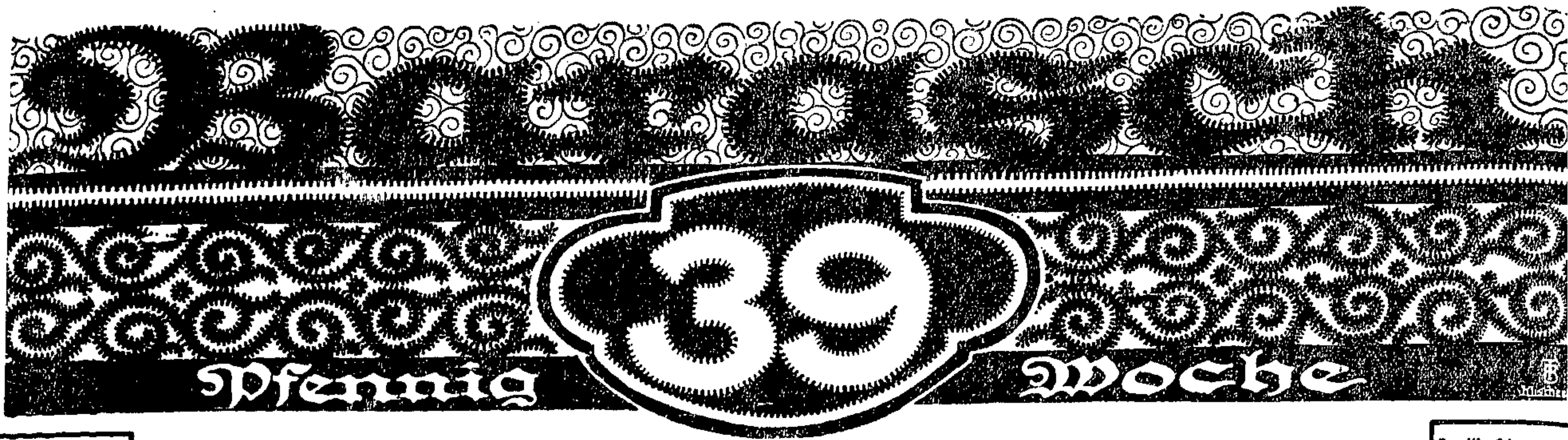
Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleitung.

## Depeschen.

W. L. B. Konstantinopel, 26. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: 10 große Panzerschiffe haben gestern vormittag 10 Uhr ein Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts eröffnet. Das Feuer dauerte bis 1/6 Uhr nachmittags. Dann zogen sich die Schiffe in der Richtung der Insel Tenedos zurück. Nach den gemachten Beobachtungen ist ein Schiff des Feindes von Agamemnon-Typ und zwei andre Panzerschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste abgefeuerten Schiffe beschädigt worden. —





**Pfeffrig Woche**

Sonnabend  
Sonntag  
Montag

# 3 große Verkaufstage

Neuauslagen in allen Abteilungen

- 1 Waschgarnitur-Kanne 39
- 1 Emaille-Reiheisen 39
- 1 Käseglocke mod. Verhämmer 39
- 6 Gewürz-Tönnchen 39
- 1 Kaffeeanne, 1 Milchtopf, 1 Zuckerbech zusammen 39
- 12 Stück Teneriffa-Eisdecken 39
- 1 Gehäkeltes Schwammnetz 39
- 1 Paar feldgraue Milit.-Handschuhe 39
- 2 Paar Damen-Trikothandschuhe 39
- 10 Enden Kautabak 39
- 1 Kaffeeanne ca. 12 Zassen 39
- 10 Künstlerkarten für Gipzarbeiten usw. 39
- 12 Bleistifte und 1 Zollstock 39
- 25 farbige Ansichtskarten v. Magdeburg 39

- 1 Emaille-Schmortopf 18 cm 39
- 1 Emaille-Nachtgeschirr 39
- 1 Emaille-Waschbecken mit Zeitmesser 39
- 1 Emaille-Pfanne mit Stiel, 22 cm 39
- 9 Stern Zwirn 39
- 6 Paar Schuhsenkel Maffo 39
- 8 Paar Schuhsenkel Gfengarn 39
- 1 Kaffeeöffel Alpaka, verbleibt 39
- 1 Emaille-Maschinentopf 15 cm 39
- 6 Speiseteller tief oder flach 39
- 1 Schlüsseltrett mit 6 vernickelten Gaten 39
- 6 Wassergläser polierter Boden 39

### Handarbeiten

- 1 Schoner, 40x40 cm, gezeichnet, Halbklein 39
- 1 Kissen-Einsatz, Madeira mit weißer Gummilatte 39
- 2 gewebte Kissen-Einsätze, mit Spruch 39
- 2 gezeichnete Kissen-Gelen, hoch und niedrig 39
- 1 gezeichnete Kissen-Einsätze, hoch und niedrig 39
- 1 handgeftickte Korbbede, Aidastrich 39
- 1 geftickter Topfhalter, Aidastrich 39

### Kurzwaren

- 6 Jugend Druckknöpfe, Kette 39
- 1 Paar Klemmblätter, Reform, mit weißer Gummilatte 39
- 3 Paar Zählerverchlüsse, mit Schlüsselzulaufe 39
- 3 Stück Halbkleinband a 6 Meter 39
- 10 Meter Bettgimpe 39
- 10 Meter Rouleaukordel 39
- 5 Rollen Kettgarn a 20 Glatzen 39

### Kurzwaren

- 6 Jugend Patent-Druckknöpfe 39
- 6 Jugend Sicherheitsnadeln, fortiert 39
- 1 Kompadom mit praktischer Nähschaltung 39
- 2 Jugend Bekant, schön mit Neuheiten 39
- 6 Jugend Knappknöpfe, fortiert, bis 10 39
- 1 Paar Damen Strumpfbänder, fortiert 39
- 1 Stück Kettgarn a 8 Meter 39

### Taschentücher

- 2 Stück Taschentücher, gebrauchsfertig 39
- 2 Stück Herren-Taschentücher, Halbklein 39
- 1 Stück Damen Taschentücher mit bunter Rante 39
- 2 Stück Herren-Batisttücher 39
- 3 Stück Kindertücher im Karton 39
- 2 Stück Taschentücher mit Hochform 39
- 3 Stück Militärtücher bedruckt oder gewebt 39

### Spielwaren

- 1 Gümmel, gefüllt mit Sand, formen 39
- 1 Netz mit Bällen 39
- 1 Springseil, verstellbar 39
- 1 Gümmel und 1 Schaufel zusammen 39
- 1 Ballschläger mit Ball 39
- 5 Zolbaten, felddarm, fort unzerbrechlich 39
- 1 Schilderhaus m. Wachtposten 39

### Herren-Artikel

Herren-Selbstbinder, genäht oder geflickt, 2 Stück  
Herren-Sonnenhosensträger, Paar  
Herren-Stich- oder Steuungsgefäßen, garantiert 4 fach, 2 Stück  
Weiße oder farbige Herren-Strümpfe, weich geflickt, 2 Stück  
Herren- oder Knaben-Sportmützen, moderne Form, 2 Stück

39

### Zigarren

- 10 Stück alte Zigarren
- 8 Stück Zigarren, Zehnfarben einer 7-er Packung
- 6 Stück Zigarren, Zehnfarben einer 5-er Packung
- 5 Stück Zigarren, Zehnfarben einer 10-er Packung

12 Stück Zigarillos 39

### Strümpfe

- 1 Paar Damen-Strümpfe, durchbrochen oder genäht
- 1 Paar Herren-Socken, farbig, genäht oder schwarz
- 1 Paar Militär-Fußschlupfer, grau, Trifol
- 2 Paar Kinder-Strümpfe ohne Naht, Größe 1-4
- 1 Paar Kinder-Strümpfe ohne Naht, Größe 5-10

39

### Papierwaren

- 10 Feldpostkarten für 1/2 Pfund 39
- 6 Feldpostkarten für 1 Pfund 39
- 1 Postkarte-Album mit Schloß 39
- 1 Mtr. Wellpappe, 1 Mtr. Deckpapier, 1 Rolle Bindfaden 39
- 6 Rollen "Jobler"-Postkarten-Papier 39
- 50 Stück Zolbaten-Taschentücher 39
- 1 Kriegskarte mit 15 Markierfahnen 39

### Papierwaren

- 1 Tischläufer mit 25 Servietten 39
- 8 Schreibhefte nach Wahl und 1 Radiergummi 39
- 3 Bände Wagner-Opern: Tannhäuser, Lohengrin, Parsifal 39
- 2 Kunstblätter, 40x50 cm, Gießenburg, Wilhelm II. u. a. 39
- 6 Postkarten-Kadmen 39
- 100 weiße oder 100 farbige Servietten 39
- 200 Blatt Schreibmaschinen-Papier 39

### Wäsche - Schürzen

- 1 Wolton-Beutelwand, weiß oder farbig 39
- 1 Wolton-Gürtel u. 1 Nadelbunde 39
- 2 Erstlings-Jäckchen 39
- 1 Korsettshoner 39
- 1 Frühjahrs-garnitur, bestehend aus Jäckchen, Vaggen, Hemdband 39
- 1 1/2 oder 2 Meter Madapolam-Stückerl 39
- 1 Tändelbüsche, weiß oder farbig 39

### Manufakturwaren

- 1 Meter Hemdenflanell 39
- 1 Meter ungebleichter Wolton 39
- 1 oder 2 Meter Schürzenbatist, durchbrochen 39
- 2 Meter Waschmusselin 39
- 3 karierte Wischtücher 39
- 2 Gerstenkornhandtücher 39
- 1 Serviette 60x60 cm groß 39

### Gardinen

- 1 1/2 Mtr. Scheibengardinen 39
- 1 Meter Schleiergardinen 39
- 1 Wachstuchschoner 39
- 10 Meter Wachstuchspitze 39
- 2 Erbstülldecken 39
- 1 abgep. Scheibengardine 39
- 1 Wachstuch-Waschtisch-Garnitur, 4 teilig 39

### Putz- und Modewaren

- 1 moderner Blusen-tragen, Mull, Glas-baumwolle oder Mies
- 1 Spachtel-Jacken oder Blusen-tragen
- 1 eleganter Watte-Jackot
- 1 Kalk-Unterhemdchen, weiß, ecru oder schwarz
- 1 moderne Hutrolle, Seide mit Samt
- 1 Wasenrucksack zum Aussuchen

39

### Lederwaren

- 1 Knaben-Rucksack
- 1 Damen- oder Herren-Berensomere
- 1 Damen-Tasche, Korbartform
- 1 Leder-Uhrarmband für Herren und Damen
- 1 Frühjahrs-garnitur mit Kissen zum Aufhängen
- 2 Feldpostblätter im Karton

39

### Spitzen, Bänder

- 2 Meter Seidenband, moderne Streifen, 6-8 cm breit
- 3 Meter Seidenoberband, moderne Farben, 5 cm breit
- 10 Meter Hemden Spitze oder Lang, ca. 2 cm breit
- 1 Meter Streifen, Schotten oder Gimpelband, 11-13 cm breit
- 6 Paar-Bänder, 2 1/2 cm breit zum Aussuchen

39

### Porzellan

- 1 Paar Zassen 39
- 2 Kaffeetassen mit Untertasse, reich dekoriert 39
- 1 Abendbroiteller 19 cm Durchmesser 39
- 6 Speiseteller tief oder flach 39
- 2 Abendbroiteller, dekoriert, 19 cm Durchmesser 39
- 2 Goldrand-Zassen mit Untertassen 39

### Steinart

- 3 große Tannen 39
- 1 Kaffee- und 1 Zuckerbüchse mit Schrift 39
- 1 große Bratenplatte 39
- 1 Sauciere und 1 Salatiere zusammen 39
- 6 braune Milchtopfe 39
- 1 Milchtopf 1 Liter Inhalt 39

### Glas

- 5 Bierbecher mit Goldrand 39
- 5 Kompottieren, Glas, Verhämmer 39
- 6 Kompottieren, Glas, Verhämmer 39
- 3 Viktoria-Bierbecher 39
- 2 Glühstrümpfe Stehlicht 39
- 1 Wasserflasche mit Glas, geflickt 39

### Wirtschaftsartikel

- 1 Königskuchenform 39
- 1 Puddingform mit Deckel 39
- 1 Briefkasten 39
- 1 Sand-Seife-Soda-Garnitur 39
- 1 Schrubbern u. Scheuerbürste 39
- 1 Hack- oder 1 Wiegemesser 39

### Wirtschaftsartikel

- 1 Kleider- oder 1 Haarbürste 39
- 1 Haar-Handfeger 39
- 1 Aluminium-Bratpfanne 39
- 1 Aluminium-Fisch- oder Schaumteller 39
- 1 Robhaar-Handfeger 39
- 1 Taschenmesser 39

### Toiletten-Artikel

- 1 Waschgarnitur, komplett, Spiegel, Napf und Hängel
- 1 Stiehpiegel mit Metallfassung
- 1 flache Karyon oder Franzbrannen
- 1 flache Karyon oder Franzbrannen
- 1 Nagelpflege-Garnitur im Karton
- 4 Rollen Toilettenpapier "Normal"

39

### Bedarfs-Artikel

- 4 Bad-Beischen-Seifenpulver
- 5 Dosen Lederseife
- 2 Karton Hofmanns Creme-Stärke
- 1 Stück Klavierkerzen
- 2 Metall-Bustfächer
- 1 Feilertamm

39

### Seifen usw.

- 2 Stück Hildaseife
- 2 Stück Haushalt- oder Konkurrenz-Seife
- 1 Stück Del-Kaferseife
- 1 Tube Veilchen-Hautcreme
- 3 Bad-Shampoo "Witz"
- 1 Doze Haarspiritus

39

3 Paar Stroh-Einlegesohlen 39

10 Paar Papp-Einlegesohlen 39

1 Garderobenhalter mit 1 vernickelten Gaten 39

1 Feldstuhl mit gutem Beizig 39

Stangenvase 82 cm hoch 39

2 Paar Mokka-Tassen 39